



IRRGEISTER

Naturmagazin

des Vereins für Natur- und Vogelschutz im HSK e.V.

42. Jahrgang

2025

Inhalt:

Artenschutzausstellung VNV
Rebhuhn - Vogel des Jahres 2026
Obstbaum-Schnittkurs
Arbeitseinsätze
Blume des Jahres 2026
SpongeBooster of the year 2025
Ornithologischer Sammelbericht 2022
Brutflöße am Sorpesee

NABU-Partner im HSK



Mit uns können Sie bauen !

Effizienz-Häuser aus Ziegelsteinen

Nachhaltig ökologisch Bauen - natürlich mit Ziegelsteinen!

Häuser aus modernen Ziegelsteinen verfügen über hervorragende Dämmeigenschaften und sind atmungsaktiv. Die hohe Wärmespeicherfähigkeit sorgt für einen extrem geringen Energieverbrauch und für ein angenehmes Raumklima im Winter und im Sommer.



Unsere Ziegelhäuser sind bestens geeignet, die Anforderungen des GEG zu erfüllen. Mit dem Einbau einer Erdwärmepumpe oder Luftwärmepumpe gekoppelt mit einer Photovoltaikanlage haben Sie dauerhaft eine preiswerte Wärme- und Warmwasserversorgung.



Eine kleine Auswahl von mehr als 1300 gebauten Häusern im Sauerland

Umweltbewusst - gesund - langlebig

Ökologie beginnt nicht erst bei den Heizkosten sondern schon bei der Nachhaltigkeit der Baustoffe. Neben dem Energieaufwand während der Herstellung zählt auch die zukünftige Energieeinsparung während der gesamten Lebensdauer eines Gebäudes zur Nachhaltigkeitsberechnung. Moderne Ziegelsteine erhalten in allen Bereichen hervorragende Werte, deren Nachhaltigkeit



durch die Umweltdeklaration belegt ist. Ein massiv gebautes Haus verfügt über eine hohe Wertbeständigkeit und eine lange Lebensdauer. Alle unserer Häuser werden unter Berücksichtigung der Lage des Baugrundstückes nach den Wünschen und Bedürfnissen der Bauherren geplant, kalkuliert und gebaut. Gern machen wir Ihnen ein kostenloses Festpreisangebot für Ihr neues Haus!



schmidt & schmidt

59939 Olsberg Elleringhausen
Telefon 02962 - 9720-0
www.schmidt-und-schmidt.de

- Beratung
- Architektur
- Statik
- Bauleitung
- Ausführung



greenTM



Besser Bio

für Mensch und Natur

Naturkostladen

BioLädchen

Bahnhofstraße 5

34431 Marsberg

Inhaber: Hans - Peter Wollowski

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr:
10 h - 12.30 h und
14.30 h - 18.30 h

Mi und Sa 7.30 bis 13.00 Uhr

Impressum

Herausgeber:

Verein für Natur- und Vogelschutz im
Hochsauerlandkreis e.V.

Geschäftsstelle und VNV-Station:

Sauerlandstr. 74a (Kloster Bredelar)
34431 Marsberg-Bredelar
Tel. 02991/908136
Internet: www.vnv-hsk.de
e-mail: mail@vnv-hsk.de

Vorstand:

Bernhard Koch	1. Vorsitzender 02377/805525 BeKoch-VNV@web.de
Franz-Josef Stein	1. stellv. Vors. 02991/1281 bfj-stein@unitybox.de
Johannes Schröder	2. stellv. Vors. 02991/1599 j-e-schroeder@t-online.de
Harald Legge	Schriftführer, 02992/7866682 Haraldlegge@web.de
Richard Götte	Schatzmeister 02961/9626856 Richard-Goette@t-online.de

Erweiterter Vorstand:

Martin Lindner	02933-5639 falkmart@eclipso.de
Franz Giller	02991-1729 fa.giller@t-online.de
Klaus Hanzen	02961-9859190 vk-hanzen@t-online.de
Gerd Kistner	02932/37832 gerd.kistner@unitybox.de
Josef Falkenstein	0171-3153878 Faller.hoppecke@t-online.de
Horst Stolp	0171-5655986 horststolp3@proton.me
Reinhold Bielefeld	0151-17520958 bielefeld.reinhold@gmail.com
Gregor Stuhldreher	0176-80155702 g.stuhldreher@gmx.de
Werner Schubert	0170-3462982 schubert-wiesenrain@web.de

Vorstandssitzung:

Jeden 2. Freitag im Monat, 19.15-22.30 Uhr, Gasthof
Hengsbach, Bestwig. Die Sitzung ist öffentlich.

Die Rechte der Vervielfältigung und auszugsweisen
Wiedergabe liegen bei den Herausgebern. Für den
Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.

Die Irrgeister werden allen Mitgliedern des VNV und den
im HSK wohnenden NABU-Mitgliedern kostenlos zuge-
sandt.

Bankverbindungen:

Sparkasse Hochsauerland Brilon,
DE10 4165 1770 0000 0685 77
Volksbank OWL
DE87 4726 0121 4002 1009 00

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Rebhuhn - Vogel des Jahres 2026	6
Artenschutzausstellung VNV	13
Blume des Jahres 2026	16
Obstbaum-Schnittkurs	18
Instegram	19
Arbeitseinsätze	20
Seidensänger und Schlagschwirl	23
Naturschutzflächen als Eigentum	29
Hornberger Schießen im Sauerland	33
Neue Wegeführung in der Helle	35
Brutflöße am Sorpesee	38
SpongeBooster of the year 2025	40
Botanischer Naturschutz	44
Infotafeln	53
Sammelbericht 2022	54

Autoren dieser Ausgabe:

Nicole Fichna, Richard Götte, Luise Haus-
wirth, Bernhard Koch, Harald Legge, Mar-
tin Lindner, Friedhelm Schnurbus, Werner
Schubert, Axel M. Schulte, Marc Sommerei-
sen, Margarete Werschky, Dario Wolbeck,
Katharina Wrede,

Redaktion und Layout:

Harald Legge und Richard Götte

Titelfoto: Artenschutzausstellung des VNV
im Kloster Bredelar
Foto: H. Legge

Liebe Leserinnen und Leser der IRRGEISTER!

Waren Sie schon einmal in einem Wald? Natürlich, werden Sie sagen – und lägen damit genau genommen wahrscheinlich falsch! Nämlich dann, wenn man „Wald“ definiert als einen natürlichen oder weitgehend naturnahen Lebensraum. Will man großflächig einen solchen Wald erleben, muss man in den Nationalpark Bialowieza in Ostpolen fahren (letzter großer Flachland-Urwald Europas) oder in die Karpaten (letzte große Berg-Urwälder Mitteleuropas).

Beim Begriff „Wald“ haben fast alle Menschen in Deutschland heute einen durch Forstwirtschaft gestalteten „Holzacker“, einen „Forst“ vor Augen, Naturinteressierte vielleicht differenzierter einen naturnäheren Buchenwald oder Buchen-Mischwald. Von diesen gibt es zum Glück noch einige im HSK. Aber selbst der tollste als naturnah bezeichnete „Wald“ im Sauerland, zu Recht meistens als Naturschutzgebiet oder europäisches FFH-Gebiet ausgewiesen, ist weit davon entfernt, ein Urwald zu sein. Letztendlich ist er immer noch eine Baumkultur, die der Forstwirtschaft dient. Es fehlen u.a. die großen Mengen Totholz und die wirklich alten Bäume in nennenswerter Zahl (weil sie mit Hiebsreife gefällt werden). Es fehlt damit die Voraussetzung für das Vorkommen sehr vieler anspruchsvoller Waldarten, die auf genau diese Strukturen angewiesen sind – Fledermäuse, Vögel, unzählige Insekten, ...

Gibt es im Sauerland Flüsse? Klar, werden Sie wieder sagen: Ruhr, Möhne, Diemel, Sorpe. Dabei sind diese, auch wenn oft malerisch Erlen und Weiden an ihrem Ufer wachsen, weitestgehend begradigte Wasser-Abflüsse. Sie sind durch Gesteinspackungen in ein starres Bett gezwungen und gezwängt, liegen viel tiefer als ursprünglich und haben so den Kontakt zur Aue verloren. Mit einem natürlichen Fluss haben sie wenig gemein. Ihnen fehlt u.a. das Wesensmerkmal eines natürlichen Fließgewässers, nämlich seine Dynamik und Strukturereichtum. Und auch hier fehlen die anspruchsvollen Fließgewässerarten des Makrozoobenthos (= alle wirbellosen Tiere der Gewässer-sole ab ca. 1 mm Größe) über Fischarten bis hin zu Vögeln wie Flussregenpfeifer und Amphibien wie der Kreuzkröte.

Feuchtwiesen, Heiden, Magergrünland – auch von diesen gibt es landesweit bedeutsame im HSK. Und doch sind sie nur Restflächen gegenüber den ausgedehnten Feuchtwiesen, Heiden und Magerweiden, die noch vor 50 bis 100 Jahren hier existierten.

Unser Problem: Uns fehlt bei den genannten Lebensräumen die Referenz, wir kennen schlicht und einfach meist nur diese Lebensräume in degradierter oder äußerst kleinflächiger Erscheinung.

Dies gilt mutmaßlich auch für einen „Garten“, den mindestens Kinder und jüngere Menschen sicher oftmals als sterile Rasenflächen verstehen, umpflanzt mit Baumarkt-Kulturpflanzen, oder schlimmstenfalls

eine Schotterfläche. Unsere Artenschutz-Ausstellung, die wir Ihnen in diesem Heft vorstellen, möchte werben für das Schaffen von Platz für Tiere in unserem Garten. Sie möchte Interesse wecken, sich tiefergehend mit der Natur unserer Heimat zu beschäftigen – und sich für dessen Schutz zu engagieren.

Der VNV hat sich, wie Sie wissen, den Erhalt von Rest-Lebensräumen der kleinbäuerlichen Kulturlandschaft auf die Fahnen geschrieben. In diesem Heft lesen Sie, wie wir ein weiteres kleines Stück "Rest-Bergheide" bei Winterberg und eine Reihe von Magerweiden im Ostsauerland durch Ankauf sichern konnten. In den nächsten Jahren werden wir dort ökologische Verbesserungsmaßnahmen durchführen, genauso wie kontinuierlich auf unseren weiteren Flächen bzw. auf Flächen der NRW-Stiftung, die wir betreuen. So sichern wir das Überleben vieler bedrohter Tier- und Pflanzenarten.

Unsere fast überall begradigten Flüsse sind Dank der europäischen Wasserrahmen-Richtlinie abschnittsweise naturnäher gestaltet worden. Dabei besteht noch „viel Luft nach oben“, trotz der sehr positiven ökologischen Maßnahmen an vielen Abschnitten der sauerländischen Fließgewässer. Wir können, ebenfalls in diesem Heft, berichten, dass ein weiterer Abschnitt der Diemel seine Dynamik wiederbekam. Erfreulich dabei: Der verantwortliche Wasserverband Marsberg steht voll hinter solchen Maßnahmen und setzt sie mit Engagement um. Der VNV unterstützt das „Mehr“ an wirklicher Natur an unseren Fließgewässern nach Kräften, zum Beispiel durch das Zur-Verfügung-Stellen eigener Flächen an der Diemel westlich Marsberg für solche Renaturierungen.

Auch einen größeren, schon jetzt relativ naturnahen Buchenwald um den Steinbruch Stoß südlich Marsberg-Giershagen, angekauft auf VNV-Initiative durch die NRW-Stiftung, betreut unser Verein. Hier finden ausschließlich unumgängliche Verkehrssicherungsmaßnahmen statt. Ansonsten bleibt der „Wald“ sich selbst überlassen. Bis daraus ein Urwald-ähnlicher Wald geworden ist, werden jedoch noch ein paar 100 Jahre vergehen...

Für den Erhalt auch der forstwirtschaftlich genutzten, noch „naturnahen Wälder“ und möglichst deren ökologische Aufwertung setzt sich der VNV ebenfalls ein. Zurzeit versuchen wir besonders im Stadtgebiet Marsberg, der schleichenden Degradierung von ausgewiesenen Waldschutzgebieten durch die konventionelle Forstwirtschaft entgegen zu wirken. Insbesondere hier ist die unterschiedliche Definition der Begriffe „Wald“ und „nachhaltige Bewirtschaftung“ ein entscheidender Punkt! Über dieses Themenfeld werden wir in einem der kommenden IRRGEISTER ausführlich berichten.

Harald Legge

Das Rebhuhn – Der Vogel des Jahres 2026 im Hochsauerlandkreis

Nachdem das Rebhuhn 1991 bereits einmal Vogel des Jahres war, wurde es mit über 40% der abgegebenen Stimmen für das Jahr 2026 noch einmal dazu gewählt. Anlass genug, sich mit dieser Art genauer zu beschäftigen.



*Rebhuhn an der Reithalle Ricken, Medebach am 16.06.2025
Foto: F. Schnurbus*

Das Rebhuhn ist im Laufe der Jahrhunderte von einem Allerweltsvogel zu einer äußerst seltenen, stark gefährdeten Vogelart geworden. Gründe dafür liegen in einer veränderten Landbewirtschaftung und einem vor allem durch Neozoen (Neubürger) verursachten Einfluss von Prädatoren. Während die Politik weitgehend untätig bleibt, versuchen private Initiativen durch die verschiedensten Maßnahmen dem Rebhuhn ein Überleben zu sichern.

Das Rebhuhn, ein etwa taubengroßer Hühnervogel, war ein Charaktervogel unserer offenen Feldflur. Im Gegensatz zur ebenfalls bei uns heimischen Wachtel zieht das Rebhuhn im Winter nicht weg, sondern ist Standvogel. Es stammt ursprünglich aus Steppen- und Heidegebieten, also natürlichen Offenlandbiotopen, im Osten Europas und des Mittleren Ostens. Passende Lebensräume bei uns entstanden erst aus der Rodung großflächiger Waldgebiete und deren Umwandlung in landwirtschaftliche Offenflächen.

Ideale Bedingungen fand das Rebhuhn vor der Industrialisierung und Intensivierung der Landwirtschaft vor. Dazu gehörten kleinparzellierte, nicht gespritzte Felder mit vielen Grenzlinien, umgeben von krautreichen Feldrainen, Wegrändern und Altgrasstreifen. Niedrige Gebüsche und Hecken gaben den Tieren Schutz und Deckung.



*Eine nahezu optimale Landschaft für das Rebhuhn bei Braunshausen
(Foto: F. Schnurbus)*

Der Speiseplan des Rebhuhns ändert sich mit zunehmendem Lebensalter von tierisch zu vegetarisch. In den ersten Lebenswochen ernähren sich Rebhühner hauptsächlich von Insekten, Spinnen, Weichtieren, Würmern und Ameisenlarven. Erwachsene Tiere ernähren sich überwiegend vegetarisch. Im Winter und frühen Frühjahr handelt es sich dabei besonders um Gras- oder Blattspitzen sowie Samen von Wildkräutern und Gräsern. Auch Knospen und Triebe höherer Pflanzen und von der Ernte übriggebliebene Getreidekörner gehören zum winterlichen Speiseplan. Später im Frühjahr nehmen die Altvögel wieder zunehmend Käfer, Blattläuse, Ameisen, Würmer und Schnecken zu sich. Mit etwa 10 bis 20 Eiern, die das Rebhuhnweibchen legt, ist die Reproduktionsrate vergleichsweise hoch. Rebhuhnjunge sind Nestflüchter und ernähren sich bereits vom 2. Tag an selbständig. Meist folgen die Jungen den beiden Altvögeln im Gänsemarsch über die Felder.

Bestandssituation und -entwicklung

Das Rebhuhn hatte seine besten Zeiten bei uns sicher im vorindustriellen Zeitalter zur Zeit der Dreifelderwirtschaft. Über die damalige Populationsgröße kann man nur spekulieren, aber es waren wohl alleine im heutigen Deutschland viele Millionen Tiere. Die hohe Bestandssituation hielt bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts an. Als Beleg dafür mag das Foto dieses Jägers aus dem Jahr 1929 dienen, der sich mit 80 erlegten Rebhühnern ablichten ließ.



Jäger mit Hund und erlegten Rebhühnern.
Foto: Bundesarchiv_Bild_102-08606)

Weltweit wird der Bestand derzeit auf etwa 5 – 10.000.000 Tiere geschätzt, davon im europäischen Teil etwa 1.600.000, und gilt derzeit als nicht gefährdet. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich über ca. 10 Mio. km² von Mitteleuropa bis weit nach Osteuropa, den Mittleren Osten und Sibirien hinein.

In großen Teilen Westeuropas hat sich die Bestandssituation in den letzten Jahrzehnten allerdings dramatisch verschlechtert. So wurde der Bestand in Deutschland in den 1950er Jahren noch auf ca. 3.000.000 Paare geschätzt.

Davon ist lediglich ein kümmerlicher Rest von ca. 21.000 – 37.000 Paaren übriggeblieben, etwa 1 (!) % der früheren Population.¹⁾²⁾ In Deutschland ist der gegenwärtige Status in der Roten Liste darum stark gefährdet, in vielen Teilgebieten ist die Art bereits ausgestorben. Das war auch der Hauptgrund dafür, das Rebhuhn für 2026 noch einmal zum Vogel des Jahres zu ernennen.³⁾

Rückgang durch Intensivierung der Landwirtschaft

Der enorme Rückgang der Rebhuhnbestände geht einher mit der Mechanisierung und Strukturveränderung in der Landschaft sowie mit dem großflächigen Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln. Einen Höhepunkt erfuhr diese Entwicklung mit der Flurbereinigung in den 1970er Jahren. Die abwechslungsreiche, klein strukturierte Feldflur wurde in eine ausgeräumte Landschaft mit großen Schlägen umgewandelt. Die folgenden Bilder mögen der Verdeutlichung dienen.⁴⁾



Flurbereinigung, vorher/nachher
(Quelle: „Grün kaputt“⁴⁾)

Für „ganzjährig besetzte Rebhuhn-Reviere sind reichhaltige, lebhaft strukturierte Feld- und Wiesenlandschaften, durchsetzt mit Hecken, Gehölzen, Baum- und Strauchgruppen, Feldrainen, Lesesteinhaufen, blumenreiche Böschungen, Säume, nicht oder extensiv genutzte Flurstücke und Flurstreifen, kennzeichnend“. Hier findet das Rebhuhn die benötigte Vielfalt sowohl an pflanzlicher als auch tierischer Nahrung. Mit dem Verschwinden dieser Landschaftselemente ging auch die Verfügbarkeit an Nahrung dramatisch zurück. Hinzu kam, dass die auf den großen Feldern neu entstandenen Monokulturen sich als anfälliger gegen jede Art von Schädlingen erwiesen, die in der Folge verstärkt mit Insektiziden, Fungiziden und Pestiziden bekämpft werden mussten. Das ohnehin bereits drastisch geschrumpfte Nahrungsangebot für das Rebhuhn verringerte sich somit noch einmal erheblich.⁵⁾

Dem Rebhuhn machte aber nicht nur der Mangel an Nahrung Probleme. „Als Bodenvögel stehen den Rebhühnern eine Reihe von fleischfressenden Prädatoren gegenüber. Adulte Vögel werden häufig von Füchsen und Greifvögeln gerissen. Gelege und Brut werden nicht selten zur Beute von Raben, Krähen, Mardern und Wildkatzen, Jungvögel werden häufig Opfer von Habichten, Sperbern oder Bussarden. Als Nesträuber müssen aber auch Wiesel, Wildschweine, Dachse und Wanderratten genannt werden.“¹⁾ Alle diese Bedrohungen sorgten bei den Rebhühnern schon immer für beträchtliche Verluste, die sie aber durch die hohe Anzahl der Jungvögel ausgleichen konnten. In der reich gegliederten Landschaft fand das Rebhuhn Schutz in Altgrasstreifen, Sträuchern, Säumen, Böschungen und Hecken. Das Entfernen dieser Landschaftselemente raubte dem Rebhuhn beinahe jeglichen Schutz und Deckung.

Gefährdung durch Neozoen

Eine neue Bedrohung stellen Neubürger (Neozoen) unter den Prädatoren dar, nämlich Waschbär und der sich von Osten her ausbreitende Marderhund. Von letzterem ist aber nicht bekannt, ob er im heimischen Raum bereits in nennenswerter Zahl vorhanden ist.

Eine Gefahr geht auch von der zunehmenden Anzahl freilaufender Katzen aus, die sich oft über Gelege und Jungvögel hermachen. Dass die Bejagung von Katzen derzeit generell verboten ist, sollte vor diesem Hintergrund noch einmal dringend überdacht werden.

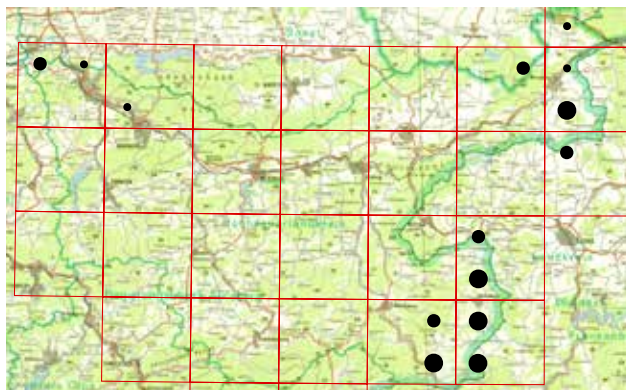


Wilderde Hauskatzen im NSG Frauenbruch bei Medebach
(Foto: F. Schnurbus)

Es scheint fraglich, ob das Rebhuhn gegen diese neuen Bedrohungen über evolutionär entwickelten Strategien verfügt. Möglicherweise scheint eine gewisse Anpassungsfähigkeit vorhanden zu sein, indem es auf gesteigerten Prädatorendruck mit einer zunehmend heimlichen Lebensweise reagiert. Während der 1980er Jahre sah man während der Balzzeit die Rebhuhnpaare häufig relativ frei auf den Feldern sitzen. Das war in den letzten Jahren kaum noch der Fall.

Der Bestand im Hochsauerlandkreis

Für den Leser ist es sicher nun von besonderem Interesse, ob sich die Lage im lokalen Raum, also dem HSK, ähnlich dramatisch wie überregional darstellt. Erste Erkenntnisse erbrachte eine in den Jahren 1984 bis 1988 vom VNV durchgeführte Rasterkartierung der Brutvögel im HSK.⁷⁾ Daraus ergab sich das folgende Verbreitungsbild für das Jahr 1989.



Verbreitung des Rebhuhn 1989
(OAG-VNV)

Es ließen sich drei Verbreitungsschwerpunkte ausmachen, nämlich die Medebacher Bucht, der Raum Marsberg sowie das Gebiet Arnsberg/Neheim-Hüsten. Große Teile des Kreises waren schon damals nicht (mehr) besiedelt. Das ist auf den hohen Waldanteil, aber auch auf Wohnbebauung, Industrie- und Verkehrsflächen zurückzuführen, die als Lebensraum nicht geeignet sind. Den besiedelten Räumen kommt durch geringere Höhenlage eine gewisse Klimagunst zugute, in Marsberg und Medebach durch die Lage im Regenschatten zusätzlich ein geeigneteres Klima zur Aufzuchtzeit der Jungen. Hinzu kommt, dass im HSK die Intensivierung der Landwirtschaft auf Grund der Topographie und der oft schlechteren Böden häufig später und in geringerem Umfang einsetzte. Einen Eindruck von der gegenwärtigen Landschaft vermittelt das folgende Bild.



Feldflur bei Dreislar (Foto: F. Schnurbus)

Das Bild zeigt keine Ideallandschaft, wichtige Strukturen – einzelne Hecken, Zäune mit Säumen und der Wechsel von Acker- und Grünland bei überschaubaren Feldgrößen – sind aber vorhanden. Gerade das Vorhandensein von Äckern bietet den Rebhühnern während der Aufzuchtzeit der Jungen Schutz, wenn im Grünland der erste und oft auch zweite Mahdtermin schon vorbei sind. Auch strukturärmere Teile der Landschaft wie in der letzten Abbildung zeigen diesen Wechsel zwischen Acker und Grünland, der aktuell noch ein Vorkommen des Rebhuhns ermöglicht.



Feldflur „Auf dem Hamm“ bei Medebach
(Foto: F. Schnurbus)

Wie verbreitet das Rebhuhn aber selbst in den 1980er Jahren wirklich noch war, geht aus der Karte nicht hervor, da die genannte Kartierung rein qualitativ, nicht quantitativ war. Der damalige Bestand wird vom Verfasser auf einige 100 Paare geschätzt. Verdeutlichen können die Häufigkeit eher einige, wenn auch subjektive Anmerkungen, die vor allem für den Medebacher Raum gelten.

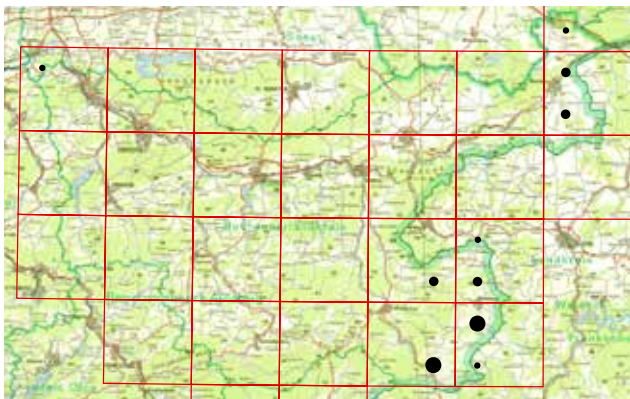
- Ähnlich wie beim Kiebitz gab es beim Rebhuhn keine punktgenauen Erfassungen über die genannte Kartierung hinaus (wie z.B. bei Braunkehlchen oder Raubwürger), weil man es bei der großen Anzahl an Sichtungen schlichtweg nicht für nötig hielt.
- Für ältere Naturinteressierte war die Sichtung von Rebhühnern bei Spaziergängen mehr oder weniger alltäglich. (eigene Beobachtungen und Erzählungen von Freunden und Bekannten)
- Auch bei Tagebucheinträgen wurde das Rebhuhn eher zufällig als systematisch notiert.
- Ende der 1970er/Anfang der 1980er (noch vor seiner Zeit als Vogelbeobachter) sah der Verfasser auf dem Weg zur Arbeit bei Hesborn ca. 80 Rebhühner die Straße überfliegen. Eine Beobachtung mit dieser großen Anzahl gelang danach auch ansatzweise nicht mehr.
- Etwa Mitte der 1980er Jahre konnte der Verfasser 16 Rebhühner feststellen, die bei ca. 40 cm Schneehöhe in seinem Garten in einer Schneehöhle Schutz gesucht hatten. Das Grundstück befand sich in-

mitten eines Neubaugebietes, damals waren noch nicht alle Plätze bebaut. Da Futter gestreut wurde, konnten die Vögel auf der Terrasse des Hauses fotografiert werden.



Rebhuhn auf Terrasse 1986 (Foto: F. Schnurbus)

Analog zur landesweiten Entwicklung gingen auch die Bestände im Hochsauerlandkreis zurück.



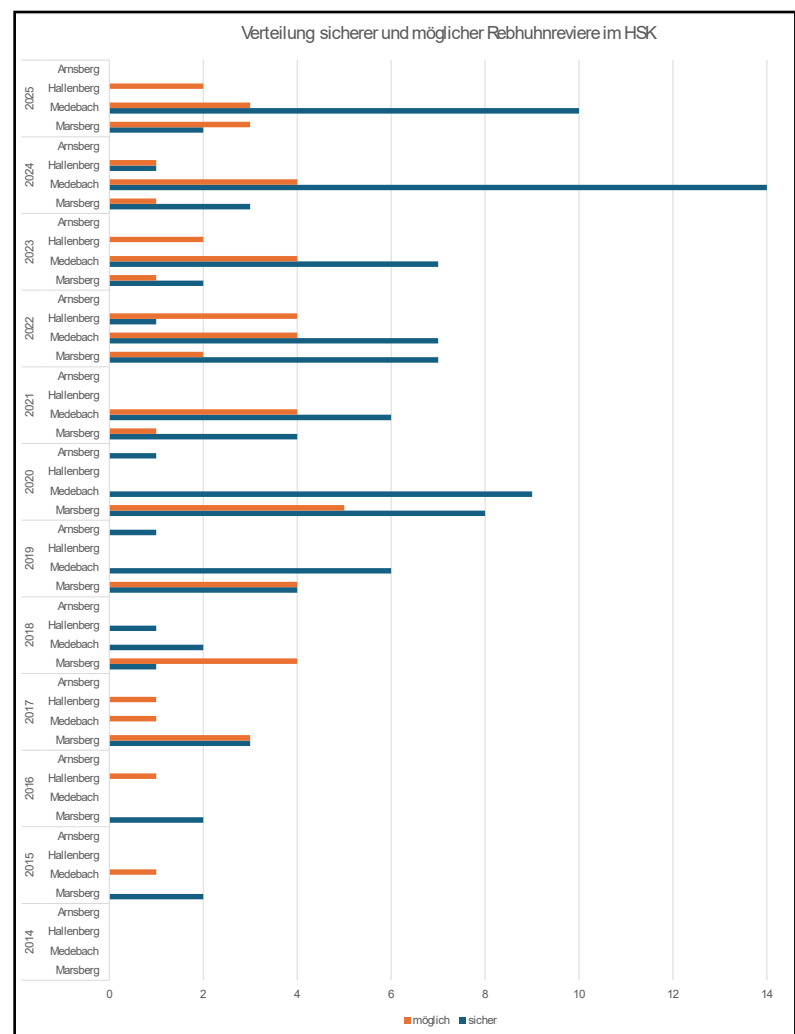
Verbreitung des Rebhuhn 2013
(OAG-VNV)

Die Karte von 2013 zeigt das fast völlige Verschwinden des Rebhuhns im Raum Arnsberg/Neheim und eine deutlich geringere Verbreitung in Marsberg und der Medebacher Bucht. Neben verstärkter Bedrohung durch neue Prädatoren wirkt/wirkte sich der Strukturwandel hier besonders durch die Betriebsaufgabe vieler Nebenerwerbslandwirte aus. Die Flächen übernehmen in der Regel Haupterwerbslandwirte und werden zu größeren Einheiten zusammengefasst. Dabei verschwinden mit den Zäunen häufig prägende Landschaftselemente, dagegen wird die Bewirtschaftung auf der größeren Fläche monotoner und intensiver.



Zusammenlegung von Flächen durch Zaunentfernung
Foto: F. Schnurbus

Der Tiefpunkt des Rebhuhnbestands im HSK war etwa in den Jahren von 2014 bis 2016. Man ging damals davon aus, dass das Vorkommen dieser Art vielleicht schon vollkommen erloschen war. Die Entwicklung des Rebhuhnvorkommens seitdem bis zum jetzigen Zeitpunkt zeigt das folgende Diagramm.



Die Daten für das Diagramm beruhen auf Meldungen in der Datenplattform www.Ornitho.de, auf der bundesweit Sichtungen von Vogelarten gesammelt werden. Das Diagramm gibt somit lediglich einen Trend wieder und stützt sich nicht auf systematische Erhebungen.

Interpretation der Bestandsentwicklung

Aus dem Diagramm geht hervor, dass in den letzten Jahren besonders aus der Medebacher Bucht wieder häufiger Rebhühner gemeldet werden. Eine Ursache dafür könnte sein, dass die warmen und trockenen Frühlinge der letzten Jahre den Bruterfolg der Rebhühner begünstigt haben. Da zu berücksichtigen ist, dass das Rebhuhn eine schwierig zu erfassende Art ist – gerade in Gebieten mit geringen Beständen – so lassen sich die höheren Zahlen aus der Medebacher Bucht auch mit einer verstärkten Suche u.a. mit Wärmebildkameras erklären.



*Mit einer Wärmebildkamera erfasste Rebhühner
Foto W. Kornischke*

Die Beobachtungsintensität im Stadtgebiet Marsberg ist unterschiedlich. Zufallsbeobachtungen der letzten Jahre und Kartierungen von Teilflächen, u.a. für das Anfang 2025 angelaufene Erfassungsprojekt ADEBAR 2, zeigen aber, dass das Rebhuhn in geeigneten Lebensräumen in geringer Dichte vorkommt (S. Kuhl, mdl. und H. Legge mdl.)

Im Stadtgebiet Arnsberg bleibt die Art ausgestorben. Sie kam im Betrachtungszeitraum ab den 1980er Jahren regelmäßig lediglich in einer Feldflur bei Arnsberg-Voßwinkel vor. Da dieses Gebiet inzwischen ein bebautes Industriegebiet ist, ist eine Wiederbesiedlung aus dem Kreis Soest dorthin ausgeschlossen. (B. Koch mdl.)

Ausblick

Trotz leichter Erholungstendenzen auf lokaler Ebene in der Medebacher Bucht ist die Prognose für die Rebhühner vor allem überregional alles andere als rosig. Dies betrifft im Übrigen die gesamte Gilde der Feldvögel, die erhebliche Bestandseinbußen erlebt hat und dessen Populationen sich weiterhin fortlaufend in einem Abwärtstrend befinden. So sind frühere Allerweltsvögel wie Feldlerche und Feldsperling schon aus ganzen Regionen verschwunden und haben auch im HSK Areale geräumt, wo sie früher vorkamen. Antworten von Seiten der Politik sind angesichts jüngster Entwicklungen (fehlende Schutzkonzepte für die betroffenen Arten und ausbleibende Unterschutzstellung von deren Lebensräume, Deregulierung, ständiges Verschieben von Renaturierungsmaßnahmen, ...) nicht zu erwarten. Beispielhaft seien genannt:

- das Scheitern des Naturschutzgroßprojekts in der Medebacher Bucht, bei dessen Umsetzung Mittel im zweistelligen Millionenbereich für Naturschutzprojekte geflossen wären. Es ist leider in letzter Minute allein am Widerstand aus Teilen der Landwirtschaft gescheitert.
- eine gescheiterte Einbeziehung ausgedehnter Offenland- und Halboffenland-Lebensräumen ins Vogelschutzgebiet „Diemel- und Hoppecketal mit angrenzenden Wäldern“, obwohl sie nachgewiesenermaßen landes- und bundesweit bedeutsame Vogelpopulationen beherbergen, u.a. mindestens NRW-weit bedeutsame Bestände der Feldlerche und eine deutschlandweit bedeutsame Population des Raubwürgers.

Hilfsmaßnahmen

Damit ist es einmal mehr Ehrenamt und Privatinitiativen überlassen, sich für das Überleben des Rebhuhns und die weiteren Bewohner in der Kulturlandschaft einzusetzen.

o Bundesweit

- Der Dachverband Deutscher Avifaunisten, der Deutsche Verband für Landschaftspflege und die Abteilung Naturschutzbiologie der Uni Göttingen haben

sich mit zwölf weiteren Projektpartnern zu einem sechsjährigen Verbundprojekt zusammengeschlossen, um das Rebhuhn zu retten und gleichzeitig die Vielfalt der Landschaft zu fördern. So werden ab 2023 in zehn Projektgebieten in acht Bundesländern großflächige Maßnahmen zum Rebhuhnschutz umgesetzt.2)6)

o Lokal

- Eine 2020 gegründete Rebhuhninitiative Medebacher Bucht bewarb sich beim o.a. beschriebenen Bundesprogramm „Rebhuhn retten“. Der Antrag wurde leider abgelehnt, da die Initiative keine Rechtsform hatte. Aus dieser Ablehnung heraus entstand im März 2022 der Verein „**Natur- und Artenschutz Medebacher Bucht e.V.**“ (Nambu). Der Verein kümmert sich vor allem um die Sicherung Rebhuhn-gerechter Lebensräume durch Ankauf oder Pacht. Momentan wurden bereits 16 ha von für das Rebhuhn optimierten Flächen erworben oder angepachtet. Weiterhin wird in fünf beteiligten Jagdrevieren ein fünfjähriger Probetrieb Prädatorenmanagement auf 1.560 ha Fläche im Offenland durchgeführt. Es umfasst die Fallen- als auch Einzel- und Gesellschaftsjagd. Ebenso bemüht sich der Verein, aufgrund nachgewiesener Gelegeverluste, im extensiven Grünlandbereich die Mahdtermine weiter nach hinten, möglichst bis in den August zu verlegen. (A. Brocke, schriftl.)
- Der **Verein für Natur- und Vogelschutz** konnte seit seiner Gründung die Unterschutzstellung kleinerer und größer landwirtschaftlich genutzter Gebiete erreichen. Sein größter Erfolg in diesem Zusammenhang ist sicher die erreichte Ausweisung des Vogelschutzgebietes „Medebacher Bucht“. Darüber hinaus konnte unser Verein im Laufe der Jahre Flächen ankaufen oder pachten und sie einer extensiven Nutzung zuführen.
- Auch die **NRW-Stiftung** engagiert sich in diesem Bereich: Auf Antrag des VNV kaufte sie viele Flächen, auf denen dann eine naturschutzgereichte, extensive Be-

wirtschaftung stattfindet, zum Beispiel um Marsberg-Udorf. Der VNV ist der für diese Flächen zuständige offizielle Gebietsbetreuer.

Literatur:

- 1.) Wikipedia.org, Das Rebhuhn
- 2.) Internet: www.deutschewildtierstiftung.de/wildtiere/rebhuhn
- 3.) Internet: nabu.de
- 4.) WIELAND, D., BODE, P. M., DISKO, R.: Grün kaputt, Raben Verlag München, 1983,
- 5.) HÖLZINGER, J.: Die Vögel Baden-Württembergs, 1987
- 6.) Internet: www.rebhuhnschutzprojekt.de, Georg-August-Universität Göttingen
- 7.) KÖNIG, H.: Arbeitsatlas der Brut- und Sommervögel des Hochsauerlandkreises, 1991

Text und Fotos:

Friedhelm Schnurbus



Rebhuhn im Pitzfeld bei Medebach (Foto: W. Komischke)

Artenschutz-Ausstellung des VNV im Kloster Bredelar

Einladung zu einer spannenden Entdeckungstour



Im Kloster Bredelar gibt es ein neues Angebot für Besucher: Die Artenschutz-Ausstellung des VNV. Sie gibt Tipps, wie wir im Garten und am Haus verschiedensten Tiergruppen durch unterschiedliche Nisthilfen und -kästen helfen können, etwa Fledermäusen, Insekten und natürlich Vögeln.

Am Anfang stand die Idee, einen großen Raum vor unseren eigentlichen VNV-Bürräumen für Öffentlichkeitsarbeit zu gestalten. Wir wollten Natur des Sauerlandes greifbar machen, Interesse am Naturschutz fördern und über unsere Vereinsarbeit informieren. Monatelang haben wir unter Federführung von Franz-Josef Stein ein Konzept für die Ausstellung entwickelt. Da die Ausstellung frei betretbar sein sollte und geworden ist – immer, wenn die Türen des Begegnungs- und Kulturzentrums Kloster Bredelar offen sind für Besucher, kann die Ausstellung besucht werden – musste sie selbsterklärend sein.

Den Mittelpunkt bildet eine nachgebaute Scheune, an deren Wänden verschiedenste

Nistkästen angebracht sind. Diese Nisthilfen für die oben genannten Artengruppen dienen als Anschauungsmaterial, wie man seinen eigenen Garten tierfreundlich gestalten kann. Und natürlich erhält man in der Ausstellung Baupläne und Bezugsquellen für Nisthilfen.

Die Eröffnung der Ausstellung fand in einem ungewöhnlichen Rahmen statt: Zum Ende ihrer Grundschulzeit besuchte die Klasse 4c der Schule am Burghof in Marsberg die Ausstellung und war begeistert. Nachdem sie von Johannes Schröder, Vorstandsmitglied des VNV und gleichzeitig Vorsitzender des Fördervereins Kloster Bredelar, begrüßt worden war, ging es auf Entdeckungstour.

„Huch, eine Eule!“, war aus dem Innern der Scheune ein Kind zu vernehmen. Gemeint war eine ausgestopfte Schleiereule, die in einem Schleiereulen-Nistkasten hockte. Auch sonst gibt es viel zu entdecken in der Dauerausstellung: Hornissen und ein Nachtfalter sitzen auf Pflanzen-Attrappen, Glas-Bruttröhen von Insekten bieten einen Einblick ins Innere, verschiedene Vögel (aus Holz) schauen die Besucher an. Wer sich

näher informieren möchte, findet alles Wichtige auf Infotafeln.

Wichtig war uns, Jung und Alt anzusprechen durch viele Kleinigkeiten, die es zu entdecken gilt. Umgesetzt wurde dieser Anspruch in vielen Handwerksstunden unter anderem durch Josef Falkenstein. Die Besucher sollten sich also Zeit nehmen, die liebevoll arrangierten Kleinigkeiten zu entdecken. Abgerundet wird die Ausstellung durch große „Info-Fahnen“ mit Fotos, auf denen die Aktivitäten des VNV für bedrohte Arten veranschaulicht werden.

Unsere Hoffnung, durch die Ausstellung auch neue Aktive für unsere Naturschutzarbeit zu gewinnen, hat sich sogar schon erfüllt. Vielleicht waren dafür auch Nistkästen für den waldbewohnenden Raufußkauz oder die an Flüssen und Bächen beheimatete Wasserramsel beteiligt, die sich kaum einer im eigenen Garten aufhängen wird...

Text und Fotos:
Harald Legge



Der VNV sagt „Danke!“

Wir bedanken uns für die Würdigung unserer Arbeit durch den Klimaschutzpreis der Stadt Marsberg 2025, den die Stadt gemeinsam mit dem Sponsor Westenergie alljährlich auslobt! Der VNV belegte mit diesem Projekt den 2. Platz, der mit 300,- Euro dotiert ist.

Weitere Infos zur Ausstellung unter www.vnv-hsk.de.

Hier ist auch eine von der Grundschulklasse erstellte digitale Pinnwand einzusehen, die diese nach ihrem Besuch im Unterricht erstellte.

Die Artenschutz-Ausstellung ist dauerhaft geöffnet und kann eigenständig und kostenlos von den Besuchern des Klosters besucht werden. Außerdem können über unsere Homepage Termine mit Führung vereinbart werden, auch für Gruppen. Ein Konzept für Lehrer, das den Besuch mit einer Unterrichtseinheit wie oben geschildert verknüpft, ist ebenfalls über die Homepage verfügbar.



QR-Code zur digitalen Pinnwand



QR-Code zur VNV-Ausstellung



Feld-Rittersporn - Blume des Jahres 2026

Die „Blume des Jahres 2026“ steht stellvertretend für eine Vielzahl von Ackerwildkräutern, die durch die Intensivierung der Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten stark zurückgedrängt worden sind.

Äcker gehören neben den Wäldern zu den flächenmäßig größten Ökosystemen Deutschlands. Weit über 350 Pflanzenarten sowie zahlreiche Säugetiere, Insekten, Vögel und Amphibien sind in diesen Lebensräumen heimisch gewesen.

„In der Landwirtschaft geht es nicht um Artenschutz, sondern viel zu oft um maximale Erträge. Die Pflanzen und Tiere, die uns Menschen jahrhundertlang als Kulturfolger begleitet haben, die unsere Landschaften bunt und lebendig gestaltet haben, verschwinden. Um sie zu retten, müssen wir der Monotonie der Agrarlandschaften etwas entgegensetzen! Und das können wir auch: Als Stiftung schaffen wir in unserem Stiftungsland mit wilden, schonend genutzten Wiesen und artenreichen Hecken wertvolle Lebensräume. Aber auch jede und jeder Einzelne von uns ist gefragt und kann im eigenen Garten und auf dem Balkon zur Förderung der Artenvielfalt beitragen“,

Axel Jahn, Geschäftsführer der Loki Schmidt Stiftung

Der Feld-Rittersporn, auch Acker-Rittersporn genannt, ist ein klassischer Vertreter der Wildpflanzen auf Äckern. Vor etwa 9000 Jahren wurde der Ackerbau im heutigen Irak eingeführt und hat sich anschließend bis nach Europa ausgebreitet. Mit den Getreidearten und anderen Kulturpflanzen kamen auch viele Wildpflanzen, die in den neu entstandenen Äckern passende Standortbedingungen vorfanden. Mit der Zeit entwickelte sich ein artenreiches Zusammenspiel von Ackerwildkräutern, feldbewohnenden Tieren und den angebauten Nutzpflanzen.

So sind Arten wie Feldlerche oder Rebhuhn und Kornblume, Klatschmohn und Rittersporn ein fester Bestandteil unserer Landschaft geworden.

Gefährdet durch Unkrautbekämpfung und Saatgutreinigung

Was über Jahrtausende entstand, wird nun in nur wenigen Jahrzehnten zerstört:

Herbizide und Düngemittel der intensiven Landwirtschaft setzen der Vielfalt der Wildpflanzenarten erheblich zu. Auch die Saatgutaufbereitung ist ein wichtiger Grund für die

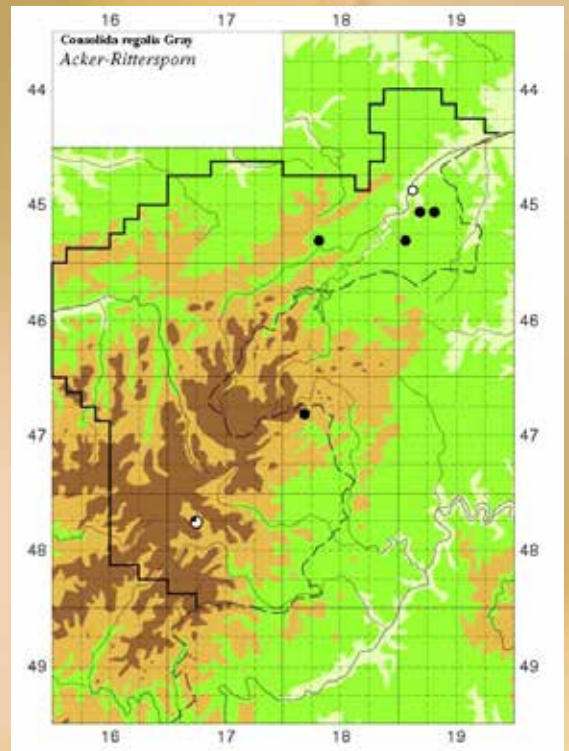
Abnahme der wild wachsenden Pflanzen auf den Äckern, da ihre Samen nun nicht mehr wie früher mit denen der Kulturpflanzen ausgebracht werden. Diese Maßnahmen sind so effektiv, dass die Arten der Äcker heute zu den am stärksten gefährdeten Pflanzen gehören.

Der Feldrittersporn (*Consolida regalis*) ist eine einjährige Pflanze aus der Familie der Hahnenfußgewächse und bevorzugt sonnige und kalkhaltige Lehm Böden mit regelmäßiger Bodenstörung, wie sie extensiv bewirtschaftete Getreideäcker bieten. Die Pflanze leuchtet mit ihrem Blau, ist schon von weitem zu erkennen und mit der Blütenform unverwechselbar. Die Verbreitung in Deutschland erstreckt sich vom nordöstlichen Tiefland über die Mittelgebirge bis ins Alpenvorland.



Im Hochsauerlandkreis kommt der Feld-Rittersporn nur im östlichen Kreisgebiet vor. Da er kalkhaltige Böden benötigt, liegt das Hauptvorkommen im Raum Marsberg. Aber auch in der Medebacher Bucht und historisch bei Winterberg konnte der Feld-Rittersporn in Getreideäckern angetroffen werden.

*Vorbreitung des Feld-Rittersporns im östlichen Sauerland
(„Flora im östlichen Sauerland“, GÖTTE 2022)*



Ackerrandstreifen zum Erhalt der Ackerwildkräuter

In der heutigen Feldflur sind die Ackerwildkräuter fast vollständig verschwunden. Nur durch eine gezielte Förderung können die letzten Vorkommen dieser seltenen Pflanzennarten gerettet werden.

Dazu sind sogenannte Ackerrandstreifenprogramme erforderlich, die den Ertragsverlust der Landwirte ausgleichen, wenn sie beim Anbau von Getreide auf den Einsatz von Herbiziden und Dünger verzichten. Dieses Programm ist von vielen Landwirten im Hochsauerlandkreis in den letzten Jahren in Anspruch genommen worden. Dadurch konnten einige der sehr seltenen Ackerwildkräuter gefördert werden. In der Medebacher Bucht haben sich zum Beispiel die Vorkommen von Acker-Löwenmaul (*Misopatis orontium*), Acker-Holzzahn (*Galeopsis ladanum*) und Acker-Hahnenfuß (*Ranunculus arvensis*) deutlich erholt.

Text und Fotos:
Richard Götte

VNV-Obstbaum-Schnittkurse erfreuen sich großer Beliebtheit

Obstbäume benötigen als Kulturpflanzen einen regelmäßigen, fachkundigen Schnitt. Ansonsten brechen sie bei guter Tracht auseinander. Dabei ist es aus ökologischer Sicht wichtig, dass sie ein hohes Alter erreichen, in dem sie Höhlen, eine raue Borke und am Ende Totholz ausbilden.

Wie in jedem Jahr führte der VNV auch im letzten Frühjahr wieder einen Kurs zum Erlernen des richtigen Obstbaumschnitts durch. Nachdem dieser in den letzten Jahren in Marsberg-Udorf stattfand, wurde dieses Mal Marsberg-Giershagen als Seminarort gewählt.

Am Samstagvormittag, dem 2. Februar 2025, „drückten die 30 Teilnehmer die Schulbank“. Sie wurden von der versierten Pomologin Claudia Schluckebier in die Theorie des richtigen Obstbaumschnitts eingeführt. Anschaulich erklärte sie verschiedene Erhaltungs- und Erziehungschnitte und die Grundzüge der Kunst des Obstbaumschnitts insgesamt. Und sie zeigte Foto-Negativbeispiele von durch falsches Schneiden zerstörte oder stark in Mitleidenschaft gezogene Obstbäume – Gut gewollt ist eben noch nicht gut gekonnt! – sowie mittelalter Obstbäume, bei denen ein Erziehungschnitt unterblieb.

Am Nachmittag ging es dann auf die „Pastorenwiese“ im Ortskern von Giershagen. Diese alte Obstwiese betreut der VNV seit Jahren. Er führt nicht nur an den alten Obstbäumen einen regelmäßigen Erhaltungsschnitt durch, sondern er pflanzte auch neue Hochstämme, um den Streuobstwiesencharakter der Schafweide zu erhalten. An diesen Bäumen zeigten und erläuterten Claudia Schluckebier und Franz Giller, ein weiterer „Obstbaum-Fachmann“ im VNV, das am Vormittag Gelernte. Hier konnten die Teilnehmer ihr neu erworbenes Wissen in der Praxis anwenden.

Wenn Sie ebenfalls Interesse haben, an einem unserer zukünftigen Schnittkurse teilzunehmen, können Sie sich an Franz Giller wenden (Kontakt vorne in diesem Heft).

Text und Foto: Harald Legge



Den VNV gibt es jetzt auf INSTAGRAM

Dem VNV fehlt junger Nachwuchs. Um gezielt junge Leute anzusprechen, sind wir seit einigen Monaten auf Instagram aktiv. Gerne können Sie uns dort besuchen!

Außerdem bitten wir Sie: Werden Sie unser Follower! Teilen Sie unsere Beiträge! Je mehr diese gesehen, geliked und verbreitet werden, desto mehr Werbung ist dies für den VNV.

Hier finden Sie uns auf Instagram:

@vnnv_hochsauerlandkreis



Seit fast 45 Jahren: Winterzeit = Zeit der VNV-Arbeitseinsätze



Arbeitseinsatz im stillgelegten Steinbruch Frohntal

Foto: H. Legge

Schon bald nach seiner Gründung 1981 begann der VNV mit regelmäßigen Pflegeeinsätzen in wertvollen Lebensräumen. Sie, liebe Leserinnen und Leser, wissen: Schon seit mehreren Jahrzehnten führt er diese nun stetig im Winterhalbjahr im 14-Tage-Rhythmus jeweils samstags durch. Dabei werden besondere Lebensräume ökologisch optimiert oder geschaffen, indem v.a. Gehölze auf Kalkhalbtrockenrasen, Heiden, Magerweiden und Feuchtwiesen zurückgedrängt werden, um eine extensive, an der historischen Nutzung orientierte Beweidung auch in Zukunft sicherzustellen. Geschähe dies nicht, würden im Zuge der natürlichen Sukzession diese Lebensräume verschwinden – und mit ihnen viele bedrohte Pflanzen- und Tierarten, die hier ihren oft letzten Rückzugsraum haben.

Neben diesen „offiziellen“ Pflegeeinsätzen finden übers Jahr verteilt weitere praktische Aktivitäten in der Landschaft statt:

An mehreren 100 Obstbäumen in den Stadtgebieten Marsberg, Brilon und Sundern führen wir jeweils einen Sommer- und Winterschnitt durch, um diese wertvollen Bestandteile des Halb-Offenlandes zu erhalten und zu fördern.

Und unsere „Cowboys“ führen täglich Arbeiten im Rahmen unseres Projekts „Rotes Höhenvieh“ aus.

Daneben gibt es eine Vielzahl weiterer

Aufgaben, die „unsere Leute“ in unseren Schutzgebieten durchführen. (Kontrolle von Nistkästen, Reptilienschutz, Kreuzkröten-Projekt, ...)

Erfreulich: In den letzten Monaten und Jahren stieß eine Reihe von neuen Naturschützerinnen und Naturschützern zu unseren Arbeitseinsätzen dazu, so dass unser Stamm der regelmäßig Aktiven angewachsen ist. Das gute Gefühl, konkret den Naturschutz zu unterstützen, mischt sich mit dem Aktivsein in der Natur, oft malerischer Umgebung, schönen Naturbeobachtungen sowie dem Austausch mit Gleichgesinnten.

Magergrünland auf dem Enkenberg

Am 11.10.2025 fand wieder einmal ein Einsatz auf dem Enkenberg nordwestlich Marsberg-Beringhausen statt. Das Gebiet befindet sich im Eigentum der NRW-Stiftung; der VNV ist offizieller Betreuer der Fläche. Auch bei der aktuellen Maßnahme wurden Gehölze zurückgedrängt, damit eine extensive Schafbeweidung weiterhin auf der gesamten Weide möglich bleibt. Auf dem Magergrünland hatte der Arbeitstrupp der Biologischen Station und des Hochsauerlandkreises im Vorfeld einen Teil des Schwarzdorn-Aufwuchses abgeschnitten. Auf dem Pflegeeinsatz wurde dieser nun zusammengetragen und verbrannt.



Am Enkenberg Fotos: H. Legge



Zwischendurch genossen die Teilnehmer die weite Aussicht über das Sauerland – bequem auf einer durch das VNV-Mitglied Josef Falkenstein instand gesetzte Holzbank.

Auch das Gebiet selbst hat einiges zu bieten: Wir konnten einen alten Schneitelbaum auf der Fläche bewundern, in diesem Fall eine Buche (siehe Foto). Ihre Wuchsform ist vor vielen Jahrzehnten entstanden, weil die Bauern früher ihre jungen Äste regelmäßig auf Kopfhöhe absägten, um die Triebe und Blätter als Viehfutter oder Einstreu zu verwenden. Dies gibt einen Eindruck, wie rar zu jenen Zeiten Viehfutter war, als der Kunstdünger noch nicht erfunden war!

Am Stamm eines abgestorbenen Holunderstrauchs entdeckten wir ein Judasohr (siehe Foto). Dieser in Europa weit verbreitete, essbare Pilz mit dem lapenartigen Fruchtkörper wächst vor allem auf Holunder. Zum auffälligen Namen weiß Wikipedia: „Judas Ischariot, der Jünger, der Jesus verriet, soll sich der Legende zufolge anschließend an einem Holunderbaum erhängt haben. Der Tatsache, dass sie besonders häufig an diesem Substrat wachsen und zudem ein ohrenähnliches Aussehen aufweisen, verdanken die Judasohren ihren Namen. Eine entsprechende Namensgebung findet sich auch in vielen anderen europäischen Sprachen.“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Judasohr>)

Schneitelbaum



Judasohr Fotos: W. Schubert



Erhalt extremer Lebensräume im Steinbruch

Zwischen Weihnachten und Silvester, wenn sich viele nach Tagen der Schlemmerei nach Bewegung in frischer Luft sehnen, führt der VNV immer einen „Weihnachts“-Arbeitseinsatz durch. Am 28. Dezember 2024 waren wir nun schon im dritten Jahr im Steinbruch im NSG „Wulsenberg“ südlich Marsberg aktiv. Diese Fläche gehört wie die am Enkenberg der NRW-Stiftung, der VNV ist Gebietsbetreuer.

In der Steinbruchsohle des seit Jahrzehnten stillgelegten Kalksteinbruchs haben sich ausgedehnte Kalkhalbtrockenrasen-Gesellschaften angesiedelt. Außerdem gibt es, abgesehen von den Felswänden des Steinbruchs, Geröllhalden und Schotterflächen. Die steinig und felsigen Bereiche stellen Sonderstandorte dar, an die sich spezielle Arten, z. B. bestimmte Insekten, angepasst haben. Solche Arten wollen wir fördern, indem wir diese Lebensräume erhalten.

Seit mehreren Jahren bemühen wir uns darum, dass der gesamte Steinbruch eingezäunt wird, damit dort Schafe und Ziegen gekoppelt werden können. Diese sollen die aufkommenden Gehölze verbeißen und die Magerrasen erhalten.

Bis es soweit ist, haben wir uns entschlossen, die Gehölze mit Motorsäge und Freischneider zurückzudrängen. Was uns gut gelungen ist.

Harald Legge

Arbeiten im stillgelegten Steinbruch

Foto: H. Legge



Machen auch Sie mit!

Die aktuellen Termine unserer Samstags-Pflegeeinsätze finden Sie auf unserer VNV-Homepage, auf Instagram und neuerdings auch auf der Terminseite des NABU unter

<https://www.nabu.de/modules/termindb/termindb.html?bl=Nordrhein-Westfalen>
(Hinweis: „nabu nrw termine“ googeln)

Gerne können Sie sich auch in die Verteilerliste unserer Arbeitseinsätze aufnehmen lassen!

Aktuelle Arbeitseinsätze:

- 20.12.25: Wiemecke - Gebüsche zurückdrängen (Leitung: Johannes Schröder)
- 29.12.25: Weihnachts-Arbeitseinsatz: NSG Kregenberg -
Gebüsche zurückdrängen (Leitung: Harald Legge)
- 03.01.26: Eickert und LPT - Gebüsche entfernen (Leitung: Bernhard Koch)
- 17.01.26: wird noch bekannt gegeben
- 31.01.26: NSG Hasental - Gebüsche entfernen (Leitung: Franz-Josef Stein)
- 14.02.26: Krämershohl: Gehölze zurückdrängen, Obstbäume freistellen und
Erhaltungsschnitt (Leitung: Harald Legge)
- 28.02.26: Zaunerneuerung „Auf'm Bruch“, Essentho (Leitung: Johannes Schröder)
- 14.03.26: Silberberg, Essentho: Melkstand abbauen (Leitung: Johannes Schröder)

Seidensänger (*Cettia cetti*) und Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*)

– zwei seltene Vogelarten 2025 im Stadtgebiet Marsberg

Immer wieder werden auch im Hochsauerlandkreis Vögel entdeckt, die als Ausnahmeerscheinung gelten – siehe die Sammelberichte unserer Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. In der Regel betrifft dies Arten, deren Brutgebiet oder – bei Zugvögeln – deren Durchzugs- bzw. Rastgebiete außerhalb unserer Region bzw. außerhalb Mitteleuropas liegen. Im Jahr 2025 konnten nun mit Seidensänger und Schlagschwirl zwei Vogelarten im Stadtgebiet Marsberg nachgewiesen werden, bei denen auch eine Ansiedlung als Brutvogel möglich war bzw. in Zukunft möglich ist.



Erstnachweis des Seidensängers für den Hochsauerlandkreis und für den Landkreis Waldeck-Frankenberg. Diemel Höhe Westheimer Teiche, 03.04.2025 (Fotos: Werner Komischke)

Der Seidensänger (*Cettia cetti*) an den Westheimer Teichen – Erstnachweis für den HSK

Erstmals für den HSK konnte am 16.03.2025 ein singendes Seidensänger-Männchen im Naturschutzgebiet (NSG) „Kiesgruben Dörpeder Mark“ östlich Marsberg-Westheim beobachtet werden, genauer im Uferbereich einer der Baggerteiche östlich Marsberg-Westheim (= „Westheimer Teiche“). Der Vogel machte gegen 09.30 Uhr durch seinen unregelmäßig vorgetragenen Gesang, den er während der dreißigminütigen Anwesenheit des Verfassers ungefähr zehnmal vortrug, sowie Rufe auf sich aufmerksam. Am gleichen Tag konnten Bastian Meise und Na-

tascha Meise den Seidensänger bestätigen. Ihnen gelangen die erste Sichtbeobachtung und eine Tonaufnahme. (LEGGE 2025)

Seit diesem Tag wurde der heimliche Vogel von verschiedenen Beobachterinnen und Beobachtern bis in die dritte Junidekade 2025 (Letztbeobachtung 21.06.2025, ORNITHO.DE 2025a) regelmäßig im selben Bereich bestätigt. Nachdem danach mehrere Wochen keine Kontrollen mehr stattfanden, verlief eine Kontrolle des Verfassers am 30.08.2025 negativ.

Auf Grund der langen Anwesenheit und der Gesangsaktivität kann dies als Feststellung eines festen Reviers gewertet werden. Eine Brut hat wahrscheinlich nicht stattgefunden.

Brut-, darauf hindeutendes Warnverhalten oder ein zweites Exemplar konnten nicht beobachtet werden.

Der Seidensänger nutzte einen Bereich zwischen einem Baggersee-Ufer mit Lebensbäumen sowie Brombeer-Hochstaudenvegetation und der Diemel. Die meiste Zeit hielt er sich in dem knapp 30 m breiten Streifen zwischen diesem Fließgewässer und einem niedrigen Damm auf, der parallel zum nahen Seeufer verläuft und auf dessen Krone ein Grasweg von etwa einer Fahrzeugbreite verläuft. Dieser Streifen ist dicht bewachsen mit Weiden- und Schwarzdorn-Gebüsch und Hochstauden-Brombeer-Vegetation. An manchen Stellen wurde Astschnitt abgelagert. Der Vogel wechselte außerdem zeitweise auf die andere Seite des Damms zum Seeufer.

Der Lebensraum entspricht somit einem typischen Bruthabitat der Art in Westdeutschland. (BAUER et al. 2005, WILLE 2020)

Der heimliche Vogel, der sich arttypisch zu meist in Bodennähe im dichten Gestrüpp aufhielt, wirkt auf den ersten Blick wie ein riesiger Zaunkönig mit überlangem Schwanz. Auffällig ist das Zucken mit Schwanz und Flügeln. (BAUER et al. 2005, SVENSSON et al. 2023)

Zwar war auch der Seidensänger bei Marsberg-Westheim fast nie zu sehen, jedoch seine explosive Gesangstrophe unregelmäßig über den gesamten Tag zu hören.

Dieser Seidensänger war/ist ein „Grenzgänger“ und hielt sich nicht nur im Hochsauerlandkreis, sondern auch im Landkreis Waldeck-Frankenberg (Hessen) auf. Auch für den Kreis Waldeck-Frankenberg ist der Vogel ein Erstnachweis. (WIMBAUER mündl. Mitt.)

Der Seidensänger ist in Mitteleuropa ein Jahresvogel, das heißt, er ist ganzjährig in seinem Brutgebiet anwesend. Seine Verbreitung lag noch vor 15 Jahren im Mittelmeerraum und Südwesteuropa bis zum südlichen Großbritannien. (BAUER et al. 2005,

SVENSSON et al. 1999) Die Art breitet sich in den letzten Jahren jedoch über die Niederlande in Deutschland nach Osten aus. Seit 2018 gibt es durchgehend besetzte Reviere und erfolgreiche Bruten im NRW-Landesteil Nordrhein zwischen Düren und Jülich sowie am Unteren Niederrhein, Kreis Kleve. (JÖBGES et al. 2023, WILLE et al. 2020) Im Jahr 2020 wurden im gesamten Rheinland, NRW, 13 besetzte Reviere ermittelt. (WILLE et al. 2020)

Besonders seit 2023 nehmen in stark steigender Tendenz Beobachtungen in Westfalen zu, auch in Nachbarkreisen des HSK. Im Jahr 2025 fand am Seilersee, Iserlohn, eine Brut statt. (MATULL 2025) Im Landkreis Kassel, Nordhessen, bestand im NSG „Kelzer Teiche“ südlich Hofgeismar 2024 Brutverdacht (HIRSCHAUER mündl. Mitt.), in 2025 gelang dort ein Brutnachweis. (ORNITHO.DE 2025a) Weitere singende Seidensänger konnten 2025 in Nordhessen beobachtet werden. (ORNITHO.DE 2025a)

In Rheinland-Pfalz und Niedersachsen gelangen 2022 ebenfalls Brutnachweise. (DAK 2024) Die schnelle Ausbreitung der Art in Deutschland lässt sich eindrucksvoll nachvollziehen durch die jährlich im Land angestiegenen (Zufalls-)Beobachtungen. (ORNITHO.DE 2025b)



Der Schlagschwirl zeigt sich hin und wieder auf Sitzwarten, so wie am 27.05.2025 auch an den Westheimer Teichen. (Foto: Heiko Peters)



Gebiet zweier Schlagschwirl-Nachweise:

Diemelau nahe der Westheimer Teiche – Die Orte, an denen sich die Marsberger Schlagschwirle aufhielten, entsprechen den Lebensraumsprüchen der Art. (Foto: H. Legge)

Gleich drei singende Schlagschwirle im Stadtgebiet

Am 20.05.2025 hörte der Verfasser – ebenfalls im NSG „Kiesgruben Dörpeder Mark“ – zwischen 17.45 Uhr und 18.20 Uhr mehrmals unregelmäßig den Gesang eines Schlagschwirls, es gelangen mehrere Sichtbeobachtungen. Am 21.05. konnte Philip Steinhoff als erster zwei Sänger im Gebiet nachweisen. Diese wurden am 23., 25. und 29.05. sowie am 02.06. von verschiedenen Beobachtern bestätigt; auch am 09.06.2025 waren „wahrscheinlich“ noch zwei Sänger anwesend. Letztmalig konnte am 13.06. ein singendes Männchen festgestellt werden. (ORNITHO.DE 2025a) Eine nächste Kontrolle durch den Verfasser fand erst wieder am 21.06.2025 statt, wobei kein Schlagschwirl mehr registriert wurde.

Beide Schlagschwirle hielten sich jeweils mehrere Tage lang stationär in einem Bereich auf, veränderten innerhalb des Zeitraums ihrer gesicherten Anwesenheit aber mindestens einmal kleinräumig ihren Aufenthaltsort um ca. 50 bis 80 m.

Beide Vögel nutzten einen Bereich an der Kreisgrenze vom HSK und dem Kreis Waldeck-Frankenberg, der gebüsch- und baumreich und dicht mit Hochstauden bestanden ist. Dieser Bereich umfasste ein Gebiet zwischen einem der Baggerseen (nördlich der

Diemel im HSK gelegen) und einem Randstreifen südlich eines entlang dem Südufer der Diemel verlaufenden Weges (im Kreis Waldeck-Frankenberg gelegen).

Im Frohntal südlich des NSG „Wulsenberg“ gelang ein weiterer Schlagschwirl-Nachweis: Am 21.05.2025 hörte ein Beobachter aus einem kleinen Gebüsch im Tal, das in einem schmalen Hochstaudenbereich zwischen zwei Rinderweiden liegt, ein singendes Individuum. Am selben Tag sowie am 22., 23. und 24.05.2025 konnte der Sänger jeweils bestätigt werden (Sven Kuhl, Ralf Pohlmeier, Verfasser). Eine Kontrolle durch Kuhl am 30.05.2025 verlief negativ. Der Vogel hielt sich also mindestens vier Tage im Gebiet auf. (ORNITHO.DE 2025a)



Schlagschwirl-Gesang im Frohntal

Foto: H. Legge

Von den drei Marsberger Schlagschwirlen des Jahres 2025, an ihrem Gesang als Männchen kenntlich, muss der Frohntal-Vogel als reiner Durchzügler eingestuft werden. Die Art singt auch auf dem Zug, Individuen mit kurzer Aufenthaltsdauer betreffen die meisten der Nachweise in unserem Bundesland. (GRÜNEBERG et al. 2013) Die beiden Sänger an den Westheimer Teichen können auf Grund ihrer Anwesenheit von mindestens 7 Tagen als Reviervögel gewertet werden. Da aber nach dem 02.06.2026 keine durchgehenden, intensiven Kontrollen stattfanden und am 13.09.2025 nur noch ein Einzelnachweis gelang, kann über eine mögliche Verpaarung oder eine Brut nichts ausgesagt werden.

Der Schlagschwirl ist eine von Ostdeutschland bis West-Sibirien weit verbreitete Art. Er brütet auf Flächen mit üppiger, dichter Krautschicht und Sträuchern oder Bäumen. Typische Habitate sind u.a. dichtes Ufergebüsch und hohe Krautbestände am Rand von Wiesen. (BAUER et al. 2005, GEDEON et al. 2014) Wie der Seidensänger ist der Schlagschwirl ein sehr heimlicher, selten sichtbarer Vogel. Er macht aber durch seinen maschinenhaften, heuschreckenartigen und häufig nachts vorgetragenen, monotonen Gesang auf sich aufmerksam. (BAUER et al. 2005, SVENSSON et al. 1999)

Die Art hat in den letzten 100 Jahren ihr Brutareal stark nach Westen erweitert. Noch 1900 galt das Odertal als westlichstes regelmäßig besetztes Brutgebiet. Besonders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es dann mehrere Ausbreitungswellen und Dichtezunahmen in den neu besiedelten Regionen (GEDEON et al. 2014). Die westliche Verbreitungsgrenze verläuft derzeit auf einer Nord-Süd-Linie vom östlichen Schleswig-Holstein ins mittlere Bayern. In Nordrhein-Westfalen gibt es seit 2005 sporadisch brutverdächtige Nachweise. (GRÜNEBERG et al. 2013) Diese betreffen mit Reviernachweisen in der Medebacher Bucht auch den HSK – siehe Zusammenstellung in diesem Artikel – sowie Nachbarkreise.

Bereits 1999 bis 2002 gab es im Märkischen Kreis nahe der Kreisgrenze zum HSK jährlich ein festes Revier im Gebiet „Auf der

Heide“ bei Menden-Bremke, Brutverdacht bestand dort für die Jahre 2000, 2001 und 2002. Darüber hinaus gab es einen weiteren Brutverdacht 2002 im 600 m entfernt liegenden Gebiet „Rennbahn“. Bei beiden Flächen handelte es sich um Windwürfe („Auf der Heide“ 3 – 4 ha; „Rennbahn“ ca. 20 ha) im geschlossenen Wald. Sie waren gut mannshoch mit Fichten, Birken und Weiden (Naturverjüngung) bestanden sowie mit Hochstauden, Rohrglanzgras, Brom- und Himbeere. Brutnachweise gelangen nicht. (H. König in OAG 2003 unveröff.) Auch für den Kreis Höxter (2021 und 2023 bei Borgentreich-Lütgeneder) gibt es Reviernachweise. (ORNITHO.DE 2025a)

Im angrenzenden Hessen gab es 2018 bei Münden-Lichtenfels, Kreis Waldeck-Frankenberg, ca. einen km von der Grenze zum HSK entfernt einen Reviernachweis. (SCHNURBUS mündl. Mitt., ORNITHO.DE 2025a) Im Jahr 2020 wurde im Vorstaubecken der Twistetalsperre, ebenfalls Kreis Waldeck-Frankenberg, ein Schlagschwirl-Männchen beringt, das 2025 „im dritten Jahr“ dort sang. (Michael Wimbauer in ORNITHO.DE 2025a)

Obwohl der Schlagschwirl wahrscheinlich in NRW bereits gebrütet hat, steht ein sicherer Brutnachweis in unserem Bundesland noch aus. (NWO 2025)



Schlagschwirl in der Diemelaue, 27.05.25 Foto: H. Peters

Schlagschwirl-Beobachtungen im Hochsauerlandkreis

Im Folgenden sind alle der OAG/VNV bekannten und alle unverschlüsselt bei Ornitho.de eingegebenen Schlagschwirl-Nachweise aus dem HSK aufgelistet. Quelle, wenn nicht anders angegeben: ORNITHO.DE.

2014:

11. und 12.07.2014:

1 mit Gesang auf abgetriebener Fichtenfläche im Sukzessionsstadium östlich Marsberg-Bredelar (Werner Schubert, Harald Legge, Norbert Schröder)

(ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT DES VEREINS FÜR NATUR- UND VOGELSCHUTZ IM HOCHSAUERLANDKREIS e.V. (VNV) (2014): Jahresbericht der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (OAG) des Vereins für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis e.V. (VNV) für das Jahr 2014. unveröff.)

2019:

10.06. bis 27.06.2019:

(„wahrscheinlich schon am 7.6. dort“ – Werner Komischke) 1 mit Gesang sowie vom 15.06. bis 25.06.2019 in 420 m Entfernung 1 weiterer mit Gesang auf abgeräumten Windwurfflächen im Sukzessionsstadium, „Kleiner Kahlen“ südwestlich Medebach; (Erstbeobachter: Werner Komischke, Friedhelm Schnurbus; 4 weitere Beobachter) (SCHNURBUS schriftl. Mitt., ORNITHO.DE – **2 Reviere**

2020:

18.05. bis 01.06.2020:

1 mit Gesang an einem Ackerrand mit Hecke in der Feldflur am „Ostberg“ südöstlich Medebach (Erstbeobachter: Dario Wolbeck; 5 weitere Beobachter) – **1 Revier**

22.05.2020: 1 mit Gesang in einer Böschung zwischen Grün- und Ackerland, „Harbecketal“ östlich Medebach (Werner Komischke, Friedhelm Schnurbus)

2024:

04. bis 15.06.2024:

2 mit Gesang, am 03.06. sowie vom 16.06. bis 07.07.2024 1 mit Gesang in einem Weidengebüsch in Feuchtgrünland, NSG „Nuhnewiesen südlich Hallenberg (Erstbeobachter: Werner Komischke, Holger Krafft, Michael Jöbges, Friedhelm Schnurbus, Georg Verbücheln; 3 weitere Beobachter) – **2 Reviere**

2025:

21.05. bis wahrscheinlich 09.06.2025:

2 mit Gesang, am 20.05. und 13.06.2025 1 mit Gesang) NSG „Kiesgruben Dörpeder Mark östlich Marsberg-Westheim (Erstbeobachter: Harald Legge, Philip Steinhoff; zahlreiche weitere Beobachter) – **2 Reviere**

21. bis 24.05.2025

1 mit Gesang „Frohntal“ südlich Marsberg (4 Beobachter)

Ausblick:

Es bleibt spannend, wie die Entwicklung in unserem Kreis weitergeht. Beim Seidensänger ist es auf Grund seiner Ausbreitungstendenz möglich bis wahrscheinlich, dass er sich in naher Zukunft auch im HSK als Brutvogel etabliert. Der heimliche Schlagschwirl hat möglicherweise in NRW und auch schon im HSK gebrütet. Hier sind Beobachtungsgeduld und Glück von Ornithologen gefragt, um ggf. einen Brutnachweis zu erbringen.

Literatur:

BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & FIEDLER, W. (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Wiebelsheim

DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (DAK) (2024): Seltene Vogelarten in Deutschland 2022. Seltene Vogelarten in Deutschland 2022: 2-42

GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, W. EIKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, S. STÜBING, S. R. SUDMANN, R. STEFFENS, F. VÖKLER und K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster

GRÜNEBERG, C., S. R. SUDMANN SOWIE J. WEISS, M. M. JÖBGES, H. KÖNIG, V. LASKE, M. SCHMITZ und A. SKIBBE (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster.

JÖBGES, M. M. & SUDMANN, S. R. (2023): Monitoring seltener Brutvögel und Koloniebrüter 2015 - 2020 in Nordrhein-Westfalen. Charadrius 57: 165-184

LEGGE, H. (2025): Erstnachweis eines Seidensängers (*Cettia cetti*) für den Hochsauerlandkreis (Nordrhein-Westfalen) und den Landkreis Waldeck-Frankenberg (Nordhessen). Vogelkundliche Hefte Edertal für den Kreis Waldeck-Frankenberg 51, 96-99

MATULL, A. (2025): Iserlohn: Erster Brutnachweis für Seidensänger im Märkischen Kreis, April-Juli 2025, 30.07.2027. [https://www.oag-](https://www.oag-kreisunna.de/2025/07/30/iserlohn-erster-brutnachweis-fuer-seidensaenger-im-maerkischen-kreis-april-juli-2025-30-07-2025-andre-matull/)

[kreisunna.de/2025/07/30/iserlohn-erster-brutnachweis-fuer-seidensaenger-im-maerkischen-kreis-april-juli-2025-30-07-2025-andre-matull/](https://www.oag-kreisunna.de/2025/07/30/iserlohn-erster-brutnachweis-fuer-seidensaenger-im-maerkischen-kreis-april-juli-2025-30-07-2025-andre-matull/) (letzter Aufruf: 01.11.2025)

NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGENGESELLSCHAFT (NWO) (2025): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*). <http://www.brutvogelatlas.nw-ornithologen.de/artkapitel/Schlagschwirl/verbreitung> (letzter Aufruf: 01.11.2025)

ORNITHO.DE (2025a): Datenabfragen zu Schlagschwirl und Seidensänger (letzter Aufruf: 21.10.2025)

ORNITHO.DE (2025b): Verbreitung im Jahresverlauf: Verbreitungskarte Seidensänger 2020 – 2025. https://www.ornitho.de/index.php?m_id=620&frmSpecies=416&sp_tg=1&tframe=0&maptype=max&action=sp&y=2025 (letzter Aufruf: 01.11.2025)

ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT DES VEREINS FÜR NATUR- UND VOGELSCHUTZ IM HOCHSAUERLANDKREIS e.V. (VNV) (2003): Jahresbericht der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (OAG) des Vereins für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis e.V. (VNV) für das Jahr 2003. unveröff.

SVENSSON, L., MULLARNEY, K. & ZETTERSTRÖM, D. (1999): Der neue Kosmos Vogelführer: Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Stuttgart

SVENSSON, L., MULLARNEY, K. & ZETTERSTRÖM, D. (2023): Der Kosmos Vogelführer: Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. 4. Auflage. Stuttgart

WILLE, V., KRAUSE, T. & KRISCHER, O. (2020): Der Seidensänger: eine neue Brutvogelart etabliert sich in Nordrhein-Westfalen und Deutschland. Charadrius 56: 68-81

Harald Legge

Naturschutzflächen als Eigentum

– das Beste für den Naturschutz

Selbst Gebiete mit einem hohen Schutzstatus (Naturschutzgebiete, europäische Natura 2000-Gebiete wie FFH- (=Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) und Vogelschutzgebiete sind nicht vor Eingriffen und dauerhafter Degradierung geschützt, zum Beispiel durch intensive land- und forstwirtschaftliche Nutzung. Dafür gibt es im Kreisgebiet alljährlich genug traurige Beispiele. Das Beste, um wirklich Flächen für den Naturschutz zu sichern, ist deren Ankauf. Nach diesem Prinzip verfährt der VNV schon lange.



Magerweiden am Silberberg bei Marsberg-Essentho

Foto: W. Schubert

Da aber die Eigenmittel des Vereins begrenzt sind, arbeiten wir eng mit der Nordrhein-Westfalen-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege (NRW-Stiftung) zusammen. Wir schlugen der Stiftung schon viele ökologisch wertvolle oder entwicklungsfähige Flächen vor, die diese dann erwerben konnte. Der VNV wird im Anschluss daran als der offizielle (und auch gegenüber der NRW-Stiftung rechenschaftspflichtige) Flächenbetreuer benannt. Diese Partnerschaft wird von beiden Seiten sehr begrüßt – und sicher auch von der Natur.

Auch in den vergangenen Monaten konnte eine Reihe von Flächen mit wertvollen Lebensräumen des Halboffenlandes durch Ankauf gesichert werden. Zumeist handelt es sich um Grünlandflächen mit bis zu einem Hektar Größe, die gut in bestehende Bewirtschaftungskonzepte eingebunden werden können. Fünf der hier vorgestellten Flächen erwarb die NRW-Stiftung, eine der VNV.

Magerweiden am Silberberg

Im NSG „Niedernfeld“ östlich Marsberg-Essentho kaufte die NRW-Stiftung gut 2,2 ha Magergrünland am Silberberg. Der VNV besitzt schon seit mehreren Jahren dort mehrere aneinandergrenzende Parzellen und beweidet sie mit dem vereinseigenen Roten Höhenvieh. Die nun gekaufte Parzelle war bislang schon als Pachtfläche Teil unserer Rinderweide. Das Gebiet prägen viele Klein- und Kleinststrukturen – magerere, trockene Bereiche, Quelltöpfe, Gebüsche, Einzelbüsche, einzelne alte Laubbäume, darunter 12 alte Obstbäume, Hochstaudenfluren und kurzgrasige Bereiche. Es ist eingebettet in die äußerst reizvollen, heckenreichen Grünlandhänge des NSG. Auf der Fläche kommen zwei Brutpaare des Neuntöters vor.

Übrigens pachtet der VNV seit diesem Jahr zwei weitere Grünlandflächen im selben NSG. Eine werden wir zukünftig als Weide für unser Rotvieh nutzen, die andere zur Heugewinnung. Beide Flächen werden natürlich nicht gedüngt.



Magergrünland südwestlich Padberg

Dank einer erheblichen Spende eines Vereinsmitglieds – siehe Kasten – konnte der VNV gut 0,4 ha Magergrünland südwestlich Marsberg-Padberg kaufen. Dort kommen Magerkeits-Zeiger wie Acker-Hornkraut (*Cerastium arvense*) und Knolliger Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*) vor. Wie östlich Es-sentho erstreckt sich auch südwestlich Padberg von Gebüsch, Hecken und Bäumen durchsetztes Grünland, das stellenweise, z. B. unter Weidezäunen, mageren Charakter besitzt. Im Gebiet brütet der Neuntöter, der vom Aussterben bedrohte Raubwürger ist Wintergast.

Durch den Ankauf ermöglichen wir eine dauerhafte extensive Bewirtschaftung.

Singender Neuntöter

Foto: W. Schubert

Der VNV sagt Danke!

Auch auf diesem Weg bedankt sich der VNV herzlich bei unserem Vereinsmitglied, das durch seine Spende von 5.000 Euro den Ankauf einer neuen Naturschutzfläche bei Padberg ermöglicht hat! Dieses Gebiet ist nun dauerhaft für den Naturschutz gesichert.



Magergrünland südwestlich von Marsberg-Padberg

Foto: W. Schubert



Goldammer

Foto: W. Schubert

Grünland im NSG „Auf der Wiemecke“

Auch die von der NRW-Stiftung gekaufte, 0,32 ha große Parzelle im NSG „Auf der Wiemecke“ südwestlich Marsberg ist eingebettet in ausgedehntes Halboffenland. Das artenreiche Grünland befindet sich an einem sehr steilen Hang und wird schon lange vom VNV gepflegt.



Frühlings-Schlüsselblume im NSG „Auf der Wiemecke“
Foto: R. Götte

Viehweide auf dem Hölting

Bereiche des Hölings und das angrenzende NSG „Hasental-Kregenberg“ südlich Marsberg sind geprägt von landesweit bedeutsamen Kalkhalbtrockenrasen. Am Rande des Hölings kaufte der VNV Ende 2024 gut einen halben Hektar Viehweide. Diese ist durch Düngung derzeit noch nährstoffreich, bietet aber auf Grund des flachgründigen Kalkuntergrundes hohes Entwicklungspotential hin zu einer Magerweide. Arten des Kalkhalbtrockenrasens sind in den Randbereichen der Parzelle schon vorhanden, v.a. in der Böschung im südlichen Bereich, die an einen Feldweg angrenzt. Auch hier wird der VNV eine extensive Beweidung ohne das Ausbringen von Dünger forcieren.

Bergheide/Bergwiese bei Winterberg

Die Bergheiden um Winterberg sind Relikte einer noch vor 150 Jahren ausgedehnten Heidelandschaft auf den Höhenzügen des Hochsauerlandes. In den Mittelgebirgen sind sie nun allgemein ein äußerst seltener Lebensraum, die meisten Bergheiden wurden umgewandelt in Fichtenforste. Die letzten verbliebenen Bergheiden Nordrhein-Westfalens um Winterberg müssen darum unbedingt erhalten und wo nötig ökologisch optimiert werden. Ähnliches gilt für den FFH-Lebensraumtyp „Bergwiese“.

Es gelang der NRW-Stiftung nun, ebenfalls durch eine VNV-Initiative, in diesem Sommer ein über 3,3 ha großes Flurstück direkt bei Winterberg zu erwerben, auf der beide Lebensräume vorkommen. Es grenzt an eine Parzelle unterhalb, die bereits der NRW-Stif-

tung gehört, wodurch sich der Komplex vergrößert, auf dem eine extensive Beweidung in Zukunft stattfinden kann.

Die gekaufte Fläche wurde allerdings seit Jahren nicht mehr bewirtschaftet. Daher ist sie im Zuge der natürlichen Sukzession mit Gehölzen bestanden. Das Zurückdrängen dieser Gehölze und ein Zaunbau zur Ermöglichung zukünftiger Beweidung sind Maßnahmen, die der VNV für die nächsten Jahre plant.

Rinderweide im FFH-Gebiet „Wulsenberg, Hasental und Kregenberg“

Südlich Marsberg, Am Krämershohl, an der gegenüberliegenden Hangseite des Kregenbergs, erwarb die NRW-Stiftung eine Rinderweide von 1,7 ha Größe. Der Neuntöter ist hier Brutvogel, der Raubwürger gelegentlicher Nahrungsgast. Zukünftig wird dort eine extensive Beweidung fortgeführt, die Fläche wird nicht mehr gedüngt. Auf diese Weise werden wir ein wertgebendes Magergrünland entwickeln. Auch diese neue Fläche zeichnet sich durch Struktureichtum aus. Neben eingestreuten und randlichen Gebüschern stehen dort einige alte Obstbäume. Im oberen Bereich ist vor 20 Jahren eine Quelle mit Beton eingefasst worden, die gespeist wird von Wasser, dass unter der Landstraße durchsickert.

Geplant ist eine Reihe von Maßnahmen zur Entwicklung der Fläche. Neben der extensiven Beweidung mit Rindern oder Schafen und der Durchführung von Pflegeschnitten an den Obstbäumen zur Verlängerung deren Lebensdauer ist die teilweise Entnahme von Eschen zur Verbesserung der Habitatbedingungen für Arten des Halboffenlandes geplant. Außerdem ist angedacht, die Betonschalung zu entfernen und wieder einen naturnahen Austritt des Wassers zu ermöglichen. Darüber hinaus steht die Fläche nun auch zur Verfügung für das derzeit laufende Biotopverbundprojekt des Naturparks Diemelsee.

Harald Legge



Quellfassung am Krämershohl

Foto: R. Götte



Rinderweide am Krämershohl bei Marsberg

Foto: W. Schubert

„Hornberger Schießen“ im Sauerland



Entfernte Totholzstämme am Unterlauf der Möhne

Foto: M. Lindner

Im März und April 2025 fanden an der Mündung der Möhne in die Ruhr und an einem Obergraben zwischen Müschede und Hüsten im Stadtgebiet Arnsberg angebliche Verkehrssicherungs-Maßnahmen statt, die als Eingriffe zu werten sind. Darüber hinaus wurden an der Möhнемündung Totholz-Stämme aus der Ruhr entfernt, die zuvor in einer Renaturierungsmaßnahme eigens zur ökologischen Verbesserung des Fließgewässers eingebracht worden waren.

1. Möhнемündung

Im Februar 2025 führte man im Naturschutzgebiet „Unterlauf der Möhne“ angebliche Verkehrssicherungs-Maßnahmen entlang eines Radwegs durch. Allerdings: Die Bäume zeigten keine Schäden und wiesen gesundes Kernholz auf. Eine Gefährdung ging von den Bäumen darum objektiv nicht aus. Anfang April, also zur Brutzeit, räumte man dann Totholzstämme aus der Möhne und entfernte uferbegleitende Bäume. Die gefälltten Bäume, überwiegend Eichen und Eschen, beliefen sich auf ungefähr 40 Festmeter Holz.

Die Totholzstämme waren vom Anglerverein Gut Wasserwaid im Rahmen eines großen Renaturierungs-Projekts in den Möhnefluss eingebracht worden, um Fischen und anderem Wassergetier Unterschlupf zu bieten. Diese Maßnahme finanzierte die Untere

Naturschutzbehörde (UNB) aus Ausgleichs- und Ersatzgeldern. Die Westfalenpost titelte damals: „Renaturierung für 30.000 Euro: Und nun wurde alles zunichte gemacht“. Gut Wasserwaid übte scharfe Kritik, die Stadt Arnsberg sprach von erforderlichen Verkehrssicherungsmaßnahmen.

Am 27. Oktober beschäftigte sich der Naturschutzbeirat des Hochsauerlandkreises auf Antrag des Autors mit den Vorkommnissen. Der Stadt Arnsberg als Auftraggeberin sei kein Fehlverhalten vorzuwerfen, so die UNB in ihrem Sachstandsbericht. Sie prüfe noch ein Verfahren gegen die beauftragte Firma, da sie die Arbeiten nicht in der gesetzlich erlaubten Frist bis Ende Februar, sondern erst Anfang April durchführte. Die Firma hätte angegeben, im Februar sei ihr Bagger defekt gewesen, weshalb die Maßnahme nicht fristgerecht hätte erledigt werden können. Außerdem hätte laut UNB nicht ermittelt wer-

den können, wer das Totholz aus dem Fluss befördert hätte, so dass auch kein Verantwortlicher haftbar gemacht werden könne.

Kurios: Das damals im Uferbereich entfernte Holz wurde nicht abtransportiert, sondern liegt noch immer auf dem Gelände. Vielleicht kann es ja demnächst wieder in die Möhne eingebracht werden? Es gab nämlich nach den Arbeiten einen Ortstermin mit Stadt, UNB und Gut Wasserwaid bezüglich des weiteren Vorgehens.

2. Obergraben zwischen Müschede und Hüsten

Am einem Obergraben zwischen der Bundesstraße 229 und der Rönkhauser Straße wurden im Februar und März 2025 sämtliche Bäume und Büsche auf einer Fläche der Kulturstiftung Fürstenberg-Herdringen abgesägt und entfernt. Warum diese Maßnahme erfolgte, ist nicht nachvollziehbar. Denn eine Inspektion des Autors der gefällten Bäume ergab: Lediglich zwei Bäume waren krank, alle anderen vom Stammbild in gesundem Zustand. (Anmerkung: Der Autor hat im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit bei der Biologischen Station Hochsauerlandkreis jahrelang die Verkehrssicherheit von Bäumen auf Flächen der NRW-Stiftung geprüft und besitzt dafür eine entsprechende Ausbildung. Er kann also den dargestellten Sachverhalt beurteilen.)

Laut UNB hatte die Stiftung Fürstenberg-Herdringen Verkehrssicherungs-Maßnahmen in dem Bereich an eine Fremdfirma vergeben. Diese sollten bis Ende Februar erfolgen. Da man aber die Firma wegen Unstimmigkeiten hätte wechseln müssen, zogen sich die Arbeiten bis zum März hin. Nach Stellungnahme der Stiftung wären angeblich am 2. und 3. März nur noch Bäume wegen fehlender Verkehrssicherheit gefällt.

Jedoch: Man benötigt keine zwei Tage zur Fällung der zwei tatsächlich unsicheren Bäume. Am 2. November 2025 sprach der Autor mit zwei Anwohnern über die Baum-

fällungen. Laut ihrer Aussage war noch am 2. und 3. März eine große Forstmaschine im Einsatz, die einen Teilbereich flächig räumte.

Die UNB hat nach eigener Aussage nicht selbst die Verkehrssicherheit der nun gefällten Bäume geprüft bzw. ob von den gefällten Bäumen eine Gefährdung ausgegangen wäre. Die Behörde sieht keine Verstöße gegen Umweltrecht bzw. glaubte den Ausführungen der Stiftung. Das Verfahren wurde darum eingestellt.

Warum beide „Verkehrssicherungs“-Maßnahmen stattfanden, erschließt sich nicht. Dieser Grund lag nicht vor; auch um die Gewinnung von Holz ging es augenscheinlich nicht, da es noch im Oktober vor Ort lag. Mutmaßlich liefen die Maßnahmen schlicht „aus dem Ruder“. Man beauftragte in beiden Fällen eine Firma, die Verkehrssicherheit herzustellen, und die Firmen gingen mit ihren großen Forstmaschinen ans Werk. Laien, vermutlich auch die die Aufträge erteilenden Personen, können die Verkehrssicherheit ja nicht selbst beurteilen. Auf das Urteil eines Unternehmens, das behauptet, von den Bäumen gingen Gefahren aus, verlässt man sich. Denn man möchte ja nicht für Schäden umstürzender Bäume bzw. abbrechender Äste verantwortlich sein.

Da ein Reporter bei der Naturschutzbeirat-Sitzung anwesend war, berichtete die Westfalenpost in zwei Artikeln ausführlich über diesen Punkt der Sitzung. Die Zeitung hatte schon zuvor zwei Artikel über die Baumfällungen gebracht, da diese bei Anwohnern für Empörung gesorgt hatten. Die WP kommentierte nach der Naturschutzbeirats-Sitzung, die Vorgänge erinnerten an das vielzitierte „Hornberger Schießen“: Am Ende kommt nichts dabei heraus, die Angelegenheit endet ohne Ergebnis.

Martin Lindner

Neue Wegeführung im NSG und FFH-Gebiet Schluchtwald Helle bei Winterberg

Im August 2024 hat der VNV in einem Schreiben an die Untere und Höhere Naturschutzbehörde darauf hingewiesen, dass es im NSG "In der Helle" in Winterberg zu erheblichen Beeinträchtigungen durch Mountainbiker und anderer touristischer Nutzungen kommt.

Auszug aus dem Schreiben vom August 2024:

„Dieses stadtnahe Naturschutzgebiet ist ein beliebtes Ziel für Wanderer und weist einige schmale Wanderwege durch den Schluchtwald und das Bachtal auf. Zusätzlich wird es seit einiger Zeit auch stark von Bikern genutzt, die jedoch besonders im Talbereich die Wege verlassen und abseits der Wege die empfindliche Vegetation stark beschädigen. Auch kommt es regelmäßig auf den engen Wanderwegen zu Konflikten mit den Wanderern. Hier ist es dringend erforderlich, das Radfahren in dem Naturschutzgebiet zu unterbinden.“



Schäden durch übermäßige Wegenutzung im Naturschutzgebiet
Foto: R. Götte

Die Stadt Winterberg hatte zu diesem Zeitpunkt den Plan, auf Grund des hohen Besucherdrucks und der maroden Wege und Brücken, einen weiteren Ausbau der Infrastruktur vorzunehmen.

Da dies einen weiteren erheblichen Eingriff in das Naturschutzgebiet dargestellt hätte, wurde im Januar dieses Jahres erneut mit den zuständigen Stellen Kontakt aufgenommen und auf folgendes hingewiesen:

*„Die Schluchtwaldvegetation ist bereits jetzt schon durch den hohen Besucherdruck stark beeinträchtigt. Einige Wuchsorte seltener Farnpflanzen wie dem Grünstieligen Streifenfarn (*Asplenium viride*) und dem Gelappten Schildfarn (*Polystichum aculeatum*) wurden bereits zerstört.*

Der besondere Wert dieses FFH- und Naturschutzgebietes liegt u.a. in seinem sehr alten Baumbestand, der gleichzeitig die Voraussetzung für den Erhalt des feucht-kühlen Mikroklimas des landesweit bedeutsamen Schluchtwaldes ist. Durch die o.g. Baumaßnahmen werden attraktivierte Bereiche geschaffen, für die eine erhöhte Verkehrssicherungspflicht gilt. Dies führt zwangsläufig zur Entnahme von Altbäumen, einer punktuellen Auflichtung des Bestandes und einer Veränderung des Mikroklimas. So geschaffene Bestandslöcher sind oftmals auch Angriffspunkte bei Stürmen für Windwürfe. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, dass es im Falle der Umsetzung der geplanten Baumaß-

nahmen und deren Folgewirkung zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands kommt, der durch die FFH-Richtlinie verboten ist. Dieser wäre auch nicht in einem angemessenen Zeitraum durch Entwicklungsmaßnahmen wieder zu korrigieren, da, wie schon gesagt, der alte Baumbestand eine wesentlicher Voraussetzung für die Qualität des Gebietes ist.

Eine weitere Nutzung für die Erholungsnutzung muss unter dem Primat des Schutzzwecks stehen. Für die Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten stehen wir gerne zur Verfügung.“

Im März 2025 konnte ein gemeinsamer Ortstermin mit der Stadt Winterberg, der Biologischen Station HSK, dem Moosspezialisten Carsten Schmidt und dem Unterzeichner vereinbart werden. Dort wurde nach einem gemeinsamen Wegekonzept gesucht, um touristische und naturschutz-

relevante Aspekte zu berücksichtigen.

Es wurde eine gemeinsame Lösung gefunden, die im Wesentlichen zum Ergebnis hat, dass Wegeabschnitte zurückgebaut werden, die in der Vergangenheit das Naturschutzgebiet stark beeinträchtigt haben und gleichzeitig auch nur mit einem hohen Aufwand instandgesetzt werden könnten.

Gleichzeitig wurde ein Wanderweg erarbeitet, der das schluchtartige Tal für die Besucher optimal erleben lässt.

Auch wurde beschlossen, dass in Zukunft keine Radfahrer das NSG mehr nutzen dürfen.

Die Umsetzung soll mit den Akteuren vor Ort abgestimmt werden.

Text und Fotos: Richard Götte



Grüner Streifenfarn an Felsen im NSG „Schluchtwald Helle“



Grüner Streifenfarn und Gelappter Schildfarn, zwei seltene Farnarten im Gebiet.

Fotos: R. Götte

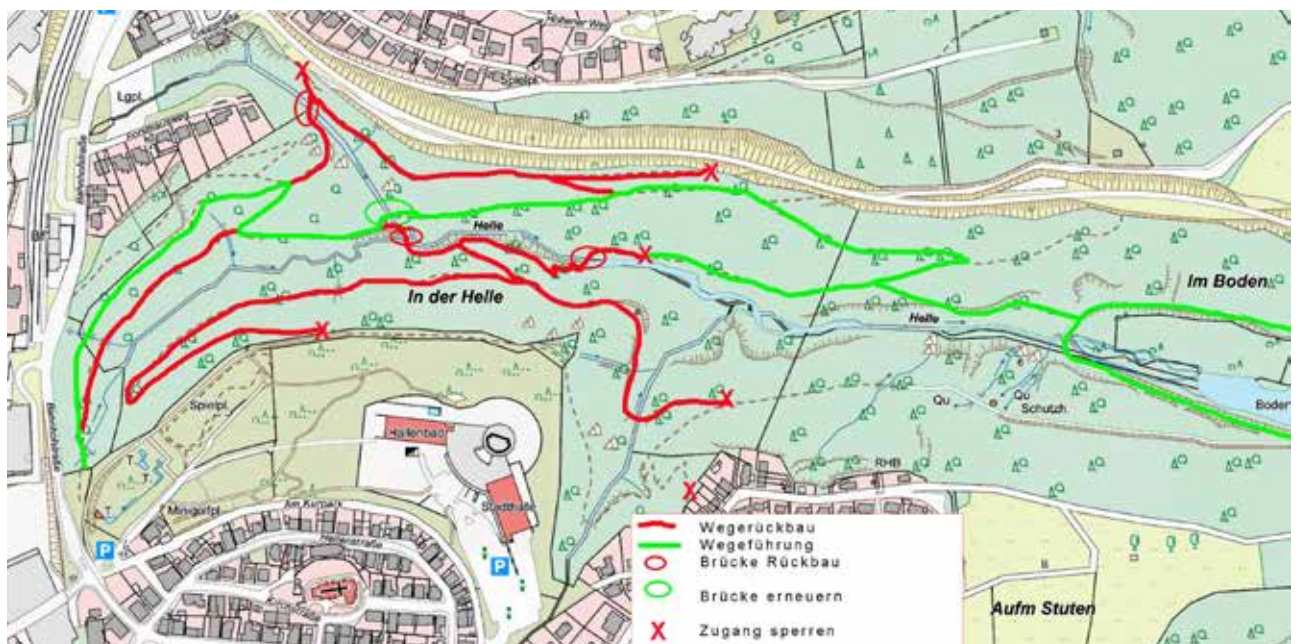
Fazit aus dem Protokoll der Begehung:

Wegteil am Nordhang wird vollständig gesperrt und sich selbst überlassen. Somit ergibt sich ein Weg um den Bodensee. Dieser kann wahlweise hin und zurück mit Start- und Ausgangspunkt Kurpark (Musikmuschel) gelaufen werden oder als Rundweg hinab ins Orketal über den aktuellen W2 zurück zum Kurpark. Unterhalb vom Forsthaus und an der Drehscheibe entstehen so eindrucksvolle Aussichtspunkte in die Bachbetten und auf den seltenen Steilhang am Nordhang. Im Tal bleibt der Zugang zum Bach erhalten. Dies bietet einen Kompromiss zwischen Tourismus und Naturschutz und fördert die Besucherlenkung, welche wiederum die Belastung sensibler Stellen reduziert. Der Weg wird als Heilklimaweg vermessen.



Die aufwendig verbauten und teilweise baufälligen Wegeabschnitte werden zurück gebaut.

R. Götte



Skizze der geplanten Wegeführung

R. Götte

Brutflöße auf dem Sorpesee-Vorbecken



Das Vorstaubecken mit den Sedimentablagerungen

Im Frühjahr/Sommer 2023 wurden im Bereich des Sorpeeinlaufs am Vorbecken der Sorpetalsperre umfangreiche Sedimenträumungen durch den Ruhrverband vorgenommen. Durch die umfangreichen Sedimentablagerungen hatten sich dort in den letzten Jahren Brutmöglichkeiten für den Haubentaucher ergeben. Durch die Ablagerung verschiedenster Äste und kleiner Stämme in den Flachwasserzonen konnten die Haubentaucher ihre Nester anlegen. Im Zuge der Sedimenträumung wurden dann allerdings sämtliche Brutmöglichkeiten für die Haubentaucher und Blässhühner entfernt. In Absprache mit dem Ruhrverband konnten wir erreichen, dass im Frühjahr 2024 sechs Brutflöße ausgelegt wurden. Die 1,5x1,5m großen Flöße wurden vom Ruhrverband angefertigt und auch ausgelegt.

Für den Haubentaucher sollten so neue Möglichkeiten zur Anlage ihrer Brutnester entstehen. Leider wurden die Nisthilfen in den Jahren 2024 und 2025 nur von Blässhühnern als Brutplatz genutzt. Nilgänse, Reiherenten und Möwen nutzen die Flöße als Rastplätze. Ob die ausgelegten Nistflöße in den nächsten Jahren noch vom Haubentaucher als Brutinseln angenommen werden, müssen wir abwarten. Als ausgesprochen Positiv möchten wir allerdings den guten Willen des Ruhrverbandes herausstellen, mit dem Angebot der Brutflöße den Verlust von Nistmöglichkeiten für den Haubentaucher auszugleichen.

Text und Fotos:
B.Koch



Die neuen Brutflöße auf dem Vorstaubecken



Haubentaucher auf seinem Nest am Vorstaubecken des Sarpeseees vor der Maßnahme

Preisverleihung „SpongeBooster of the year 2025“ – Die Diemel entfesseln!

Der Verein „planar e.V.“ wird für seine inspirierenden Bemühungen zur Wiederherstellung von Schwammlandschaften geehrt



Blick auf einen renaturierten Abschnitt der Diemel

Der Preis „SpongeBooster of the Year“ (englisch „sponge“ = Schwamm) wurde vom europäischen Forschungsprojekt SpongeBoost ins Leben gerufen, das sich der Wiederherstellung von natürlichen Schwammfunktionen von Landschaften widmet – also der Fähigkeit von Feuchtgebieten, Wasser zu speichern, um Hochwasser zu mindern und Dürreperioden entgegenzuwirken.

Der Preis ging in diesem Jahr an den planar e.V. für sein Projekt zur Renaturierung der Diemel. Damit werden verschiedene Maßnahmen an der Diemel südlich Marsberg-Giershagen gewürdigt, die dem Naturschutz in der Region zu einem bemerkenswerten Erfolg verhelfen.

Die offizielle Preisverleihung fand am 20. Juni 2025 passend im Rahmen einer Exkursion direkt an der Diemel statt. Eingeladen hatte die Deutsche Umwelthilfe (DUH) als Kooperationspartnerin der europäischen Initiative.

Frau Carina Darmstadt (DUH) begrüßte die anwesenden Gäste, darunter auch Vertreter des EU-Projekts SpongeBoost und lokaler Behörden und erläuterte das europäische SpongeBoost Projekt sowie die Bedeutung solcher Preisverleihungen. Denn die prämierten Projekte sollen als herausragende Beispiele dienen, um Schwammlandschaften besser zu erforschen und Empfehlungen für andere Standorte zu entwickeln. Neben der Umsetzung sind Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung und regionaler Kooperation weitere Bewertungskriterien.

Danach hielt Prof. Dr. René Sahm, Experte für Gewässerökologie in der Landschaftsplanung an der Universität Kassel, einen Vortrag zum Thema „Fließgewässer im Wandel der Zeit“. Seine anschauliche Präsentation beleuchtete die dramatischen Veränderungen, denen unsere Bäche und Flüsse seit der Industrialisierung unterworfen sind. Neben der chemischen Belastung (Eintrag von

Der gemeinnützige Verein „Das Planungsnetzwerk für nachhaltige Regionalentwicklung e.V. (planar e.V.) wurde 2009 durch Studierende der Studienrichtung Landschaftsplanung / Landschaftsökologie der Uni Kassel gegründet. Sein Zweck ist die Initiierung und Vernetzung von Projekten zur Förderung der nachhaltigen Regionalentwicklung und des Umwelt- und Naturschutzes. Der Verein vertritt die Auffassung, dass Naturschutz und die Nutzung von Ökosystemen kein Widerspruch sein müssen, sofern die Nutzung ausschließlich nach ökologischen Kriterien erfolgt. Zur Überprüfung der Wirksamkeit setzt der Verein auf ein langfristiges Monitoring seiner Projekte, das unter Beteiligung von Forschungs- und Bildungseinrichtungen durchgeführt wird.

Schadstoffen wie Pharmazeutika und Pestiziden sowie Nährstoffen) sind es vor allem die Begradigung, Verbauung, Kanalisierung und der Klimawandel, die die Ökosysteme „Fließgewässer“ belasten und zu grundlegenden Veränderungen führen. Dr. Sahm betonte die Wichtigkeit von Renaturierungsmaßnahmen, um den negativen Wandel umzukehren und Bäche und Flüsse wieder als erlebbare und ökologisch wertvolle Lebensräume in der Landschaft aufzuwerten.

Anschließend gab Jens Elgehausen, Vorsitzender von planar e.V., unter dem Titel „Diemel entfesselt“ einen Einblick in die Renaturierungsmaßnahmen, die zwischen 2023 und 2025 stattfanden. Sie sind ein Kooperationsprojekt von planar e.V. mit dem Wasserverband Marsberg, der Universität Kassel (wissenschaftliche Begleitung und Einbindung von Studierenden) und der WEPA Deutschland GmbH, Standort Giershagen, die einige der benötigten Flächen zur Verfügung stellte.



Mit einer Präsentation wird die Entwicklung der Fließgewässer erläutert.



Jens Elligehausen bei seinen Ausführungen

Ziel der Maßnahmen war, die Diemel wieder an ihren natürlichen Zustand heranzuführen. Denn der Fluss war wie viele andere durch menschlichen Eingriff begradigt und somit stark verändert. Dies hatte zur Folge, dass sich auch dieses Gewässer tiefer in die Landschaft fraß. So verlor es den Kontakt zur Aue (= Fläche, die regelmäßig bis sehr unregelmäßig überschwemmt wird), die Gewässerstruktur verarmte, die Fließgeschwindigkeit erhöhte sich stark. So wurde auch die Diemel zu einer Art „Wasser-Autobahn“.

Die Arbeiten im Rahmen der Renaturierungen umfassten das Entfernen der Uferbefestigungen, Schaffung von Flachwasserzonen und Seitenkanälen, Einbringen von lockerem Kies und Totholz sowie Verbreiterung des Gewässerprofils zur Verringerung der Fließgeschwindigkeit.

Schon nach kurzer Zeit konnte die Rückkehr wertgebender Fischarten wie Schmerle und Elritze und die Vermehrung des Äschenbestandes festgestellt werden – ein toller Erfolg!

Die Renaturierung wurde hauptsächlich auf freiwilliger Basis und ohne große finanzielle Mittel durchgeführt. Siehe dazu auch IRRGEISTER 2021.

Nach der Preisverleihung an Jens Elligehausen und seine Kollegen von planar e.V. fand eine Exkursion entlang der Diemel statt. Dabei konnten sich die Teilnehmer direkt vor Ort ein Bild von den erfolgreichen Renaturierungsmaßnahmen und der Wiederherstellung der „Schwammlandschaft“ in diesem Gewässerabschnitt machen. Statt als linienförmige, eintönige „Wasser-Autobahn“ gleichförmig zu fließen, mäandert die Diemel nun durch einen Teil der Aue, bildet Kolke, Flachwasserzonen und Steilufer. Mit einem Wort: Sie ist wieder dynamisch – DAS Charakteristikum eines natürlichen und naturnahen Flusses.



Die entfesselte Diemel mit Flutendem Hahnenfuß.

Dieses Projekt ist eine Win-Win-Situation für die Artenvielfalt, den Hochwasserschutz und die Widerstandsfähigkeit des Gewässers gegen die Auswirkungen der Klimakrise. Es zeigt, dass die Renaturierung von Bächen und Flüssen heute keine optionale Maßnahme mehr ist, sondern eine ökologische und gesellschaftliche Notwendigkeit. Wie hier zu sehen ist: Wir Menschen müssen nur die Initialzündung geben, das Fließgewässer übernimmt den Rest.

Ausblick:

In diesem Winterhalbjahr wird als ergänzende Maßnahme in bereits renaturierten Abschnitten Totholz in den Gewässerkörper eingebracht. Hintergrund ist, dass ein natürlicher Fluss große Mengen Totholz im Gewässerbett hat, dieser natürliche Prozess an der Diemel jedoch eingeschränkt ist. Totholz hat große Bedeutung für viele spezialisierte Tierarten, bietet den Flussbewohnern Schutz bei Hochwasser und vor Fressfeinden und bereichert die Struktur des Gewässers.

Text und Fotos:

Margarete Werschky



Die Teilnehmer begutachten die durchgeführten Maßnahmen



Botanischer Naturschutz

Strategie zum Erhalt gefährdeter Pflanzenarten in den Kreisen Hochsauerland und Soest

Der botanische Naturschutz hat im Gegensatz zur Entomologie und Ornithologie einen enormen Nachholbedarf im Hinblick auf Zeitreihen von Populationsentwicklungen von Pflanzenarten und daraus abgeleiteten Aktionsplänen. Um diesen Missstand zu beheben und gleichzeitig neben den bundes- und landesweit bedeutsamen Verantwortungsarten eine übertragbare Handlungsanleitung zum Erhalt regional bedeutsamer Arten zu erarbeiten, führen die Biologischen Stationen im Hochsauerlandkreis und im Kreis Soest (NRW) ein sechsjähriges Modellprojekt (2018–2024) durch. Um einen effektiven Schutz von Arten zu gewährleisten, muss dieser auf der regionalen Ebene beginnen. Auf der Grundlage von kreisweiten Bestandserfassungen, umfassender Literaturrecherche sowie Expertenbefragungen wurde daher eine priorisierte Liste regional bedeutsamer Arten erarbeitet. Neben der Geländearbeit (Kontrolle der Vorkommen mit Erfassung der Populationsgrößen und Gefährdungsursachen) wurden auch Erhaltungsmaßnahmen entwickelt und priorisiert. Der Erhalt noch bestehender Vorkommen hat immer Priorität gegenüber einer Wiederansiedlung. Hierfür und für Stützungspflanzungen muss genetisches Material aus geeigneten regionalen Populationen Verwendung finden. Um die Arbeit zu verstetigen, ist ein artspezifisches Monitoring auf der Grundlage einer GIS-gestützten Datenhaltung notwendig. Ein vergleichbares Projekt ist in Deutschland bisher nicht bekannt geworden. Das vorliegende Lösungskonzept wird anhand von Umsetzungsbeispielen für einige ausgewählte Pflanzenarten verdeutlicht und kann auf andere Regionen übertragen werden.

1 Einleitung

Nach der aktuellen Roten Liste sind rund 42 % der 43.000 Pflanzen-, Pilz- und Tierarten NRWs in ihren Beständen gefährdet oder bereits ausgestorben (LANUV 2021). Internationale und nationale Strategien widmen sich dem Erhalt der biologischen Vielfalt auf den drei Ebenen Ökosysteme, Arten und genetische Ausstattung (BMUB 2007, GSPC 2007, MKULNV 2015, United Nations 1992). Wie die praktische Umsetzung der Biodiversitätsstrategie für NRW erfolgen soll, ist jedoch nicht geregelt.

Bisher wurde weitgehend die Chance vertan, übergeordnete Konzepte, geregelte Zuständigkeiten, geordnete Verfahrensabläufe oder Berichtspflichten aufzustellen, was zum Beispiel beim Monitoring flugfähiger Insekten in NRW besser gelungen ist. Auch in der Ornithologie kann auf Leitfäden wie „Vogelmonitoring in Deutschland“ (SUDFELDT et al. 2012) zurückgegriffen werden. So folgt der botanische Artenschutz auf Kreis- und auf Landesebene bisher keinem stringenten Konzept. Es fehlt ein abgeschichtetes System, welches festlegt, wie auf Gefährdungen reagiert wird

Zum Beispiel Entwicklung und Pflege, Zwischenvermehrung oder Erhaltungskulturen). Fehlende organismische Ausbildung an deutschen Universitäten bedingt teilweise mangelnde Artenkenntnis bei Handelnden an verantwortlichen Stellen (FROBEL & SCHLUMPRECHT 2016) und das Fehlen einer gemeinsamen Datengrundlage erschwert die Zusammenarbeit verschiedener Akteure erheblich.

Da die Rückgangsursachen von Pflanzenarten vielfältig und oft wuchsortspezifisch sind, sollten Schutzkonzepte immer einen regionalen Ansatz haben. Dies wird auch in der unterschiedlichen Gefährdungsbeurteilung von Arten in Roten Listen deutlich. Bei bundesweiter Betrachtung kann eine Art als ungefährdet gelten, während sie bei landesweiter oder regionaler Betrachtung bereits gefährdet ist. So wird der Sprossende Bärlapp (*Lycopodium annotinum*) für Deutsch-

land nur auf der Vorwarnliste geführt (BfN 2018), während er in NRW als stark gefährdet und in der Großlandschaft Westfälische Bucht/Westfälisches Tiefland bereits als vom Aussterben bedroht gilt (LANUV 2021). Auch bei der im Hochsauerlandkreis noch vergleichsweise verbreiteten Trollblume (*Trollius europaeus*, RL 2) wurde bei Untersuchungen ein Verlust von circa 60 % der Wuchsorte festgestellt. Bei den noch verbliebenen Wuchsorten lag bei rund der Hälfte ein Bestandsrückgang vor (HOCHSTEIN & FEDELI 2015, 2017, KOWARSCH et al. 2022). Der Erhalt der floristischen Artenvielfalt weist daher einen hohen Handlungsbedarf auf, sogar in Regionen mit vermeintlich besserem Zustand von Natur und Landschaft (MKULNV 2015).

Arten sterben an ihren Verbreitungsgrenzen aufgrund isolierter Populationen zuerst aus (HEINKEN 2019, SAUNDERS et al. 1991). In der Folge zerfällt das Hauptverbreitungsgebiet in isolierte Teilpopulationen, die wiederum einem erhöhten Aussterberisiko unterliegen. Nicht zuletzt aufgrund der zugleich abnehmenden genetischen Variation gehen potenziell ebenso Anpassungen verloren, die im Zuge von Umweltveränderungen für den Genpool der Art wichtig sind oder werden (BERHOLZ & POSCHLOD 1998, YOUNG et al. 1996). Konventionsgemäß ist aber auch die genetische Vielfalt ein wichtiges Kriterium der Biodiversität. Die regional wirkenden evolutiven Prozesse müssen daher zwingend durch regionale Pro-

jekte aufgegriffen werden, um die regionaltypische Artenvielfalt zu erhalten (FARTMANN et al. 2021).

Hinzu kommt, dass in der Praxis die bestehende land- oder forstwirtschaftliche Nutzung in Schutzgebieten oft nicht mit dem Erhalt der Artenvielfalt in Einklang zu bringen ist, während sich Behörden und Politik auf dieses nur scheinbar funktionierende Schutzgebiets-system berufen.

Für Vorkommen seltener Arten auf privaten Flächen besteht immer die Gefahr des Aussterbens. Anders sieht es auf Flächen des Naturschutzes oder der öffentlichen Hand aus, auf denen die Bewirtschaftung dauerhaft zu Gunsten der schützenswerten Lebensgemeinschaft ausgerichtet werden kann. Mit dem laufenden sechsjährigen Projekt „Biodiversitätskonzept Artenschutz Flora“ (2018–2024) der Biologischen Stationen im Hochsauerlandkreis (HSK) und Kreis Soest (SO) soll die Lücke zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie des Landes geschlossen und für die Modellregion der beiden Landkreise als Ergebnis ein Praxisleitfaden zum Erhalt der regionalen floristischen Artenvielfalt entwickelt werden.

2 Methoden

Das Projekt möchte folgende Fragestellungen abdecken:

1. Wann besteht akuter Handlungsbedarf für eine regional seltene oder gefährdete Art?
2. Wie kann der Zustand von regionalen Populationen bewertet werden?
3. Welche Maßnahmen müssen in Abhängigkeit vom Zustand der Population ergriffen werden?
4. Wie kann ein langfristiges Monitoringsystem für alle seltenen und gefährdeten Pflanzenarten einer Region oder eines Kreises aussehen?
5. Wie können die Projektergebnisse auf andere Regionen übertragen werden?

Zwar existieren deutschlandweit regionale Verbände zur Erforschung der botanischen Biodiversität, wie die AG Geobotanik in Mecklenburg-Vorpommern, oder es gibt einzelne Projekte für die Koordination regionaler Florenschutzbemühungen (STIFTUNG NATURSCHUTZ BERLIN 2023, STIFTUNG NATURSCHUTZ SCHLESWIG-HOLSTEIN 2023). Zielgerichtete Untersuchungen zum koordinierten Vorgehen für den Schutz der kleinräumig regionalen floristischen Artenvielfalt – wie die hier vorliegende – wurden jedoch bisher nur wenige publiziert. Überregionale Untersuchungen und Konzepte liegen hingegen zum Beispiel aus Bayern (ZEHM et al. 2020), Mecklenburg-Vorpommern (LITTERSKI et al. 2006) und Hessen (HMUKLV 2015) vor.

Da in der Biodiversitätsstrategie NRW eine flächendeckende Sicherung und Entwicklung der biologischen Vielfalt einschließlich ihrer regionaltypischen Besonderheiten ausdrücklich über die Schutzgebiete hinaus als erforderlich angesehen wird (MKULNV 2015), wurde als Projektraum ein möglichst heterogenes Gebiet unabhängig von der Schutzgebietskulisse gewählt. Die beiden Kreise Soest und Hochsauerland weisen sowohl einen großen Höhengradienten (62–

843 m ü. NN) als auch eine Differenzierung in mehrere Großlandschaften auf: Süderbergland, Weserbergland, Westfälische Bucht/Westfälisches Tiefland. In Verbindung mit einer Vielfältigkeit an Ausgangsgesteinen und (Mikro-)Klimaten ergibt sich eine große Lebensraumtypen- und Artenausstattung (LANUV 2017, 2023). So existieren einige Arten nur in einem der Teilräume oder sind in einem Teilraum häufiger/seltener (Bergland-/Flachlandarten), andere kommen im gesamten Raum vor.

Eine weitere gute Voraussetzung zur Umsetzung einer floristischen Biodiversitätsstrategie im Gebiet ist eine langjährige gute Kenntnis des Raums im Rahmen regionaler floristischer Kartierungen (zum Beispiel durch GASSE 1994–1996, GÖTTE 2007, 2022, HITZKE 1997, 1999, HITZKE & ROTHE 1991, KEIL 1998–2000). Das Projekt profitiert zudem von der landesweiten, punktgenauen floristischen Kartierung mit Bestandsschätzungen für die Rote Liste 2021 in den Jahren 2013–2017. Es gewinnt durch Zunahme an Unterstützung und Expertise im Bereich des botanischen Artenschutzes an Bedeutung, insbesondere vor dem Hintergrund eines Generationswechsels: Das Projekt kann jüngere Menschen dazu ermuntern, hierauf aufbauend notwendige Artenkenntnisse zu erweitern.

Die Umsetzung des Schutzkonzeptes verläuft über ein mehrstufiges methodisches Vorgehen (Abb. 1 „Entscheidungsbaum“).

> In einem ersten Schritt erfolgt eine Auswahl aller regional seltenen und gefährdeten Arten (außer *Hieracium spec.* und *Rubus spec.*), die in einer Florenliste gefasst werden. In einer Priorisierung der Auswahl werden Arten fokussiert (zum Beispiel Arten mit akutem Gefährdungsgrad) oder nachrangig eingestuft (stabile Populationen, für welche ein weitmaschiges Monitoring ausreicht).

> Über die Erfassung der Populationsgrößen wird der Handlungsbedarf ermittelt.

> Je nach Bewertung des Erhaltungszustandes der Arten

– sind „Erste-Hilfe-Maßnahmen“ erforderlich, das heißt Sofortmaßnahmen wie etwa Entbuschung, Pflegemaßnahmen oder Verbissschutz,

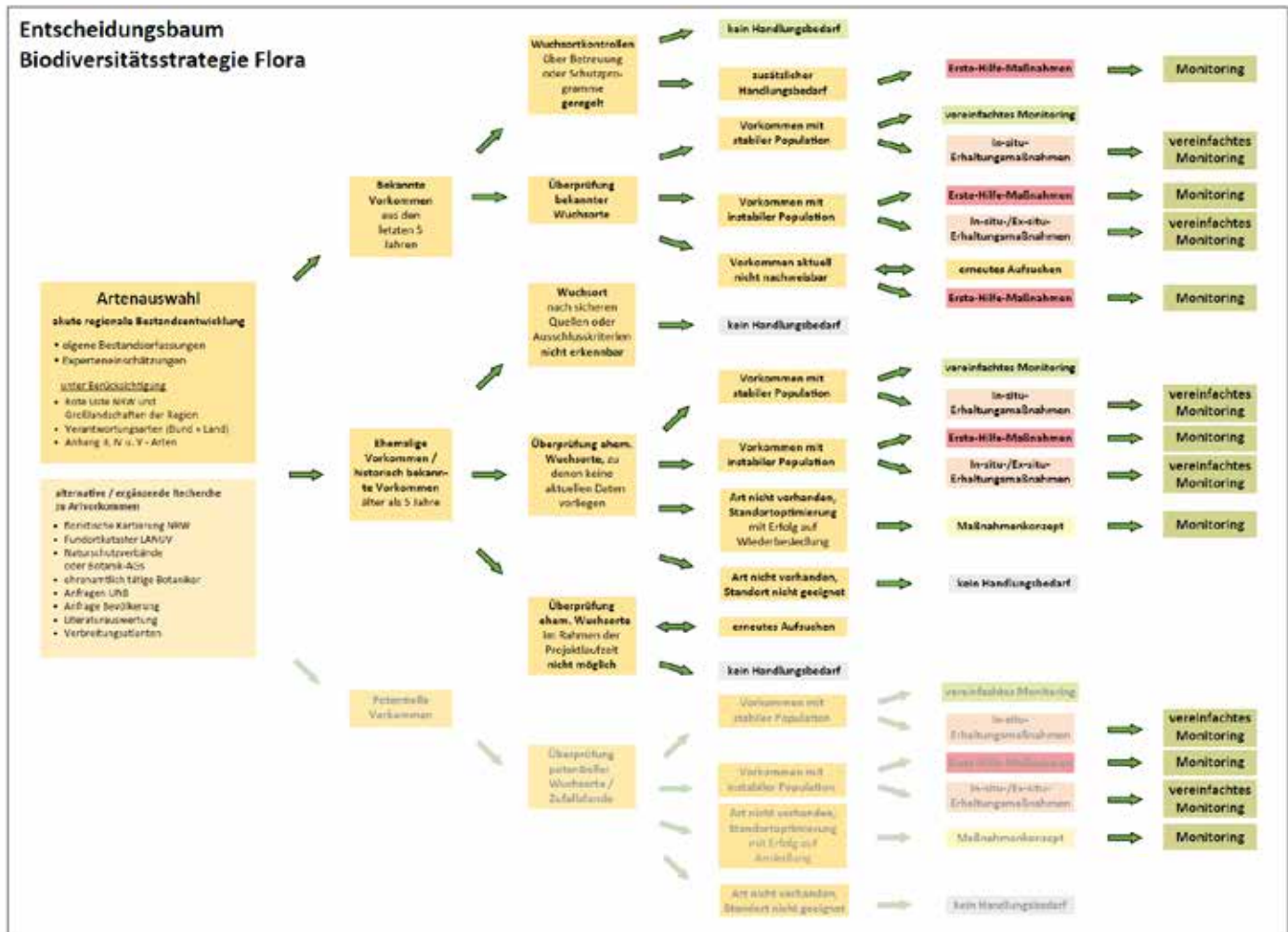
– werden mittel- und langfristige In-situ-Erhaltungsmaßnahmen ergriffen, wie etwa Anpassung eines Beweidungsregimes oder die Flächensicherung über Erwerb,

– sind Ex-situ-Erhaltungskulturen notwendig, aus deren Anzuchten Stützungs- und Wiederansiedlungspflanzungen durchgeführt werden können,

– müssen Maßnahmenkonzepte erarbeitet werden, wie etwa die Reaktivierung einer Diasporenbank oder die Wiedereinführung einer Bewirtschaftung.

> Ein langfristig ausgelegtes Monitoringkonzept soll zeigen, wie die kontinuierliche Überwachung der Vorkommen ausgewählter Arten in Zukunft zu handhaben ist. Dabei ist entweder eine engmaschige jährliche Evaluation erforderlich (Monitoring) oder für stabile Populationen ein mehrjähriger Turnus (vereinfachtes Monitoring) ausreichend.

Entscheidungsbaum Biodiversitätsstrategie Flora



3 Bestandssituation und Schutzmaßnahmen ausgewählter Arten

3.1 *Antennaria dioica* (Gewöhnliches Katzenpfötchen)

Aktuell gibt es im Hochsauerlandkreis nur noch wenige kleine Vorkommen von *Antennaria dioica* bei Marsberg, dem ehemaligen Verbreitungsschwerpunkt (die Nomenklatur hier und nachfolgend richtet sich nach Buttler & Thieme 2018: „Florenliste von Deutschland – Gefäßpflanzen“). Der konkurrenzschwache Magerkeitszeiger (GÖTTE 2022) wird in der aktuellen Roten Liste NRW für das Süderbergland als vom Aussterben bedroht eingestuft (LANUV 2021). Gefährdungsursachen sind möglicherweise Stickstoffdeposition und eine unpassende Bewirtschaftung. So ist eine frühe Beweidung nötig, die bei Austrieb günstige Konkurrenzverhältnisse schafft, da die Fitness der Art mit zunehmender Vegetationshöhe sinkt (Rosche et al. 2014). Eine derartige Bewirtschaftung findet heute kaum noch statt. Ähnliche Rahmenbedingungen begründen, neben der durch den Klimawandel bedingten Trockenheit der letzten Jahre, vermutlich auch den Rückgang weiterer Arten wie *Herminium monorchis* (Einknollige Honigorchis). Auf der Fläche des rezenten Hauptvorkommens mangelt es an einem Weidemanagement. Durch Verfilzung gehen die nötigen lückigen Vegetationsstrukturen verloren. Für den bedeutsamen Kalkmagerrasen wird ab 2022 ein umfassendes Konzept mit Entbuschung und Zaunbau umgesetzt. (Abb.1) Hiermit verbunden ist die Erarbeitung einer Weidekonzeption voraussichtlich ab

2024. Im Jahr 2021 konnten zudem Samen für eine Exsitu-Vermehrung gesammelt und 2022 erste Pflanzen ausgebracht werden. Dabei wurde den Empfehlungen von ROSCHE (2011) gefolgt und Pflanzmaterial von identischen oder benachbarten Wuchsorten mit hoher standörtlicher Ähnlichkeit verwendet. Anpflanzungen wurden schon mehrfach und zum Teil erfolgreich beispielsweise in Franken, der Niederlausitz der dem Erzgebirge durchgeführt (RICHTER & BLACHNIK 2013).



(Abb. 1) Entbuschung eines Kalkmagerrasens bei Marsberg
Foto: Biologische Station HSK

3.2 *Apium graveolens* (Echter Sellerie)

Die ehemalige Verbreitung des wilden Echten Selleries in NRW beschränkte sich auf den Südrand der Westfälischen Bucht. Dort treten nördlich des Hellwegs fossile Solewässer artesisch an die Oberfläche. So existieren Binnensalzstellen, die heute überwiegend anthropogen überformt oder gefasst sind (RABE & LIENENBECKER 2004). Die aktuelle Verbreitung der Art im Kreis Soest beschränkt sich auf einen rezenten Wuchsort an einem natürlichen Soleaustritt nach Revitalisierungsmaßnahmen (GEYER 2021). Durch Maßnahmenumsetzungen im Rahmen des Projekts im Bereich ehemaliger Vorkommen wurden Wuchsbedingungen für eu- und mesohaline Halophyten geschaffen: In unmittelbarer Nähe eines Grudierwerks wurde ein Themenbeet „Salzflora“ eingerichtet. Es weist in Abhängigkeit vom Abstand durch abnehmenden Gischteintrag einen Konzentrationsgradienten auf und umfasst einige angezogene Exemplare des Echten Selleries sowie weiterer rezenter Halophytenpopulationen der nahen Umgebung. Auf einer Rinderweide an einem Nebenfluss der Lippe wurde eine früher ergiebige Salzaustrittsstelle geöffnet und eine Überrieselungsböschung in das Gewässer morphologisch wiederhergestellt. Der Bereich wird temporär aus der Nutzung genommen

3.3 *Arabis alpina* (Alpen-Gänsekresse)

Das im Hochsauerlandkreis gelegene Vorkommen an den Bruchhauser Steinen ist der nordwestlichste indigene Fundort in Deutschland und der einzige in NRW (BfN 2020, LANUV 2021). Es handelt sich um ein vom Aussterben bedrohtes Eiszeitrelikt (GÖTTE 2022), für dessen Erhalt eine besondere Verantwortung besteht. Aufgrund von Gefährdungen wie Beschattung, Stickstoffdeposition und Versauerung ist der langfristige Erhalt der Art am Felsen jedoch schwierig. Da wirksame Schutz- und Optimierungsmaßnahmen nicht zu realisieren waren, wurden seit Projektbeginn verschiedene Bestandsstützungen versucht. Erfahrungen mit Ex-situ-Maßnahmen von *Arabis alpina* lagen beispielsweise beim Botanischen Garten Halle vor (EBEL & FUHRMANN 2010). Nach einer wenig erfolgreichen Auspflanzung von angezogenen halbjährigen Pflanzen am Fuß der Westwand im Sommer 2019 erfolgte im Sommer 2020 mit Unterstützung von Kletterern die direkte Ausbringung von Samen in höher gelegenen Felsbereichen (Abb. 2). Beim Monitoring im Jahr 2021 konnten erste Jungpflanzen an den Aussaatstellen verzeichnet werden. Im selben Jahr fand zudem eine erneute Bestandsstützung mit Jungpflanzen unmittelbar nach dem Keimlingsstadium statt. Es wurde angenommen, dass sie in diesem Stadium ihre Wurzeln noch besser tief in den Fels schieben können, um an Wasser zu gelangen. Dennoch überlebten nur Pflanzen der Kontrollgruppe am bestehenden Wuchsort bis 2022. Dies könnte auf bisher unbekannte Standortfaktoren hinweisen oder ein Anhaltspunkt dafür sein, dass die durch den Klima-

wandel zunehmende Trockenheit und Hitze einige der ehemaligen Wuchsorte am Felsen für die Art unbesiedelbar gemacht hat. Zukünftig sind an den Felsen ein wiederkehrendes Monitoring sowie eventuell weitergehende Maßnahmen, zum Beispiel das Putzen von ausgewählten grasbewachsenen Felsvorsprüngen zur Standortoptimierung, geplant.



(Abb. 2) Ausbringen der Samen durch Kletterer
Foto: Biologische Station HSK

3.4 *Carex humilis* (Erd-Segge)

Die Art hat mit dem Vorkommen auf einer Kalkfelskuppe südlich von Marsberg im Hochsauerlandkreis ihr einziges Vorkommen in Westfalen (Schwier 1938 in GÖTTE 2007). Dieses war bei den Kontrollen vor Maßnahmenbeginn rund 100 m² groß und nichtblühend. Der umgebende Wald mit den kleinflächig vorhandenen Kalktrockenrasen-Felsköpfen wurde vermutlich lange Zeit beweidet. Innerhalb der dadurch geförderten Lichtwälder dürfte *Carex humilis* häufiger gewesen sein. Nach der Aufgabe der Waldweide wurden die Wälder dichter und dunkler, sodass die Seggenart nicht mehr blühte. In Abstimmung mit dem Stadtforst Marsberg wurde der Wuchsort daher 2020/21 aufgelichtet, indem beschattende Gehölze entnommen wurden. Im Jahr 2022 blühte der Bestand bereits flächig (Abb. 3).



(Abb. 3) Entnahme von Gehölzen am Standort der Erd-Segge Foto: Biologische Station HSK

3.5 *Carex pseudobrizoides* (Reichenbachs Segge)

Das isolierte Vorkommen in der sandgeprägten Lippeniederung im nordöstlichen Kreis Soest ist die stärkste noch verbliebene Metapopulation der Art in NRW (KIFFE 2015). An insgesamt 13 Teilflächen finden sich unterbrochene, linienhafte Dominanzbestände in randlicher Lage von Landstraßen, Grünwegen, lichten Kiefernwäldern und Weidengebüsch. Sie sind in unterschiedlicher Intensität von Eutrophierung, Ruderalisierung, Verbrachung und Beschattung gefährdet. Die Prognose der Bestandsentwicklung muss derzeit ungünstig ausfallen, da die Beeinträchtigungen – illegale Ablagerungen, Abgrabung und Wegeverbreiterung – an mehreren Wuchsbereichen latent einwirken und ein Vorkommen nahezu erloschen ist. Es bedarf extensiv genutzter Pufferstreifen, einer regelmäßigen Mahd (inklusive Abnahme der Biomasse) sowie begleitender administrativer Maßnahmen. Ein mehrschichtiges Vorgehen zum Aufbau eines Netzwerkes verschiedener beteiligter Akteure, wie Privateigentümer, Kommunen und anderen Verwaltungen, ist notwendig.

3.6 *Centaurea pseudophrygia* (Perücken-Flockenblume)

Die indigenen Vorkommen der montanen Art in NRW liegen an der Westgrenze des Areals und sind auf die Ostabdachung des Rothaargebirges beschränkt (LÖBF 2003). Hier besiedelt sie feucht-kühle Grünlandtäler in den Waldkomplexen Glindfelder Forst und Hallenberger Wald mit größeren Vorkommen entlang der Nuhne und ihrer Zuflüsse. Eine Samenreife findet erst im September statt. Die Art ist durch frühzeitiges Mulchen oder Mähen (DÖLER & GENSER 2009), durch Rehverbiss und durch Umbruch zum Wildacker gefährdet. Vitale Populationen mit generativer Fortpflanzung finden sich im Hochsauerlandkreis fast nur auf Extensivweiden. Werden die Rinder spät aufgetrieben, verschmähen sie die rauhaarigen Pflanzen und schaffen offene Trittstellen für das Aufkeimen von Jungpflanzen. In Fortführung ähnlicher

Maßnahmen im LIFE-Projekt „Bergwiesen bei Winterberg“ erfolgten im laufenden Projekt ergänzende Auspflanzungen im Umfeld von Restpopulationen auf optimierten Flächen im Nuhne- und Berkmecketal.

3.7 *Cicerbita alpina* (Alpen-Milchlattich)

Die boreal-alpine Art kommt in NRW nur in höchsten Lagen bei Winterberg im Skigebiet Altastenberg und im Talsystem von Renau und Neger vor (GÖTTE 2007). Sie wächst an Waldrändern, in lichten Gehölzbeständen sowie auf einem steilen nordexponierten Skihang in offenen Gras-Krautbeständen abseits der regelmäßig gemulchten Pisten. Eine größere Teilpopulation in einem Sukzessionsgehölz profitiert durch Auflichtung. Hier wurde vor allem die Deckung junger Zitterpappeln auf etwa 10–15 % reduziert. Zudem ist die Vitalität der Pflanzen teils durch mehrere aufeinander folgende Dürrejahre beeinträchtigt. Trotz detaillierter Abstimmungen im Vorfeld von Baumaßnahmen kommt es im Skigebiet Altastenberg immer wieder zu Schädigungen von Einzelbeständen beim Bau von Beschneiungsanlagen und Wegen. Dies verdeutlicht einmal mehr die Notwendigkeit einer ständigen ökologischen Baubegleitung.

3.8 *Dactylorhiza majalis* (Breitblättriges Fingerknabenkraut)

Die Art hat in der Großlandschaft Westfälische Bucht/ Westfälisches Tiefland starke Bestandsrückgänge erlitten (LOHR & MARGENBURG 2020) und ist daher Projektart im Kreis Soest. Sie besitzt hier mit dem Rote-Liste-Status „stark gefährdet – durch Naturschutzmaßnahmen gestützt“ einen höheren Gefährdungsgrad als im Landesdurchschnitt und ist nur an wenigen Stellen von Drainage, Eutrophierung, Nutzungsaufgabe sowie von Wildschweinschäden verschont geblieben. Der über mehrere Wochen ausbleibende Niederschlag der Frühjahrs- und Sommermonate der letzten Jahre hat starke negative Auswirkungen auf die an feucht-nasse Wiesen angepasste Orchidee. Seit 2019 führen die Stauaktivitäten von Bibern im Bereich eines Kalkflachmoors in der Hellwegbörde zu Überstauung und Rückgang um mehr als 90 % der ehemals individuenreichsten Population im Kreis Soest. Aufgrund der veränderten Standort- und Nutzungsbedingungen ist der Erhalt dieses Vorkommens langfristig unsicher und muss engmaschig begleitet werden. Zudem werden Ex-situ- und In-situ-Maßnahmen zur Ausbreitung und Etablierung weiterer Bereiche des Kalkflachmoors nötig. Erfahrungen mit dem Umsetzen oder dem Anziehen und anschließenden Auspflanzen von Jungpflanzen von *Dactylorhiza majalis* finden sich zum Beispiel in DULLAU et al. (2019) und WEGENER (1994), Erkenntnisse zur Erhaltung der Art durch Biotoppflegemaßnahmen liegen durch den Arbeitskreis Heimische Orchideen Nordrhein-Westfalen (AHO 2018) vor.

3.9 *Gentianella campestris* (Feld-Kranzenzian)

Von vier Fundorten im Hochsauerlandkreis (1990er-Jahre; GÖTTE 2007) existieren rezent noch zwei. Das kleinere Vorkommen auf einem Halbtrockenrasen nördlich von Westheim im Stadtgebiet von Marsberg weist unter 100 Pflanzen auf. Der Bestand östlich von Brilon wuchs von circa 300 Pflanzen im Jahr 2005 durch gezielte Entbuschung, Verbesserung der Keimungsbedingungen durch Ausharken des Grasfilzes (Abb. 4) sowie Weidemanagement auf circa 6.500 Pflanzen im Jahr 2014 an. Trockene Jahre, die durch den Klimawandel zunehmen, lassen die Anzahl in beiden Gebieten stark schwanken und könnten unabhängig von den durchgeführten Maßnahmen zum Aussterben der Art führen (BRUNZEL 2012). Der Feld-Kranzenzian kann dauerhaft nur durch gezieltes Management und Pflegeeingriffe erhalten werden.



(Abb. 4) Beseitigung des Grasfilzes
Foto: Biologische Station HSK

3.10 *Helosciadium repens* (Kriechender Sumpfschirm)

Die konkurrenzschwache Art hat zahlreiche Vorkommen im Zuge der Melioration und Nutzungsintensivierung der Landwirtschaft eingebüßt. Ein Vorkommen nordöstlich von Lippstadt ist eines von derzeit vier in NRW (LANUV 2019). Es besteht aus drei Teilpopulationen, die sich im amphibischen Uferbereich an einer ehemaligen Sandabgrabung sowie in einer nassen Senke einer Pferdeweide befinden. Durch gelegentliche Entbuschung, regelmäßige Bewässerung, Abschieben des Oberbodens und angepasste Schaf-Pferde-Beweidung konnte eine Ausbreitung wieder befördert werden. Die Reaktivierung alter Flößeinrichtungen durch temporären Anstau des entlang der Pferdeweide verlaufenden Kanals sichert die Wasserversorgung der Bestände. Da die Populationen stark schwankende Bestandszahlen aufweisen, wird eine Erhaltungskultur im Botanischen Garten Osnabrück geprüft.

3.11 *Nepeta cataria* (Echte Katzenminze)

Es existieren im Untersuchungsraum drei natürliche dauerhafte Wuchsorte. Die Hauptgefährdung an allen Fundorten liegt in der Verbrachung. So wurde sowohl bei Marsberg-Udorf im Hochsauerlandkreis als auch an einer Autobahnböschung in der Hellwegbörde im Kreis Soest Gehölzaufwuchs reduziert, woraufhin die Bestände zunahmen. Am Fundort im Hochsauerlandkreis musste 2018 zudem die letzte fruchtende Pflanze durch einen Fraßkorb vor Verbiss geschützt werden. (Abb. 5) Die Anzahl erhöhte sich dadurch auf 13 Pflanzen im Folgejahr. Samen wurden gesammelt und 2020/2021 240 Jungpflanzen in der Umgebung des Vorkommens sowie in einem weiteren Gebiet als Stützpflanzung beziehungsweise Neuansiedlung ausgepflanzt, um das Aussterberisiko zu verringern. An beiden Wuchsorten im Kreis Soest wird einem Pflegekonzept gefolgt, das kontinuierliche Beobachtung und eine 1-2-malige Mahd (letzte Mahd vor Ende Juli) in enger, jährlicher Abstimmung mit der Autobahnmeisterei und einem kommunalen Baubetriebshof verlangt.



(Abb. 5) Schutz des Vorkommens durch einen Fraßkorb
Foto: Biologische Station HSK

3.12 *Orchis purpurea* (Purpur-Knabenkraut)

Orchis purpurea erreicht in Nordrhein-Westfalen die nordwestliche Arealgrenze seines europäischen Verbreitungsgebiets (HAHN et al. 2013). Am südöstlichen Rand des disjunkten Teilgebiets im Bereich der Beckumer Berge und seiner Umgebung befinden sich zwei rezente Vorkommen im Kreis Soest. Lokale moderate Freistellungen sind ebenso erforderlich wie die Unterlassung einer forstlichen oder anderweitigen Nutzung, sowohl auf einer bewaldeten Landwehr in einem Wald- und Grünlandgebiet nördlich des Lippetals als auch in einem geschlossenen Waldgebiet in den Ausläufern der Beckumer Berge. Der Bestandsumfang des Purpur-Knabenkrauts zeigt sich aktuell auf niedrigem Niveau stabil.

3.13 *Seseli annuum* (Steppenfenchel)

Seseli annuum hat auf der Briloner Hochfläche im Hochsauerlandkreis die einzigen Wuchsorte in Westfalen an seiner mitteleuropäischen nordwestlichen Verbreitungsgrenze (GÖTTE 2022). Die beiden aktuellen Vorkommen befinden sich in Magerrasen auf Kalkhügeln bei Brilon. Einer der Wuchsorte ist durch Beweidung gefährdet, da die Weidetiere (Rinder und Pferde) die Pflanzen vor der Ausbildung von Samen regelmäßig abgefressen haben. Dort wurde der Bereich des Vorkommens eingezäunt. (Abb. 6) Der andere Wuchsort lag viele Jahre brach. Dadurch schrumpfte der Bestand auf nur fünf Pflanzen zusammen. Die aufgewachsenen Gehölze wurden im Rahmen des Projekts entfernt und der Magerrasen gemäht (Abb. Daraufhin wurden angezogene Pflanzen zur Stützung des Bestands ausgepflanzt. Eine Rinderbeweidung wurde eingeführt. Stützungsmaßnahmen wurden auch beim zweiten Bestand aus Samen der Pflanzen vor Ort durchgeführt. Alle Vorkommen wurden im Jahr 2021 eingezäunt, um eine Fruchtung sicherzustellen.



(Abb. 6) Schutz des Vorkommens durch einen Weidezaun
Foto: Biologische Station HSK

3.14 *Sorbus torminalis* (Elsbeere)

Im Untersuchungsgebiet bestehen wenige historisch belegte (autochthone) Vorkommen an Hängen mit meist flachgründigen Rendzinen. Diese sind vermutlich alle aus früherer Extensivwaldwirtschaft oder Waldweide hervorgegangen. Die Hauptgefährdung besteht somit in der Dominanz der Hauptbaumarten (ELFLEIN et al. 2008), sodass der Bestand auf der Kalkhochfläche der Geseker Oberbörde (Kreis Soest) aufgelichtet und gegattert wurde. Pflanzungen der Forstgenbank Arnsberg bei Geseke und bei Büecke (beide Kreis Soest) müssen jährlich freigestellt werden. Mehrere kleine Bestände im Raum Marsberg (Hochsauerlandkreis) sind trotz ihres Alters von circa 100 Jahren kaum wüchsig und fruktifizieren bis auf wenige Einzelbäume nicht. Daher wurden Jährlingstrieb und Wurzelbrut entnommen, die von ei-

ner Fachgärtnerei bewurzelt werden sollen, um sie an einen lichtereren Standort auszubringen. Ein Bestand wurde 2021 aufgelichtet. Schon 2022 trieben die Bäume vitale Schösslinge. Genetische Analysen verschiedener Fundorte sind geplant, um mögliche Unterschiede im Raum aufzuzeigen und eine Durchmischung mit anderen forstlichen Herkunft (Pflanzungen) zu verhindern. Als heimische, trockenheitstolerante Baumart bietet sich *Sorbus torminalis* als forstliche Alternative an (FAUST & FUSSI 2011).

3.15 *Teucrium scordium* (Lauch-Gamander)

Teucrium scordium kommt in der Großlandschaft Westfälische Bucht nur noch an wenigen Stellen in der Lippeaue sowie an einer ehemaligen Sandabgrabung im Raum Lippstadt vor. Die Entwicklung der Bestandsgrößen der Vorkommen in der Lippeaue und die Ausbreitung der Art hängen maßgeblich von einer naturnahen Überschwemmungsdynamik ab. Zum derzeitigen Zeitpunkt ist nicht davon auszugehen, dass ein ausreichendes Ausbreitungspotenzial von den vorhandenen Populationen ausgeht. Daher wurden Maßnahmen zur Ansiedlung im weiteren Umfeld der Wuchsorte durchgeführt. In der Goldsteins Mersch wurde eine vorhandene Blänke in unmittelbarer Nähe zur bestehenden Population zusätzlich vertieft. Im Jahr 2022 konnten circa 200 Individuen am neuen Wuchsort nachgewiesen werden. An zwei Kleingewässern in der Bovenmersch wurden im Sommer 2021 Auspflanzungen von Ablegern vorgenommen. Mit der Grünung weiterer neuer Populationen soll ein Verbundsystem an Wuchsorten entlang der Lippe hergestellt werden.

3.16 *Viola guestphalica* (Violettes Galmei-Stiefmütterchen)

Das Violette Galmei-Stiefmütterchen ist endemisch in Westfalen und kommt nur an den Bleikuhlen bei Blankenrode und auf dem Schwemmkegel des Bleiabbaus in einem angrenzenden Naturschutzgebiet im Hochsauerlandkreis vor (BEINLICH & KÖBLE 2007). Für diese Art trägt Deutschland eine besonders hohe weltweite Verantwortung (LUDWIG et al. 2007). Schwermetallrasen sind europaweit bedeutsame und örtlich begrenzte Lebensräume. Der Endemismus der Art unterstreicht zudem die Bedeutung der lokalen Vegetation am Wuchsort, auf dessen Umgebung eine Neu- oder Wiederentwicklung beschränkt ist. Um das Vorkommen zu stärken, wurden auf einer ehemaligen Abraumhalde im Naturschutzgebiet Fichten entfernt. Daraufhin wurde die Nadelstreu abgezogen und verbliebene Stuken wurden bodennah geerntet (Abb. 7). Das schwermetallbelastete organische Material wurde an Ort und Stelle deponiert. Auf dem Schwemmkegel mit dem anderen Teilbestand der Art soll ein teilweise frühes Mahdregime erprobt werden, das mehr Offenboden als nötiges Keimbett schafft.



(Abb. 7) Entfernung der Nadelstreuauflage
Foto: Biologische Station HSK

4 Leitlinien zur Erstellung und Umsetzung von Schutzkonzepten

Für die Planung und Umsetzung eines regionalen Projekts in einem Kreis- oder Stadtgebiet, wie hier vorgestellt, sind nachfolgende Schritte erforderlich:

1. Zunächst ist es notwendig, sich durch die Erstellung einer Florenliste, Datenauswertung und Expertenbefragung einen Überblick über den gesamten Artenpool zu verschaffen, damit keine relevanten Arten vergessen werden.
2. Im zweiten Schritt erfolgt die Bewertung der Arten im Hinblick auf die Gefährdung. Einen ersten Anhaltspunkt liefern die Anhang-Arten der FFH-Richtlinie, die Verantwortungsarten sowie die Roten Listen auf Ebene des Bundes und der Länder. Die biogeografische Bedeutung ist ein weiteres Filterkriterium für eine überregionale Betrachtung. Als weitere Größen müssen die aktuelle Bestandssituation, die (über-)regionale Gefährdungslage, der Bestandstrend der letzten zehn Jahre, aber auch die Sicherheit über die Flächenverfügbarkeit einfließen. Demnach sind besonders Arten im Fokus, die wenige Fundorte oder kleine Bestände besitzen, bei denen der Wissensstand schlecht oder ein Handlungsbedarf bekannt ist. Hieraus ergibt sich eine erste Artenliste mit Regionalbezug.
3. Zu den ausgewählten Arten werden Ursachen, die zum lokalen Verschwinden oder zum Rückgang der Arten geführt haben, sowie Bestandstrends und aktuelle Vorkommensgebiete zusammengetragen. Daraufhin werden solche Arten ergänzt, die durch eine geringere oder fehlende Gefährdungseinstufung charakterisiert sind, die aber aufgrund regionaler Kenntnisse gravierende negative Bestandstrends aufweisen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Anzahl der Wuchsorte eine wichtige Rolle spielt. Ein isoliertes großes Vorkommen kann das Überleben einer Art oftmals nicht dauerhaft sicherstellen.
4. Die Projektartenliste wird unter dem Gesichtspunkt der Handlungsnotwendigkeit überprüft. Es kann – anders als im Punkt zuvor angenommen – durchaus sein, dass allgemein vom Aussterben bedrohte Arten im Projektgebiet vorerst entfallen, da keine akute Gefährdung vorliegt.
5. Innerhalb der Projektartenliste erfolgt dann eine Priorisierung der zu bearbeitenden Arten aufgrund der vorhandenen Kenntnisse.
6. Der Aufbau einer effektiven, regelmäßig aktualisierten GIS-gestützten Datenbank ist zwingende Voraussetzung für die langfristige Nachvollziehbarkeit von Fundorten, Populationsgrößen und dergleichen. Das GIS-Datenbanksystem muss einheitlich unter den Anwendern und kompatibel für den Datenaustausch entwickelt werden.
7. Die bekannten Wuchsorte der Arten der ersten Priorität werden aufgesucht und nach einem standardisierten Verfahren aufgenommen. Hierzu gehört eine möglichst detaillierte Dokumentation der Gefährdung, der Sofortmaßnahmen und der dauerhaften Entwicklungsmaßnahmen. Die Führung der Artenliste und die Aktualisierung der GIS-Datenbank ist ein kontinuierlicher Prozess aus den Geländekontrollen und weiteren Rechercheergebnissen, der zeitnah, sauber und nachvollziehbar ablaufen muss.
8. Es erfolgt die Planung und Umsetzung erster Maßnahmen. Hierbei ist darauf zu achten, dass ein gesicherter Zugriff auf die Fläche besteht. Befindet sich die Fläche nicht in öffentlichem Eigentum oder im Besitz einer Naturschutzstiftung, muss ein langfristiger Pacht- oder Duldungsvertrag geschlossen werden. Zur Durchführung adäquater Maßnahmen für einzelne Arten müssen ausreichend Kenntnisse zur Biologie der Art vorliegen, beispielsweise zu Nutzungsansprüchen und Keimungsbiologie. Der Einbezug von Fachleuten anderer Disziplinen ist sinnvoll, beispielsweise von Zoologen oder Hydrologen.
9. Die Priorisierung von Maßnahmen sollte nach folgenden Grundsätzen erfolgen:
 - Erhalt vor Ansiedlung!
 - Kontrolle alter Vorkommen
 - Stärkung bestehender Populationen konservativ durch Maßnahmen am Standort
 - Stärkung bestehender Populationen durch Erhaltungskulturen (Zusammenarbeit mit Fachinstitutionen wie Botanischen Gärten oder spezialisierten Gärtnereien notwendig)
 - Stärkung bestehender Populationen durch Populationsstützungen mit Jungpflanzen/Aussaaten, wobei das Quellsaatgut von Individuen der zu stärkenden Population vor Ort oder aus dem gleichen Naturraum stammt
 - Wiederansiedlung an bekannten, ehemaligen Standorten, nach Prüfung erforderlicher Wachstumsvoraussetzungen (Erkundung über nötige Umweltbedingungen oder Erfahrungen anderer zur Ansiedlung der jeweiligen Art) und Sicherstellung einer geeigneten Bewirtschaftung/Pflege. Aus dem Verbundprojekt Wildpflanzenschutz Deutschland (WIPs-De) (LAUTERBACH et al. 2021,

ZIPPEL & LAUTERBACH 2018) sowie aus den Handlungsempfehlungen von DIEKMANN et al. (2016) und RICHTER & GRÄZ (2018) liegen etablierte Praxiserfahrungen zur Ausbringung (Populationsstützungen und Ansiedlungen) vor.

- Ansiedlung an neuen Standorten innerhalb des Verbreitungsgebietes auf Naturschutzflächen (Eigentum, langfristige Pacht, Grundlast).
- Sammlung und Einlagerung von Samen von Arten mit besonders hohem Aussterberisiko in Samenbanken (unter Beachtung bestehender Sammelregeln! Vergleiche ENSCONET 2009, PRASSE et al. 2010).

10. In den folgenden Jahren müssen die entwickelten Standorte evaluiert werden. Dabei gilt:

- Die regional hochbedeutsamen Arten mit wenigen und/oder individuenarmen Vorkommen bedürfen unabhängig von Maßnahmen einer jährlichen Kontrolle. Für mittelhäufige Arten oder solche mit großen stabilen Beständen ist ein vereinfachtes Monitoring als Frühwarnsystem ausreichend.
- Im ersten Jahr müssen alle Maßnahmen-Wuchsorte überprüft werden.
- In den Folgejahren muss bei positiver Entwicklung nur noch alle zwei bis drei Jahre eine Überprüfung stattfinden.

11. Die Auswahl von Arten, die Notwendigkeit des Monitorings und die Durchführung von Maßnahmen sind dynamische Prozesse. Die unabdingbare Voraussetzung für ein dauerhaftes, effektives und zielgerichtetes Monitoring in einer Region oder einem Kreisgebiet ist daher die Einstellung qualifizierten Personals zum Beispiel bei Unteren Naturschutzbehörden, Biologischen Stationen der ähnlichen Einrichtungen. Für die Entwicklung eines Problembewusstseins in der Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit kann die Abordnung von Lehrkräften eine Lösung darstellen.

Dank

Wir danken dem Umweltministerium des Landes NRW (MKULNV), der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Nordrhein-Westfalen-Stiftung für ihre finanzielle Unterstützung des Projekts. Für die Finanzierung der

Maßnahmen danken wir den Kreisen Hochsauerlandkreis und Soest. Sie finanzieren auch die kompetente Anzucht von Pflanzen im Botanischen Garten Marburg, wo wir uns bei Frau Corinna Stroetmann und ihrem Team bedanken. Im Rahmen einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe wird das Projekt zudem dankenswerterweise durch einen lokalen Naturschutzverein, die Naturschutzbehörden der entsprechenden Landkreise und das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) unterstützt.

Literatur

Aus Umfangsgründen finden Sie das ausführliche Literaturverzeichnis in der Digitalversion dieses Bei-

trags. Sie finden diese über die DOI oder über den nebenstehenden QR-Code

Text:

Werner Schubert, Dario Wolbeck, Marc Sommereisen, Luise Hauswirth, Katharina Wrede, Richard Götte, Nicole Fichna und Axel M. Schulte



VNV erstellt Infotafeln für seine Schutzgebiete

Der VNV schützt wertvolle Lebensräume in unserer historisch gewachsenen Kulturlandschaft. Dies wissen Sie als IRRGEISTER-Leserinnen und -Leser. Nun wollen wir verstärkt der interessierten Öffentlichkeit nahebringen, welche Naturschätze quasi am Wegesrand liegen. Dazu planen wir, an von Wanderern und Spaziergängern frequentierten Wegen Infotafeln aufzustellen, die durch unsere Schutzgebiete führen.

Ein Anfang ist gemacht mit der Infotafel an einer unserer Magerweiden im NSG „Auf der Wiemecke“ südwestlich Marsberg. Dieses Naturschutzgebiet ist eine ehemalige Rinderhude des benachbarten Obermarsberg und geprägt durch strukturreiches Halboffenland: mageres Grünland, Hecken, Einzelbüsche, Gebüschgruppen und kleine Wäldchen. Mehrere Flächen im Kernbereich befinden sich in unserem Eigentum. Seit Jahren weidet dort unser Rotes Höhenvieh.

Die Infotafel verdeutlicht die Verzahnung unserer Naturschutzarbeit, nämlich vor allem der Sicherstellung einer extensiven, an die historische Nutzung angelehnten Bewirtschaftung, mit dem Schutz einer früher vom Aussterben bedrohten Nutztierasse (VNV-Projekt „Rotes Höhenvieh“) und der Bewahrung einer kleinbäuerlich geprägten, Sauerländischen Landschaft als Kulturgut. Auf diese Weise wird ein Lebensraum bewahrt, auf dem eine Vielzahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten vorkommt.

In den nächsten Monaten werden weitere Tafeln in anderen, vom VNV betreuten Gebieten hinzukommen.

Text: Harald Legge



Naturschutz mit Tradition!

Das Rote Höhenvieh im Naturschutzgebiet „Auf der Wiemecke“



Homepage des VNV

Altes Weideland

Die Talhänge der Diemel westlich von Obermarsberg werden seit Jahrhunderten als **Weideland** genutzt. Dank dieser langen und kontinuierlichen Nutzungsgeschichte hat sich hier eine äußerst **artenreiche Pflanzen- und Tierwelt** des Offenlandes entwickelt.

Aufgrund seiner **Nährstoffarmut und Strukturvielfalt** bietet das Naturschutzgebiet „Auf der Wiemecke“ vielen Arten eine Heimat, die im intensiv genutzten Grünland nicht existieren können.

Naturschutz

Durch eine **traditionsgemäße, schonende Beweidung** wird die Landschaft offengehalten und so die historisch gewachsene Artenvielfalt bewahrt. Hierfür wird auch eine alte, besonders robuste und genügsame Rinderrasse, das Rote Höhenvieh, eingesetzt.

Rotes Höhenvieh

Früher war das Rote Höhenvieh im Sauerland die vorherrschende Rinderrasse. Als „**Dreinuezungs**rind“ lieferte es Milch und Fleisch und wurde bei vielen Arbeiten (Ziehen von Wagen, Pflügen, Holzrücken) eingesetzt.

In den 1970er Jahren stand das Rote Höhenvieh kurz vor dem **Aussterben**, weil es als Arbeitstier nicht mehr benötigt wurde und bei Milch- und Fleischproduktion den Rot- und Schwarzbunten Rindern und modernen Fleischrinderrassen unterlegen ist. Dank verschiedener **züchterischer Initiativen** gibt es heute wieder mehrere Herden.

Die hier grasenden Tiere gehören dem **Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis e.V. (VNV)**, der sich seit mehr als 40 Jahren für die Erhaltung einer artenreichen, historisch gewachsenen Kulturlandschaft engagiert.



Neuntöter



Körner-Steinbrech



Rotes Höhenvieh



Heidenelke



Kleiner Feuerfalter

Sammelbericht 2022

Erstellt von Friedhelm Schnurbus und Bernhard Koch

Abkürzungen vor Ortsbezeichnungen:

MED=Medebach, MBG=Marsberg, AR=Arnsberg, BRI=Brilon, BES=Bestwig, ESL=Eslohe, HB-G=Hallenberg, MES=Meschede, OLS=Olsberg, SCHM=Schmallenberg, SU=Sundern, WTB=Winterberg,

Abkürzungen für Statusangaben:

rfd.=rufend, diesj.=diesjährig, wf.=weibchenfarbig, vorj.=vorjährig, x=nicht gezählt, ad.=adult, üfl.=überfliegend, PK=Prachtkleid, ÜKL=Übergangskleid, SKL=Schlichtkleid, fl.=fliegend, insg.=insgesamt, rstd.=rastend, Ges.=Gesang, z=ziehend/abz.=abziehend, krstd.=kreisend, str.=streichend, jgd.=jagend, Dz.=Durchzügler, imm.=immatur, KJ=Kalenderjahr, K1= 1. Kalenderjahr, ns.=nahrungssuchend, einf.=einfallend, h=Uhrzeit/Stunde, NWZ=Naturwaldzelle

Abkürzungen für Beobachter:

Ab=Alfons Brocke, Brü=Johannes Brüggeshemke, Gi=Franz Giller, Gö=Richard Götte, Hel=Stefan Helmer, Höl=Manfred Hölker, Ki=Gerd Kistner, Ko=Bernhard Koch, Kön=Heinrich König, Kom=Werner Komischke, Kr=Holger Krafft, Ku=Sven Kuhl, Le=Harald Legge, Li=Martin Lindner, Ne=Erich Neuß, Po=Ralf Pohlmeyer, Ro=Marvin Rolfes, Schne=Michael Schneider, Schn=Friedhelm Schnurbus, Schu=Werner Schubert, Schul=Wolfgang Schulte, St=Franz-Josef Stein, Wi=Wolfgang Wilkens, Beobachter, die im HSK nicht regelmäßig eingeben, werden mit vollem Namen zitiert.

Eine Bitte an alle Beobachter: Soweit eben möglich, sollten **Geschlechts- und Altersangaben** besonders bei Enten und Möwen sowie der Ringdrossel über die Meldeplattform www.Ornitho.de mit eingegeben werden.

Höckerschwan (nur große Anzahlen über 20)

28.01.	24	MBG, Westheimer Teiche	Le
29.01.-09.04.	max. 65 Ex.	auf Wintergetreide an der Kreisgrenze SO/HSK im Ruhrtal bei AR-Voßwinkel	
		Ko/Andreas Hünting	
17.12.	33	SU, Sörpensee	Schul

Blässgans (alle Daten)

14.01.	≥218	MBG, Westheimer Teiche	St
21.01.	≥70	im Ruhrtal bei AR-Voßwinkel	Andreas Hünting
28.01.	150 (18.00 h z E)	AR-Voßwinkel, Großer Busch	Ko
02.05.	1	MES, Kohlwederbachtal	Wi
07.10.	31 (18.20 h von E kommend z W)	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
08.10.	2 (18.10 h hoch z W)	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
09.10.	14 (4 um 08.45 h, 10 um 10.40 h z SW)	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne

Graugans (nur große Anzahlen über 100)

22.02.	150	im Ruhrtal bei AR-Voßwinkel	Ko
27.08.	360	im Ruhrtal bei AR-Voßwinkel	Ko

Kanadagans (Maxima))

13.02.	max. 300	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
--------	----------	--------------------	----

Kanadagänse werden über das ganze Jahr im gesamten Sauerland beobachtet

Grau-/Kanadagans-Hybriden

Insgesamt liegen 33 Meldungen vorwiegend aus dem Ruhrtal von MES-Freienohl bis zur Kreisgrenze bei AR-Voßwinkel, dem Sorpe- und Hennesee vor. Maximal konnten 6 Ex. von verschiedenen Elternpaaren meist unter Kanadagänsen beobachtet werden. Verschiedene Melder.

Weißwangengans (alle Daten)

22.02. 1 Ruhrtal bei AR-Voßwinkel
(unter Grau- und Kanadagänsen/Wildvogel) Ko

Brandgans (alle Daten)

13.01. 1 WTB-Brunskappel, Negerstausee Josef Schütte
12.07. 0,1 ad. AR, Klärteiche im Ohl Ko

Rostgans (alle Daten)

12 Meldungen mit 1 – 8 Ex. Stadtgebiet Arnsberg Ko/Kö/M + M Baule

Nilgans (größte Anzahl)

24.09. 82 AR-Bachum, Ruhrtal Ko

Mandarinente

23.01. 1 MES-Enkhausen, Hennesee Gö
29.01.–23.04. (4 Tage mit 1–2,0 Ex.) ESL-Bremke, Klärteiche Schul/Niklas Schulte
08.05. 1,0 MES-Mielinghausen, Hennesee Wi
25.06. 2,0 ESL-Bremke, Klärteiche Niklas Schulte
07.11. 2 ESL-Bremke, Klärteiche Niklas Schulte
21.11. 1,0 MES, Hennesee, Vorbecken Wi



Mandarinente an den Klärteichen in Bremke Foto: N. Schulte

Brautente

08.05. 1,0 MES-Mielinghausen, Hennesee Wi
10.08. 1,0 SKL MES, Ruhrstau Laer Ko
19.08. 1,1 MES, Hennesee Ko/Ne
21.11. 1,1 MES, Hennesee, Vorbecken Wi

Stockente (nur größte Anzahl)

08.12.	557 (315,242)	SU, Sörpesee	Ko/Ne
--------	---------------	--------------	-------

Schnatterente (größte Anzahl/Zusammenfassung)

08.12.	81	SU, Sörpesee	Ko/Ne
--------	----	--------------	-------

38 Meldungen von 1–81 Ex. an/auf: SU, Sörpesee, Ausgleichsbecken; SU, Sörpesee, Vorbecken; AR, Klärteiche im Ohl; SU, Sörpesee; MBG, Diemelsee, Ausgleichsbecken; BES-Wehrstapel, Kläranlage; AR-Bachum, Ruhrtal; OLS, Olsberger See; MES, Hennesee, Vorbecken; Li/Ko/St/Schul/Wi/Schul/Kom/Andreas Hünting/Iris Tripp

Spießente

03.01.	1,0	MBG, Westheimer Teiche	Le
16.01.	3 (1,2)	MBG, Diemelsee, Ausgleichsbecken	St
25.01.–02.03.	1,0 (4 Tage)	MBG, Westheimer Teiche	Wim
18.09.	1	MBG, Diemelsee, Ausgleichsbecken	St
08.12.	0,2	SU, Sörpesee	Ko/Ne
17.12.	0,1	BRI, Klärteiche	Ko
18.12.	0,1	MBG, Diemelsee, Ausgleichsbecken	St

Löffelente

03.02.	1,0	AR, Klärteiche im Ohl	Ko
27.03.	4	MES, Hennesee, Berghauser Bucht	Wi
06.04.	1,1	OLS, Olsberger See	Kom
10.04.	4 (3,1)	AR, Klärteiche im Ohl	Wi
13.04.	29 (14,15)	MES, Hennesee, Berghauser Bucht	Wi
14.04.	5 (3,2)	MES, Hennesee, Berghauser Bucht	Wi
14.04.	1,1	SU, Sörpesee	Ko
23.04.	5 (3,2)	MES, Hennesee, Berghauser Bucht	Wi
23.04.	1,1	ESL-Bremke, Klärteiche	WoS/Niklas Schulte
26.04.	5 (3,2)	SU, Sörpesee	Ko
08.12.	4 (1,3)	SU, Sörpesee	Ko/Ne



Löffelente am Stausee Olsberg

Foto: W. Komischke

Pfeifente (größte Anzahl/Zusammenfassung)

22.02.	17 (9,8)	MBG, Westheimer Teiche	Schu
18 Meldungen von 1 – 17 Ex. an/auf			
SU, Sorpensee,	6 Tage	2–13 Ex.	Ko/Schul
MES, Hennesee	4 Tage	1 – 4 Ex.	Ko/Ne/Wi/Niklas Schulte
AR, Klärteiche im Ohl	2 Tage	1 Ex.	Ko
AR-Bachum, Ruhrtal	1 Tag	1 Ex.	Ko
MES-Freienohl, Ruhrstau Olpe	1 Tag	1 Ex.	Ko
BES-Velmede	1 Tag	2 Ex.	Ko/Ne
OLS-Wiemeringhausen, Ruhrstau	1 Tag	1 Ex.	Ro

Krickente (größte Anzahl/Zusammenfassung)

29.01.	62 (32,30)	AR, Klärteiche im Ohl	Ko
61 Meldungen von 1 – 62 Ex. an: AR-Obereimer, Klärteiche; BES, Ruhrstau Alfert; SU, Sorpensee; BES, Ruhrstau Alfert; MBG, Westheimer Teiche; OLS-Wiemeringhausen, Ruhrstau; MES, Hennesee; AR, Ruhrtal Glösinger Feld; MED-Dreislar, Klärteiche; MBG, Diemelsee, Ausgleichsbecken.			
Verschiedene Melder.			

Knäkenente

24.04-28.04.	(3 Tage)	1,1 MBG, Diemeltal, Niedermühle	Gi/Schu
20.07.	1 wf.	SU, Sorpensee, Vorbecken	Ko

Tafelente (größte Anzahl/Zusammenfassung)

17.12.	42	SU, Sorpensee	Schul
SU, Sorpensee	10 Tage	7/5/1/3/2/1/4/10/42/35	Ko/Schul
AR, Klärteiche im Ohl	4 Tage	2/1/2/1	Ko/Wi/A. Hünting
MES, Hennesee	1 Tag	2	Ko
OLS, Olsberger See	3 Tage	1/1/2	Kom/M. Hubatsch
MBG, Diemelsee, Ausgleichsb.	1 Tag	1	St
MBG, Diemeltal, Niedermühle	1 Tag	1	Schu
MBG, Westheimer Teiche	6 Tage	2/2/2/2/2/1	Le/Schu/St/Wim

Bergente

31.10.	1 wf.	SU, Sorpensee, Vorbecken	Schul
--------	-------	--------------------------	-------

Reiherente (nur große Anzahlen über 300)

05.11.	393	SU, Sorpensee	Schul
08.12.	557 (311,246)	SU, Sorpensee	Ko/Ne
17.12.	≥607	SU, Sorpensee	Schul

Schellente (größte Anzahl/Zusammenfassung)

13.01.	43 (10/33)	SU, Sorpensee	Ko
SU, Sorpensee	9 Termine	2/4/43/33/19/2/33/31/38	Schul/Li/Ko
AR, Klärteiche im Ohl	5 Termine	1/2/7/4/3	Ko/A. Hünting
AR-Voßwinkel, Ruhrtal	2 Termine	2/1	Ko
AR-Neheim, Totenberg	1 Termin	1	M + M Baule

Gänsesäger (größte Anzahl)

30.12.	32 (16/16)	MES, Hennesee, Vorbecken	Schul/König
--------	------------	--------------------------	-------------

Rebhuhn (außer Brutdaten)

Es liegen insgesamt 33 Beobachtungen von 1–9 Exemplaren vor, die sich wie folgt verteilen

MED	21 Tage	1/1/4/1/2/1/1/1/2/1/2/5/2/8/2/4/8/4/6/1/3	Kom/Ab/Kr/M. Steven/A. Boton/D. Tepel
HBG	3 Tage	3/1/2	Ab
MBG	8 Tage	7/9/1/5/2/3/6/8	Gi/Le/Schul/Ko

Wachtel (erstes und letztes Datum)

14.05.	2	MBG-Essentho, NSG Auf'm Bruch	Le
11.09.	1	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul

Zwergtaucher (nur hohe Anzahlen über 30)

05.11.	44	SU, Sorpensee	Schul
27.12.	59	SU, Sorpensee	Schul

Haubentaucher (nur höchste Anzahl)

17.12.	85	SU, Sorpensee	Schul
--------	----	---------------	-------

Kormoran (höchste Anzahl)

05.04.	76 z ruhraufwärts	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
Zugplanbeobachtungen:			
02.10.	insg. 113 z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
09.10.	insg. 154 z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
13.10.	insg. 112 z SW	AR-Bellingsen	Ko
21.10.	insg. 217 z SW	AR, Altstadt N, Muffrika	Ko/Ne
29.10.	insg. 119 z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
06.11.	insg. 175 z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko

Basstölpel

06.01. 1 vorj. SU-Linnepe Claudia Haardt
fide Herbert Bartetzko

Der Basstölpel ist ein Hochseevogel, der in Deutschland nur auf Helgoland brütet und sich äußerst selten im Binnenland aufhält. Wenn überhaupt, sichtet man ihn vor allem nach größeren Sturmereignissen, wenn es den Vogel über Land verdriftet. Das war wohl auch in diesem Fall so, denn Ende Dezember/Anfang Januar zog Sturmtief „Liddy“ über das Land, das auch für extrem milde Temperaturen sorgte. Dabei hat es wohl auch diesen Basstölpel zu uns verschlagen. Er wurde von Claudia Haardt entkräftet aufgegriffen und unter Mithilfe von Herbert Bartetzko zur Wiederauswilderung nach Norddeich verbracht.

Eine Suche bei Ornitho erbrachte für die Zeit von 1983 bis 2025 keinen Nachweis eines Basstölpels für NRW und demnach auch nicht für den HSK. Regelmäßig wird bei Ornitho allerdings erst seit 2012 gemeldet, aber man kann auch Daten nachträglich eingeben. Aber selbst wenn es die eine oder andere nicht auffindbare Sichtung gegeben hat, handelt es sich hier um eine der extrem seltenen Beobachtungen, die für den HSK etwas ganz Besonderes sind.

Die Sichtung wurde von der AviKom (Seltenheitskommission NRW) anerkannt



Aufgefundener Basstölpel in Sundern-Linnepe
Foto: C. Haardt

Silberreiher (nur Anzahlen 15 oder mehr)

Beobachtungen von bis zu 5 Ex. liegen aus dem gesamten Sauerland vor

05.11., 02.12.	15	SU-Altenhellefeld NE	Schul
07.11.	~41	MES-Mielinghausen, Hennesee	Niklas Schulte
27.11.	19	MES, Ennert W bis Kotthoff	Schulte

Graureiher (nur Anzahlen ab 20 oder mehr, keine Brutkolonien)

04.02.	33	AR-Uentrop, Ruhrtal	Schul
01.12.	36	MBG, NSG Kittenberg	Johannes Götte

Weißstorch

Winterdaten:

06.-08.01.	1 Ex	bei Marsberg	St/C. Schluckebier
10.01.	1 Ex	bei BRI- Nehden (evtl. identisch mit dem Marsberger Vogel)	Gö

Insgesamt liegen von Ende Februar bis Ende August 41 Meldungen aus dem Sauerland vor.

Von Ende Mai bis Mitte Juni hielten sich in der Medebacher Bucht 6 Ex auf (Ke/Kom/Schn/Schu).

Zugplanbeobachtungen:

28.07.	12	12.30h nach z SW über AR	Ne fide Schulte
06.08.	38	15.00h hoch z SW über AR	Ne
13.09.	6	12.00h z SW AR-Bellingsen	Ko

Winterdatum:

31.12.	1 str.	S MBG-Centrum	Le
--------	--------	---------------	----

Schwarzstorch (erstes und letztes Datum)

25.02.	1	WTB-Siedlinghausen, Jagdschloss	Christoph Grüneberg
25.09.	1	MES, Enste mit Feldflur	Schul

Seeadler

19.04.	1 (krstd. mit Mäusebussard)	MED-Medelon, Gelängewiesen	Kr
--------	-----------------------------	----------------------------	----

Bartgeier

19.11.	0,1 K3	SCHM, Rellmecke Sorpetal	Schul
--------	--------	--------------------------	-------

Das Bartgeierweibchen „Eglazine“ wurde 2021 im französischen Naturpark Grand Causses (Zentral-massiv) ausgewildert und hielt sich bereits 2021 in Deutschland auf. Im November 2022 wurde der VNV von Toni Wegscheider vom Landesbund Bayerischer Vogelschutz um Hilfe gebeten, Ausschau nach „Eglazine“ zu halten. Dieser halte sich im Gebiet auf, sende aber nur noch ganz kleinräumig Signale. Daraufhin suchten B. Koch, F. Stein und W. Schulte über 4 Stunden erfolglos nach dem Vogel. Am Nachmittag kam aber noch einmal eine Meldung, dass das Tier immer noch im Gebiet sei. W. Schulte ging noch einmal auf Suche und fand den Bartgeier schließlich. Er konnte ihn recht lange von Weitem, aber 2 mal auch ganz nahe sehen. Die geringste Entfernung betrug ca. 50 m. Allerdings konnte kein Belegfoto gemacht werden.

Dies ist bereits die 2. Beobachtung eines Bartgeiers im HSK, ein weiteres Mal wurde er über GPS aus der Medebacher Bucht gemeldet, konnte da aber nicht gesehen werden. Grund genug, weiterhin nach dieser spektakulären Art Ausschau zu halten.

Fischadler (erstes/letztes Datum, Frühjahrs- und Herbstdaten)

09.03.	1	AR, Ruhr, Möhnmündung	Gö
--------	---	-----------------------	----

Aus dem Frühjahr liegen 9 Meldungen mit jeweils 1–2 Exemplaren aus den Bereichen SU, AR, MES und MBG vor.

Aus dem Herbst sind es 10 Daten mit 1 Exemplar aus den Städten SU, AR, ESL und MBG.

11.11.	1 str. niedrig W	AR, Ruhrtal W, Haus Füchten	Ko
--------	------------------	-----------------------------	----

Verschiedene Melder.

Rotmilan (Jan.-15.Feb./+Dez. + Anzahlen über 20)

Von Jan.–15. Feb. 16 Meldungen mit 1–6 Ex. aus den Städten SU, AR, MES, ESL, SCHM, BRI und MBG.

11.04.	≥25	ESL-Büenfeld, Feldflur	Schul
21.08.	45	MBG-Essentho, In den Dieken	Schul/Le
21.08.	25	MBG-Heddinghausen, Warthügel	Ku
22.08.	≥24	MBG-Meerhof, Himmelreich	Ku
31.08.	≥22	MBG E, Helmberg, Sauerlandgraben	Kai Götte
31.08.	25	MBG E, Ohmberg bis Rohrberg	Katharina Köchling
01.09.	28	MBG-Meerhof, Feldflur Krukengrund	Ko/Ne
09.09.	26	MBG-Oesdorf, Hoheloh	Bernhard Schäfers fide Le
17.09.	32	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
21.09.	22	ESL-Büenfeld, Feldflur	Schul
12.10.	24 (von 16.00 h -16.12 h)	MBG-Heddinghausen, Gut Forst S	Ku
22.10.	27 (08.40 h am Schlafplatz)	BRI-Altenbüren E, Im Südfeld	Ko

Aus dem Dez. liegen 7 Daten mit 1–5 Ex. aus den Städten AR und MED vor.

Zugplanbeobachtungen:

20.10.	53 von 10.30 h–13.00 h z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
23.10.	85 von 09.00 h–12.30 h z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko

Schwarzmilan (erste und letzte Beobachtung, höchste Anzahl)

03.04.	2 str. SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
19.08.	18 (rstd. in Getreidestoppeln)	MBG-Meerhof NW, Drei Linden	Ku
17.09.	1	BRI, Nordost-Stadt, Knippenberg	Ralph Kopel

Rohrweihe (alle Daten in Übersicht nach Städten + erste und letzte Beobachtung)

10.04.	1,0	BRI-Radlinghausen, Auf'm Kuckaus	Schul
23.10.	1 diesj.	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko

50 (noch einmal etwas weniger als im Vorjahr)

AR	26
SU	5
ESL	1
MES	3
SCHM	2
BRI	2
MED	1
HBG	1
MBG	13

Verschiedene Melder.

Kornweihe (alle Daten in Übersicht nach Städten)

37 (im Vorjahr 36)

AR	8
SU	2
ESL	3
MES	5
SCHM	2
BRI	2
MED	10
MBG	5

Verschiedene Melder.



Rohrweihe Foto: R. Götte

Wiesenweihe

12.05.	1,0 imm.	MES, Arnsberger Wald, Ensterknick N	Ko
28.06.	1 wf.	MED-Düdinghausen, Bicketal S	Schu
12.08.	1 wf.	MES-Enkhausen, Hennesee	Wi
19.08.	0,1 ad.	MBG-Oesdorf, Kesselberg, Feldflur	Le/Schul
20.08.	1 wf.	MBG-Oesdorf, Kesselberg, Feldflur	Le
20.08.	0,1 ad.	MBG-Oesdorf, Kesselberg, Feldflur	Le/Schul

Mäusebussard

Vom Herbstzug liegen 6 Beobachtungen mit insgesamt 23 ziehenden Exemplaren aus den Bereichen AR-Bachum, SU-Altenhellefeld und MBG-Heddinghause vom 12.10.-28.10. vor.
Ko/Schul/Ku

Raufußbussard

19.12.–20.01.	1 K2	MED, Kahlen bis Ringelfeldweg	Kom (siehe Foto)
18.11.	1	BRI-Madfeld, Hemmecker Bruch	St
25.11.	1,0 ad.	MBG-Meerhof W, Feldflur Hückelbaum W	Ku



Raufußbussard in Medebach

Foto: W. Komischke

Wespenbussard (Erst- und Letztbeobachtung, ohne Brutdaten)

03.05.	1 z NE	AR, Dinscheder Mark, Plackweg	Ko
12.09.	1 z SW	HBG-Liesen, Königsloh mit Feldflur	Kom

Mit 37 Daten gab es noch einmal eine erhebliche Verschlechterung der Anzahl an Beobachtungen gegenüber dem Vorjahr.

Zugplanbeobachtungen:

28.08.	54 insg. str./z von 09.30 h–12.00 h	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
02.09.	1 z SW von 09.00 h–12.00 h	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
04.09.	4 insg. z SW von 11.00 h–12.00 h	AR-Bellingsen	Ko
06.09.	17 insg. z SW	MBG-Erlinghausen	Ku

Baumfalke (erste und letzte Beobachtung)

01.05.	1 hoch z NE	AR, Klärteiche im Ohl	Ko
12.10.	1 z SW	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul

Wanderfalke (Daten ohne Brutzeitvermerk)

51 Meldungen

AR	20
SU	2
ESL	1
MES	11
SCHM	1
BES	1
BRI	1
WTB	1
MED	5
HBG	2
MBG	6

Verschiedene Melder.

Merlin (alle Daten)

07.04.	1,0	HBG, Nuhnetal/Wache	Ro
22.04.	1	MED E, Auf dem Hamm	Kom
27.04.	0,1	MES, Arnsberger Wald, Wennemer Höhe	Ko
01.09.	0,1	MBG-Meerhof NW, Drei Linden	Ko/Ko
02.09.	1	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
25.09.	1	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
30.09.	0,1	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
08.10.	1	MES-Schüren SE, Feldflur	Wi
08.10.	1,0 12.15 h z S	in Arnsberg	Ne
23.10.	1 z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
08.11.	0,1 z S	in Arnsberg	Ne



Merlin bei Hallenberg Foto: W. Komischke



Merlin bei Medebach Foto: M. Rolfes

Zugplanbeobachtungen:

09.10.	3 insg. z SW von 09.15. h–11.10 h	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
11.10.	1 z SW von 10.00 h–12.00 h	AR-Bellingsen	Ko
12.10.	1 z SW von 07.45 h -1.00 h	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
13.10.	1,0 z SW von 10.30 h–12.00 h	AR-Bellingsen	Ko
17.10.	1 z SW von 08.15 h–11.00 h	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko

Wasserralle

03.04.	1	AR, Klärteiche im Ohl	Wi
20.08.	1	AR, Klärteiche im Ohl	Ko
21.08.	1	AR, Klärteiche im Ohl	Wi
19.11.	1	AR-Neheim, Ruhr Binnerfeld	M + M Baule

Teichhuhn (nur größte Anzahl)

08.12.	5	SU, Sorpesee	Ko
--------	---	--------------	----

Blässhuhn (nur größte Anzahl)

27.12.	614	SU, Sorpesee	Schul
--------	-----	--------------	-------

Kranich (Zusammenfassung)

Wintermeldungen vom 26.01.-04.02.- 5 Beobachtungen mit 91 Ex., sowie 2 Dunkelheit- bzw. Nachtmeldungen. Frühjahrsdurchzug vom 05.02.-26.03. mit insgesamt 123 Einzelbeobachtungen und insgesamt 13593 Ex. sowie 35 Dunkelheit- bzw. Nachtmeldungen. Die Beobachtung von 22 Ex am 26.04. bei Medebach fällt aus dem zeitlichen Rahmen (Kom). Es liegen 3 Rastmeldungen von 2 Ex. am 04.02. bei MES-Enste (Schu), sowie 2 bzw. 4 Ex bei MED-Brühnetal (Schn) vor.

Herbstdurchzug: 1 frühe Meldung vom 20.09. mit 60 Ex. bei AR-Müschede (G.Wessel). Hauptzug vom 09.10.-19.11. mit nur 85 Einzelmeldungen und 10040 Ex., sowie 6 Dunkelheit-Nachtmeldungen. Aus dem Dezember wurden noch 5 Beobachtungen vom 10.-15.12. mit insgesamt 2071 Ex. mitgeteilt. Es wird eine Rastbeobachtung vom 15.11. mit 5 Ex. bei MED-Gelängebachtal gemeldet (Schn).

2022 war mit insgesamt 25795 Ex. nur ein schwaches Kranichzugjahr (besonders im Frühjahr nur 1/3 des Vorjahres).

Kiebitzregenpfeifer

20.11.	1	MES-Schüren SE, Feldflur	Wi
--------	---	--------------------------	----

Goldregenpfeifer

12.04.	1 üfl.	MED NE, In den Horen	Kom
11.03.	19	ESL-Büenfeld E, Feldflur	Schul
11.04.	x rfd., nur verhört	MES-Schüren SE, Feldflur	Wi
20.08.	1	MBG-Essentho, In den Dieken	LE/Schul/Roben Hirschberg
20.08.	1	MBG-Oesdorf, Feldflur Hoheloh	Schul/Le
08.09.	2 einfallend	MBG-Oesdorf, Kesselberg, Feldflur	Ku
08.09.	1 einfallend	MBG-Meerhof, Krukengrund, Feldflur	Ku
17.09.	1 z SW, dann W	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
25.09.	1 rfd., z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
30.09.	1 rfd., dann z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne

Kiebitz (nur Ansammlungen über 100)

30.10.	151 z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko/M + M Baule
--------	----------	--------------------	----------------

Waldwasserläufer

Winterbeobachtungen:

02.01.	1	SU-Tiefenhagen, Sorpe und Röhr renaturiert	Li/Schul/andere
05.04.	1	MED, renaturierter Medebach	Kom
05.04.	1	AR, Fischteiche Kloster Oelinghausen	M + M Baule
10.04.	1	MED, renaturierter Medebach	Kom
10.04.	1	MED, Pitzfeld	Kom
16.04.	1	AR, Ruhr Hüsten bis Bruchhausen	Schul
30.05.	1	MES-Mielinghausen, Hennesee	Wi
19.06.	1	AR-Höllinghofen	Ko
17.07.	3	WTB-Brunskappel, Negerstausee	Josef Schütte
20.07.	1	SU-Amecke, Sorpensee, Vorbecken	Ko
10.09.	1	AR, Klärteiche im Ohl	Ko

Flussuferläufer

28 Meldungen

AR	11
SU	4
MES	8
BES	1
OLS	3
WTB	2

Verschiedene Melder.

Rotschenkel

14.04.	2	HBG, Nuhnewiesen	Schn
--------	---	------------------	------

Dunkler Wasserläufer

08.04.	1	HBG-Liesen, Pitze bis Wehlenbachtal	Ro
--------	---	-------------------------------------	----



Rotschenkel bei Hallenberg Foto: F. Schnurbus



Dunkler Wasserläufer bei Hallenberg Foto: M. Rolfes

Grünschenkel

30.04.	1 rfd./üfl.	MED, Pitzfeld	Kom
--------	-------------	---------------	-----

Großer Brachvogel

09.04.	1	MES-Horbach, Feldflur Hensket	Schul
27.08.	2	MBG-Meerhof, Feldflur Krukengrund	Le
03.09.	1 str.	MBG-Meerhof, Himmelreich	Le/J. Götte/R. Bielefeld
04.09.	1	MBG-Essentho, In den Dieken	Ku
04.09.	1	MBG_Meerhof, Feldflur Krukengrund	Ku

Waldschnepfe (nur Daten ohne Brutzeitvermerk)

15.01.	1	SU-Weninghausen	Herbert Bartetzko
05.03.	1 üfl. Weg	AR-Breitenbruch, Brandiger Bruch	Johannes Wahl
14.03.	≥1	AR, Fischteiche Kloster Oelinghausen	M + M Baule
16.03.	1	WTB, Hunau, Großes Bildchen	Michael Jöbges
18.03.	1	AR-Wennigloh, WalPketal	Ko
20.03.	3 insg. str.	AR, Teufelssiepen, Große Schmalenau W	Ko/Ne
25.03.	2	SCHM-Rehsiepen, NWZ „An der Frauengrube“	Michael Jöbges
27.03.	2	MBG, Nonnenteich	St
19.10	1	ESL-Oesterberge	Johannes Quinkert
05.11.	1 (Totfund)	BRI, westlich Stadt	Gö
05.11.	1	AR, Luerwald, Zuhangeberg W	Andreas Wilke
12.11.	1	MES, zw. Kelbke- und Schürental	Johannes Quinkert
13.11.	1	MES, Welsberg W, Kelbketal	Johannes Quinkert
19.11.	1	BRI S, Poppenberg	Gö
26.11.	1	ESL-Oesterberge	Johannes Quinkert
27.11.	2	SCHM-Schanze, Schlümperbrüche	Bernd Schelker
29.11.	≥2	AR, Fischteiche Kloster Oelinghausen	M + M Baule
13.12.	2 (auf Wildkamera)	AR, Fischteiche Kloster Oelinghausen	M + M Baule

Bekassine

Es gab 56 Meldungen mit 172 Exemplaren und folgender Verteilung:

Ort/Gebiet	Anzahl d. Beobachtungen	Anzahl Ex.	Melder
AR-Müschede, Spreiberg	1	1	Ki
AR-Bachum, Ruhrtal	3	1/1/1	Ko
AR-Bruchhausen, Ruhr	1	1	Schul
SU, NSG Erlenkamp	1	8	Schul/Li
SU, Röhr/Sorpe renat.	1	2	Schul/Li
SU-Altenhellefeld, Visbeck	1	2	Schul
MES-Olpe, Ruhrtal bis Bockum	1	6	Schul
MES, Ruhrtal, Bucholz – Ensthof	1	3	Schul
MES-Grevenstein	1	1	Dr. A. Schulte
MES-Mielinghausen, Hennesee	1	1	N. Schulte
BRI-Madfeld, Prinzknapp	6	1/3/1/1/3/1	St/Schu
BRI N, Blumenstein, Escherfeld	2	1/1	Schul
MED NE, Horen	9	8/1/3/7/1/1/5/2/2	Kom
MED, Östernwiesen	5	8/4/1/4/1	Kom
MED, Ob. Medebachwiesen	1	4	Kom
MED SE, Pitzfeld	9	2/4/1/4/1/4/4/1/2	Kom
MED, renat. Medebach	2	1/4	Kom
MED-Küstelberg, Neue Born	1	1	Kö
HBG-Hesborn, Königsloh	1	1	Schn
MBG-Essentho, Auf'm Bruch	2	1/3	Le/R. Bielefeld/St
MBG, Felsberg, Karolinenhof	1	1	Anna Reichel
MBG, Iberg bis Schultenhof	1	1	Ku
MBG, Altefeld, Höling	1	1	Ku
MBG-Essentho N, In den Dieken	1	1	Ku

Zwergschnepfe

Es gab 17 Meldungen mit 22 Exemplaren und folgender Verteilung:

Ort/Gebiet	Anzahl d. Beobachtungen	Anzahl Ex.	Melder
AR-Bachum, Ruhrtal	1	1	Ko
MED NE, Horen	5	1/1/2/1/1	Kom
MED, Östernwiesen	3	2/1/1	Kom
MED-Medelon, Gelängewiesen	2	2/1	Kom
MED SE, Pitzfeld	1	2	Kom

Bis auf eine Meldung stammen alle Beobachtungen aus der Medebacher Bucht.

Lachmöwe (größte Anzahl/Zusammenfassung)

20.08. 110 AR, Klärteiche im Ohl Ko

Es gab 46 Meldungen mit 1 – 110 Ex. von folgenden Orten:

Aus dem Ruhrtal von AR bis AR-Bachum und vom Sörpensee liegen regelmäßige Beobachtungen vor sowie Einzeldaten von MES, Hennesee; MES, Innenstadt; BRI-Nehden, Feldflur; MED-Medelon, Knapp; Verschiedene Melder.

Sturmmöwe

02.12.	1 ad.	MES, Hennesee, Vorbecken	Wi
17.12.	4	MES, Hennesee, Berghauser Bucht	Wi
28.12.	1 ad.	MES, Hennesee, Berghauser Bucht	Wi

Silbermöwe (alle Daten)

02.01.	1	SU, Sörpensee, Vorbecken	Li/Schul
13.01.	2 (1 ad./1 K3)	SU, Sörpensee	Ko
21.01.	1 ad.	SU, Sörpensee	Schul
06.02.	1 ad.	SU, Sörpensee	Schul
11.05.	1 ad.	MES, Hennesee, Berghauser Bucht	Wi
31.10.	1 ad.	SU, Sörpensee	Schul
08.12.	1 ad.	SU, Sörpensee	Ko/Ne
17.12.	2 ad.	SU, Sörpensee	Schul
26.12.	1 ad.	MES, Hennesee, Berghauser Bucht	Wi
27.12.	1 ad.	SU, Sörpensee	Schul

Mittelmeermöwe

21.09.	2	SU, Sörpensee, Vorbecken	Iris Tripp
--------	---	--------------------------	------------

Heringsmöwe

02.04.	1 K 3	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
12.05.	2 K 2	MED, Pitzfeld	Kom



Heringsmöwe bei Medebach

Foto: W. Komischke

Dreizehenmöwe

16.12.–14.01.2026 1 diesj., über 4 Wochen MES, Hennesee, Berghauser Bucht

Schul/Ko/Kö/Wi/Kom/Ro/Gö/N. Schulte/J.H. van Steenis/D. Doer/R. Hirschberg

Im Spätherbst 2022 kam es ausgehend von der Biskaya (Frankreich) zu einem großen Einflug von Dreizehenmöwen ins europäische Binnenland. So gelangte auch einer dieser wunderschönen und seltenen Vögel in den HSK.

Die Meldung wurde von der Avikom (Seltenheitskommission NRW) anerkannt.



Dreizehenmöwe am Hennesee

Foto: H. König

Flussseeschwalbe

15.04.	4	SU, Sorpensee, Vorbecken	Andreas Hünting
18.05.	1	MES, Hennesee, Berghauser Bucht	Wi

Trauerseeschwalbe

11.05.	2	MES, Hennesee, Berghauser Bucht	Wi
--------	---	---------------------------------	----

Turteltaube (nur erstes und letztes Datum)

21.04.	1	MES-Calle S, Hoher Ransenberg	Johannes Quinkert
11.09.	1	MED, renat. Medebach	Kom

Kuckuck (nur erstes und letztes Datum)

18.05.	1	MED-Dreislar, Feldflur bis Unkenbach	Dario Wolbeck
02.08.	1	OLS-Bigge	Sylvia Beck

Schleiereule (Daten ohne Brutvermerk)

20.01.	1 (im Scheinwerferlicht)	MBG-Giershagen NE, Immenbusch	Claudia Schluckebier
--------	--------------------------	-------------------------------	----------------------

Waldohreule (Daten ohne Brutvermerk)

06.01.	1	MED, Ringelfeldweg	Kom
09.03.	1	MED-Medelon, Gelängewiesen	Schn
19.08.	1	MES-Horbach, Feldflur Hensket	Ko/Ne

Mauersegler (nur erstes und letztes Datum, besondere Daten)

25.04.	1 z NE	AR-Breitenbruch, Wannebachtal N	Ko
20.09.	1	MES, Innenstadt	Schul

Wiedehopf

24.04.	1 (in Garten)	SCHM-Westfeld E	A. Doetkotte-Schütte fide Brü
27.04.	1	HBG E, Umgebung Dreisbachtal	Schn



Wiedehopf bei Hallenberg

Foto: F. Schnurbus

Wendehals (nur erstes und letztes Datum)

16.04.	1	MED, Medebacher Heide	Kom
28.08.	1	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne

Feldlerche (nur erstes und letztes Datum, Winterdaten Jan/Dez, größte Anzahl, Durchzugszahlen ab 500)

Erstes Datum:

05.02.	7	HBG, Pitze bis Wehlenbachtal	Schn
--------	---	------------------------------	------

Letztes Datum:

07.12.	1	HBG-Hesborn, Galgenberg	KOM
--------	---	-------------------------	-----

Größter rastender Trupp außerhalb Winterdaten:

12.10.	≥550 (rstd. im Großraum)	ESL-Büenfeld E, Feldflur	Schul
--------	--------------------------	--------------------------	-------

Zugplanbeobachtungen (ab insgesamt 500):

16.10.	≥937 von 07.50 h–12.50 h z	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
17.10.	3.933 von 08.15 h–11.00 h z	SW AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
20.10.	2.917 von 10.30 h–13.00 h z	SW AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
23.10.	5.888 von 08.30 h–12.30 h z	SW AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
24.10.	1.613 von 08.30 h–11.00 h z	SW AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
26.10.	2.001 von 08.30 h–11.00 h z	SW AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
28.10.	1.133 von 08.30 h–11.00 h z	SW AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
30.10.	≥653 von 07.00 h–12.00 h z	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
01.11.	519 von 09.00 h–10.00 h z	SW AR-Bachum, Ruhrtal	Ko

Heidelerche (nur erstes und letztes Datum und Winterdaten: Jan/Dez)

Frühe Daten:

23.02.	6 z NE	ESL-Büenfeld, Feldflur	Schul
25.02.	1 ns./rfd.	MED, Medebacher Heide	Kom
26.02.	3 sgd.	SU-Altenhellefeld	Schul
27.02.	1 z NE	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
27.02.	1 sgd.	MES-Wallen N, Am Halloh	Schul

Letztes Datum:

12.11.	1 str.	AR	Ne
--------	--------	----	----

Zugplanbeobachtungen (ab 50 Ex.):

29.09.	55 von 08.30 h–12.00 h z SW	AR-Bellingsen	Ko/Ne
30.09.	85 von 08.00 h–12.00 h z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
07.10.	412 von 08.00 h–12.00 h z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
09.10.	103 von 07.30 h–12.00 h z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
13.10.	64 von 08.10 h–12.03 h z SU	Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
13.10.	55 von 10.30 h–12.00 h z SW	AR-Bellingsen	Ko/Ne
14.10.	76 von 09.45 h–12.00 h z SW	AR-Bellingsen	Ko
15.10.	85 von 08.00 h–12.30 h z SU	Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
15.10.	91 von 08.00 h–11.00 h z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
16.10.	90 von 07.50 h–12.50 h z SU	Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
24.10.	86 von 08.30 h–11.00 h z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko

Uferschwalbe (nur erstes und letztes Datum)

15.04.	4 ruhrabwärts str.	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
02.10.	1 z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne

Rauchschwalbe (nur erstes und letztes Datum, größte Anzahl)

24.03.	3 z NE	MES, Arnsberger Wald, Wennemer Höhe	Ko/Ne
26.08.	~160	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
29.10.	2 diesj.	AR-Altstadt	Ne

Zugplanbeobachtungen (ab 300):

05.09.	≥463 von 08.30 h–11.00 h z SU	Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
13.09.	335 von 11.15 h–12.30 h z SW	AR-Bellingsen	Ko
23.09.	575 von 18.00 h–12.00 h z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
25.09.	978 von 07.30 h–12.00 h z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne

Mehlschwalbe (nur erstes und letztes Datum, größte Anzahl)

14.04.	1	MES_Berge, Mittelberge	Schul
27.08.	~500	MBG-Niedermarsberg W, SülPketal	Ku
10.09.	~500	AR, NSG „Grünlandbrache Bachumer Ohl	Ko
11.09.	~500	MES-Berge SW, Arpetal, Visbeck	Schul
09.10.	≥3 z	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul

Brachpieper

19.08.	1	MBG-Oesdorf, Hoheloh	Le
20.08.	1 rfd.	MES-Schüren SE, Feldflur	Wi
22.08.	4	MBG-Essentho N, In den Dieken	Ku
01.09.	3	MBG-Meerhof SW, Himmelreich	Ko/Ne
03.09.	1	MBG-Oesdorf, Hoheloh	Le

Bergpieper

05.11.	1	SU, Sorpensee	Schul
08.11.	2	SU, Sorpensee, Vorbeckendamm	Ko/Ne

Wiesenpieper (Winterdaten Jan/Dez)

01.01.	13 (auf Stoppelacker)	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
29.01.	1 (auf Stoppelacker)	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
29.12.	1	MBG-Essentho, NSG Auf'm Bruch	St

Baumpieper (erstes und letztes Datum, größte Anzahl, Zugplanbeobachtungen ab 50)

08.04.	2 (kurz sgd.)	AR, Teufelssiepen, Gr. Schmalenau W	Ko/Ne
22.04.	20 (rstd.)	MED-Dreislar SW, Nordhelle	Kr
25.09.	5 z	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
Zugplanbeobachtungen (nur Zahlen ab 5):			
25.04.	76 von 10.30 h–11.30 h z NE	AR-Breitenbruch NW, Deggert	Ko/Ne
22.08.	≥57 von 07.30 h–10.45 h z SW	MBG-Meerhof, Himmelreich	Ku
02.09.	243 von 07.00 h–10.00 h z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
11.09.	70 von 08.00 h–12.00 h z	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul

Bachstelze (Winterdaten)

Es liegen 4 Januarbeobachtungen (mit max. 2 Ex. an Kläranlage AR im Ohl), 15 Februarbeobachtungen (mit max. 6 Ex. in MED, Brühnetal) und 3 Dezemberbeobachtungen (mit max. 6 Ex. an SU, Sorpensee) vor.

Verschiedene Melder.

Schafstelze (Motacilla flava, flava) Wiesenschafstelze (erste und letzte Beobachtung, größte Anzahl)

12.04.	2	MBG-Erlinghausen S, Platte	Justine Leaute
26.08.	16	MBG-Meerhof, Feldflur Krukengrund	Ku
29.09.	2	MED, Kleingärten/Feuchtgebiet Ringelfeldweg	Kom

Schafstelze, (Motacilla flava, thunbergi)

22.04.	1	MED, Stadtrand SE	Kom
29.04.	≥5	MED, Feldflur (NE) bis Brühnetal	Kom
29.04.	1,0	ESL, Stakelbrauk, Reister Berg S	Ludger Behle-Erwes
30.04.	1,0	AR-Neheim, Totenberg	Ko
07.05.	2,0	SCHM, Almert	Schul
13.05.	≥7	MED NE, Horen	Kom
14.05.	≥8	MED, Stadtrand SE	Kom
14.05.	≥50	MED E, Gewerbegebiet	Ro/Schn
01.09.	15	MBG-Meerhof, Himmelreich	Ko/Ne

Gebirgsstelze (nur Überwinterer, Jan und Dez)

Aufgeführt werden die Anzahl der Beobachtungstage und die Anzahl der Ex. pro Beobachtung. Von folgenden Plätzen liegen Winterdaten vor:

	Anz. Tage	Januar Anz. Ex.	Dezember Anz. Ex.
AR-Oeventrop, Ruhr, Dinscheder Brücke	1	1	
SU, Sorpensee, Ausgleichsbecken	1	1	
AR, Klärteiche im Ohl	4	2/1/2	3
SU, Sorpe und Röhr renaturiert	1	1	
MES, Innenstadt	4	1/2/1	1
AR, Ruhrtal Glöisinger Feld	2	1/1	
SU, Sorpensee	1	1	
AR-Neheim, Ruhr Binnerfeld	1	1	
AR, NSG Ruhrstau Nedereimer	2	2	1
OLS, Olsberger See	1	1	
BES-Velmede, Ruhr N	1	1	

MES-Stockhausen, NSG Ruhrtal bei Laer	1	1	
SCHM Berghausen E, Ebbeloh	1		1
SU, Sörpensee	2		1/2
MES_Berge, Mittelberg	1		1
MES-Enkhausen, Hennesee	1		1
ESL-Bremke, Klärteiche	1		2
MES-Obermielinghausen	1		1
MES, Hennesee, Staudamm	2		2/1
BES-Wehrstapel, Kläranlage	1		1
Verschiedene Melder.			

Nachtigall

02.05.	1,0 sgd.	HBG-Braunshausen E, Feldflur	Kr
02.08.	1 rfd.	MBG SE, Wulsenberg u. Frohental	Le/Michael Schmitz

Gartenrotschwanz (nur erstes und letztes Datum)

11.04.	1	WTB, Gr. Bildchen, Eberg N	Michael Jöbges
02.10.	0,1	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne

Hausrotschwanz (Winterdaten, Jan/Feb/Dez, Erst- und Letztbeobachtung)

Winterdaten:

05.01.	1,0	MED, Gewerbegebiet E	Schn
16.01.	0,1	MBG-Essentho, NSG Auf'm Bruch	Le
12.02.	0,1	AR-Altstadt	Ne
24.02.	1	MES E, Ruhr	Wi
26.02.	0,1	MES-Horbach, Feldflur Hensket	Schul
26.02.	1,0	MES, Wiesengebiet Rulen	Schul

Erst-/Letztbeobachtung:

05.03.	0,1	MES-Meinkenbracht E	Axel Degen
19.11.	0,1	SCHM-Bad Fredeburg, Abzw. Holthausen	Schul
19.11.	1,0	MES-Mülsborn	Wi
19.11.	1 wf.	AR, Ruhr Brücke Hammerweide	Ko

Steinschmätzer (nur erstes und letztes Datum, höchste Anzahl, später Durchzug)

30.03.	1,0	SCHM-Berghausen E, Ebbeloh	Schul
01.09.	19	MBG-Meerhof, Himmelreich	Ko/Ne
27.09.	1	MED-Medelon NE, Gelängebachtal, Feldflur	Schn

Braunkehlchen (nur erstes und letztes Datum, höchste Anzahl an Durchzüglern)

12.04.	0,1	MED-Küstelberg N	Schn
04.09.	12	MES-Schüren SE, Feldflur	Schul
12.10.	1 wf.	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul

Schwarzkehlchen (nur erstes und letztes Datum)

26.02.	1,1	MED, Pitzfeld	Kom
05.11.	0,1 ad.	SU-Allendorf SW, Vogelsberg u. Eichenberg	Schul

Singdrossel (nur erstes und letztes Datum)

09.01.	1	MED, Medebach W	Karl-Heinz Knipp
04.12.	2	AR-Höllinghofen	Ko

Rotdrossel (erstes Datum und hohe Anzahlen über 500)

05.01.	2	MES E, Drehberg	Wi
20.03.	500	BRI, Brandiger Berg	St
29.03.	500	Ar-Breitenbruch	Ko

04.11.	500	BRI S, Poppenberg	Gö
Zugplanbeobachtungen (über 500):			
20.03.	691 von 07.00 h–08.00 h z NE	AR, Brandiger Bruch, Kreuzeiche S	Ko
02.04.	842 abz. nach W	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
20.10.	783 z SE	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
29.10.	≥540 von 08.00 h–12.00 h z	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
30.10.	≥516 von 07.00 h–12.00 h z	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
31.10.	≥689 von 07.00 h–11.30 h z	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
01.11.	≥635 von 07.00 h–10.30 h z	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul

Misteldrossel (Winterdaten Jan/Dez, nur erstes und letztes Datum)

06.01.	3	MBG SE, Wulsenberg u. Frohental	Ku
07.01.	1 str.	MBG SE, Wulsenberg u. Frohental	Ku
08.01.	1	HBG-Braunshausen, Braunshauser Mühle	St
22.01.	1 str.	MBG, NSG „Niedernfeld“	Ko
22.01.	2	AR-Hüsten, Ruhr, Wagenbergstraße	Schul
02.12.	1	BES, Blüggelscheidt bis Berlar	Schul
03.12.	1	ESL-Cobbenrode, Herscheid	Schul
03.12.	2	ESL, Kückelheim SE bis Krähenhagen	Schul
04.12.	1	SCHM-Bracht NE, Eiken, Feldflur	Schul
04.12.	1	ESL, Henninghauser Bachtal	Schul
04.12.	1	AR-Höllinghofen	Ko
04.12.	1	ESL, Jaitstein, Friedrichsthal N	Schul
04.12.	2	SCHM. Obringhausen bis Dillenberg	Schul
19.12.	1	AR, Fischteiche Kloster Oelinghausen	M + M Baule
24.12.	2	MBG SE, Wulsenberg u. Frohental	Ku
24.12.	1	SU, NSG „Wacholdergebiet Hermscheid“	Schul
24.12.	1 rfd./str.	MBG, NSG „Wulsenberg“	Ku
29.12.	2	BRI-Messinghausen E, Hoppecketal	Ralph Kopel

Wacholderdrossel (nur hohe Anzahlen ab 500)

02.12.	~500	BES, Blüggelscheidt bis Berlar	Schul
04.12.	~750	SCHM, Obringhausen S, Wormbacher Berg	Schul
Zugplanbeobachtungen (ab 500):			
01.11.	508 insg. von 09.00 h–10.00 h z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
18.11.	569 insg. von 14.00 h–15.30 h str.	SCHM-Mittelsorpe	Ko/Schul

Ringdrossel (alle Daten ohne Brutzeitcode)

06.04	1 üfl./rfd. NE	MED, Kleingärten/Feuchtgebiet Ringelfeldweg	Kom
13.04.	2	MED_Küstelberg N, Hillekopf	Schn
13.04.	2 (eins davon männl.)	MES, NSG „Kümmecke“	Ko
13.04.	1	MES, Arnsberger Wald, Schneeberg N	Ko
13.04.	6,0 (hoch z NE)	MES, Arnsberger Wald, Schneeberg	Ko
14.04.	2	MED_Küstelberg N, Hillekopf	Ro
15.04.	4 (3,1)	MBG E, Helmberg, Sauerlandgraben	Le
16.04.	1,1	AR, Kloster Oelinghausen	M + M Baule
21.04.	5	MED-Medelon, Heimecketal	Kr
22.04.	≥14	WTB-Niedersfeld, Neuer Hagen	Schn
23.04.	≥3	MED-Medelon N, Bocksberg	Schn
24.04.	2,0	BRI, Lühlingsbachtal, Hardtkopf N, Netteeinfluss	St
26.04.	1	MED_Küstelberg N, Hillekopf	Schn
28.04.	1	WTB-Altastenberg	Ludger Behle-Erwes
23.09.	3 z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
25.09.	2 z SW	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
01.10.	2 z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
02.10.	13 (rstd./abstr.)	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne

07.10.	4 (3 z SW, 1 rstd.)	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne
10.10.	1 MED, Kleingärten/Feuchtgebiet Ringelfeldweg		Kom
12.10.	2 str.	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
31.10.	1 wf. str.	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko

Gartengrasmücke (nur erstes und letztes Datum)

30.04.	1	AR-Wildshausen, Kläranlage	Wi
30.04.	1,0	AR, Klärteiche im Ohl	Ko
06.08.	1	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul

Mönchsgrasmücke (nur erstes und letztes Datum)

10.03.	1,0	MES, Stadtmitte bis Krankenhaus	Wi
09.10.	1,0	MES-Schüren NE, Osenberg	Wi

Dorngrasmücke (nur erstes und letztes Datum)

16.04.	1	ESL-Oesterberge	Wi
11.09.	2	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul

Klappergrasmücke (nur erstes und letztes Datum)

15.04.	1,0 sgd.	MBG-Beringhausen	Schu
17.09.	1	MED, Kleingärten/Feuchtgebiet Ringelfeldweg	Kom

Schilfrohrsänger

28.04.	1,0 (Dz., rfd., sgd.)	MED, Brühnetal, Wachtkopf	Kom
30.04.	1,0 sgd.	AR, Klärteiche im Ohl	Ko



Schilfrohrsänger bei Medebach

Foto: W. Komischke

Feldschwirl (nur erstes und letztes Datum)

28.04.	1,0	MED, Kleiner Kahlen	Kom
12.07.	1	HBG-Hesborn	Dario

Wolbeck

Teichrohrsänger (nur erstes Datum)

16.05.	2,0 sgd./Dz.	MBG E, Ohmberg bis Rohrberg	Ku
12.07.	1	AR, Klärteiche im Ohl	Ko

Sumpfrohrsänger (nur erstes und letztes Datum)

26.04.	1	MED, Kleingärten/Feuchtgebiet Ringelfeldweg	Kes
12.08.	1	MES, Wiesengebiet Ruln	Schul

Gelbspötter (nur erstes und letztes Datum)

16.05.	1,0	MBG E, Ohmberg bis Rohrberg	Ku
12.07.	1,0	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko

Fitis (nur erstes und letztes Datum)

22.03.	1,0	BRI, NSG „Drübel“, Kalkkuppen	Gö
27.08.	1	AR, Fischteiche Kloster Oelinghausen	M + M Baule

Waldlaubsänger (nur erstes und letztes Datum)

17.04.	1,0	AR-Retringen	Bernhard Glüer
14.07.	1	AR-Breitenbruch SE, Windstich S	Ko/Ne

Zilpzalp (nur Winterdaten, Jan/Feb/Dez)

02.01.	1	AR, Klärteiche im Ohl	Ko
13.01.	1	SU, Sörpensee	Ko
08.02.	1	AR, Klärteiche im Ohl	Ko/Kö
22.02.	1	AR, Klärteiche im Ohl	Ko
26.12.	1 rfd.	MES, Hennesee, Berghäuser Bucht Wi	

Sommersgoldhähnchen (nur Daten aus Januar, Februar und Dezember)

2022 keine Winterdaten.

Grauschnäpper (nur erstes und letztes Datum) Foto FS

10.05.	1	MED-Medelon, Medelon bis Marienglück	Kom
18.09.	1 diesj. von Hauskatze gefangen	AR-Altstadt	Ne

Trauerschnäpper (nur erstes und letztes Datum)

15.04.	1	MED-Grindfeld, Hesseberg	Kes
--------	---	--------------------------	-----

Raubwürger (nur Winterdaten)

Januar 68 Einzelmeldungen (Vorjahr: 94)

Dezember 47 Einzelmeldungen (Vorjahr: 98)

Neuntöter (nur erstes und letztes Datum)

01.05.	1,1	ESL, Jaitstein, Friedrichstal N	Wi
02.10.	1 diesj.	AR-Müschede, Spreiberg	Ko/Ne

Tannenhäher (nur Daten ohne Brutzeitcode)

31.07.	1	SCHM, Hoher Knochen W	Hendrik Weindorf
07.08.	1	OLS, Olsberger See	Ko/Ne
24.08.	1	MES, zw. Kelbke u. Schürental	Johannes Quinkert
27.08.	1	WTB, Orketal, Mark Wernsdorf	Kes
27.08.	1	SCHM-Osterwald	Julia Keune
02.09.	1	MES-Grevenstein, Estenberg (Homert)	Joy Opitz
02.09.	1	MES-Meinkenbracht SE, Homert N	Pauline Böhl
05.09.	1	SU-Altenhellefeld	Schul
05.09.	1	MES, zw. Kelbke u. Schürental	Johannes Quinkert
11.09.	2	MES, zw. Kelbke u. Schürental	Johannes Quinkert
13.09.	1 rfd.	WTB-Neuastenberg	Dr. Axel Schulte
13.09.	2	MES-Schüren NE, Osenberg	Johannes Quinkert
15.09.	1	ESL, Markshöhe, Oesterberge W	Johannes Quinkert

19.09.	1 rfd.	ESL-Kückelheim NW	Schne
04.10.	1 rfd./üfl.	OLS, Olsberger See	Kom
13.10.	1 rfd.	MED-Küstelberg N, Hillekopf	Kom
18.10.	1	MED-Küstelberg N, Hillekopf	Kom
21.10.	1 rfd.	SU, Altenhellefeld bis Rockenberg	Schul
01.11.	2	MES-Schüren NE, Osenberg	Johannes Quinkert
18.11.	1	MED-Küstelberg N, Hillekopf	Kom
13.12.	1	SU-Brenschede E, Krähenberg	Sören Schweineberg



Tannenhäher bei Küstelberg

Foto: W. Komischke

Dohle (nur Trupps ab 200 Ex.)

14.01.	~200	MES, Stadtmitte bis Krankenhaus	Schul
Jan/Feb	in dieser Zeit wurden in der Medebacher Bucht wiederholt Trupps von ca. 200 bis ca. 300 Ex. beobachtet		Schn/Klom
07.10.	250 (zum Schlafplatz)	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko

Saatkrähe

Zugplanbeobachtungen

23.10.	267 von 08.30 h–12.30 h z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
24.10.	294 von 08.30 h–11.00 h z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
26.10.	366 von 08.30 h–11.00 h z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
28.10.	652 von 08.30 h–11.00 h z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
29.10.	251 von 08.30 h–11.00 h z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
30.10.	363 von 07.30 h–11.00 h z SW	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko
31.10.	41 14.00 h z SW	AR	Ne
04.11.	41 + 15 15.00	z SW AR	Ne

Bergfink (größte Anzahl)

30.11.	~2500	AR-Voßwinkel, Wildwald	Ko
--------	-------	------------------------	----

Bluthänfling (nur Trupps ab 200)

14.10.	~200	MED Ne, Feldflur Brühnetal	Kom
--------	------	----------------------------	-----

Zugplanbeobachtungen:

16.10.	≥107 von 07.50 h–12.50 h z SW	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
--------	-------------------------------	---	-------

Alpenbirkenzeisig (*Acanthis flammea cabaret*)

Es wurden 10 Winter- /Frühjahrsbeobachtungen von Januar bis Ende April mit max. 6 Ex. gemeldet. (Behle-Erwes/Grüneberg/Ko/Kom/Ne/Wi)

Aus der Brutzeit von Mai bis August wurden 10 Meldungen von meist balzfliegenden Männchen aus AR, SU, MES und BES gemeldet. Max. 16.05. 2,0+2,0 Fluggesang Sorpesee/Vorbeckendamm, 4,1 viel Gesang SU-Amecke und 2,0-3,0 Fluggesang SU-Tiefenhagen, 22.07. 2,0 Fluggesang BES-Velmede und 24.07 2,1 in Lärchen später Fluggesang MES-Arnsberger Wald/Stimmstamm (Ko/Ne)

Brutnachweise: 24.06. 1,0 Fluggesang + 4 flügge, bettelnde Jungvögel bei AR-Niedereimer Ko/Ne, 22.07. 2,0 Balzflug + 3-5 flügge Jungvögel und eine Familie mit gerade flüggen, bettelnden Jungvögeln bei BES-Velmede (Ko/Ne)

Nur 2 Herbst-Winternachweise von September-Dezember mit max. 12 Ex. am 29.11. in MES-Stadtmitte (Wi)

Taigabirkenzeisig (*Acanthis flammea flammea*)

Von der Art wurden nur 3 Herbstbeobachtungen gemeldet –

20.10. 1, 23.10. 6, 29.10 7+2+4 streichend bei AR-Vosswinkel Kom

Taiga/Alpenbirkenzeisig (Birkenzeisig) (*Acanthis flammea flammea/cabaret*)

Für 2022 wurden 40 Beobachtungen zur Artengruppe Taiga/Alpenbirkenzeisig aus dem gesamten Jahr gemeldet.

Trupps: 14.01. 10 bei Brilon (Gö), 30.01. 12 bei SU-Tiefenhagen (Ko/Ne), 31.03. 20 mit viel Gesang bei Warstein-Battenberg (Ko/Ne), 26.10. 16 bei AR-Bachum (Ko), 26.11. 10 AR-Wald/Klauenberg (Helmer/Stahl), 14.12. 10 AR-Wald Kreisgrenze bei Möhnesee/Neuhaus (Kön).

3 Beobachtungen aus dem Sommer betreffen wohl den Alpenbirkenzeisig: 16.05.

1,1 mit Nestbau in Buche bei MBG-Erlinghausen (Ku), 1 streichendes Ex. bei SU-Großes Sonnenstück (D.Wolbeck), 28.09. 5 streichend bei AR-Niedereimer (Höl).

Stieglitz (nur Anzahlen ab 50)

03.01.–20.02	~50 bis ~80	mehrfach in der Medebacher Feldflur	Schn/Kom/Erika Höhle
16.09.	~100	MES-Berge N, Auf der Heye	Schul
20.09.	~130	HBG, Homböhl	Schn
25.09.	~200	HBG, Homböhl	Schn
12.10.	~70	ESL-Büenfeld E, Feldflur	Schul

Erlenzeisig (Bruten und hohe Anzahlen über 200)

18.01.	~700 (bisher größter Trupp des Beobachters)	AR W, Walpketal	Ko
21.01.	~240	AR-Rumbeck, Ruhr, Kaiser-Wilhelm-Brücke	Ko/Ne
23.01.	~300	MBG, Wieringsen, Diemeltal	Le/J. und B. Legge

Girlitz (erstes, letztes und Winterdatum)

18.03.	1	MES E, Ruhr	Wi
06.11.	1	AR-Bachum, Ruhrtal	Ko

Fichtenkreuzschnabel

Für 2022 wurden keine Brutnachweise für den Hochsauerlandkreis gemeldet.

Bruthinweise durch singende Männchen in den Monaten 05.-07. wurden 20 mal angegeben.

Bei insgesamt 156 Einzelmeldungen wurden meist nur 1-2 Ex. beobachtet.

Größere Trupps:

02.01.	20	MED-Küstelberg	Ro
12.06.	8	WTB-Kahler Asten	B. Schlottbohm,
12.09.	20	WTB-Kappe	Siegert
15.+16.10	je 11	SU-Altenhellefeld	Schu
27.11.	14 bzw. 15	SCHM-Schanze	B. Schelker
03.12.	12	ESL-Kückelheim	Schu
30.12.	12	WTB-Niedersfeld/NSG Neuer Hagen	J.Clausen

Rohrammer (nur erstes und letztes Datum)

18.02.	1,0	MES-Schüren, Feldflur	Schul
12.11.	1	AR-Bachum, Ruhrtal (Umarexbaustelle)	Ko

Goldammer (nur Trupps ab 100)

10.01.	~100	MBG, Essenthoer Mühle	Ku
12.01.	~170	MBG, Arnstein E, Feldflur Haus Eckefeld	Johannes Götte
14.01.	~150	MES, Vellinghausen, Suberg	Ko/Ne
15.10.	~100	SU-Altenhellefeld, Hermscheid bis Visbeck	Schul
12.11.	145	MES-Wallen	Schul
04.12.	≥100	MBG, Vor dem Priesterberg, Mäuseturm	St
10.12.	~140	MES-Wallen N, Am Halloh	Schul
10.12.	~170	MES-Wennemen, Geitenberg	Schul
17.12.	≥100	HBG-Hesborn, Galgenberg, Feldflur	Schn

Graumammer

04.12.	1	MBG, Vor dem Priesterberg, Mäuseturm	St
16.12.	1	MBG E, Bilstein	Ku

NocMig (Nächtliche Erfassung des Vogelzugs)

Sämtliche Daten stammen aus dem Bereich „MED, Kleingärten/Feuchtgebiet Ringelfeldweg“ und wurden von Werner Komischke (Kom) erhoben

Blässgans

28.01.	1	22.39 Uhr
25.03.	1	00.55 Uhr

Grünschenkel

15.07.	1	
03.09.	1	04.40 Uhr

Rohrdommel

26.08.	1	00.42 Uhr
--------	---	-----------

Großer Brachvogel

09.10.	1	22.25 Uhr
10.10.	1	04.34 Uhr

Wasserralle

17.03.	1	
--------	---	--

Regenbrachvogel

26.08.	1	03.36 Uhr
--------	---	-----------

Sandregenpfeifer

01.09.	1	02.40 Uhr
--------	---	-----------

Heidelerche

12.02.	1	07.21 Uhr
--------	---	-----------

Goldregenpfeifer

12.02.	2	03.30 Uhr
25.03.	1	03.55 Uhr

Nachtigall

28.04.	1 sgd.	01.17 Uhr
--------	--------	-----------

Bruchwasserläufer

17.08.	1	05.18 Uhr
19.08.	1	04.48 Uhr

Ortolan

25.08.	1	
--------	---	--

Waldwasserläufer

25.03.	1	01.13 Uhr
16.07.	1	

Flussuferläufer

28.04.	1	00.47 Uhr
19.08.	2	00.39/06.15 Uhr
20.08.	1	03.57 Uhr
21.08.	1	20.59 Uhr
03.09.	1	04.44 Uhr
11.10.	1	

Salms Hof -

Ein einzigartiger Bauernhof am Rande des Sauerlandes

Aus Liebe, in und mit der Natur als Landwirt zu arbeiten, hat Jörg Simon aus Hegensdorf einem in unserer Region einzigartigen Bauernhof neues Leben eingehaucht.

Zwar war mit dem schon seit über 500 Jahren in Familienbesitz vorhandenem Hof seiner Eltern der Grundstein für einen kleinen eigenen Hof vorhanden, jedoch musste dieser nach abgeschlossenem Studium vor 30 Jahren erstmal ohne große finanzielle Rücklagen mühsam und mit viel Engagement ökologisch umgestellt werden. Und das bedeutet für Jörg Simon bis heute, trotz landwirtschaftlicher Nutzung ökologischen Belange vorrangig zu behandeln. Eine große Herausforderung, wie er sagt, denn wenn wegen der sich ändernden klimatischen Bedingungen wichtige Kreisläufe nicht mehr funktionieren, z.B. wenn wegen langer Trockenheit kein Klee gras (wichtiger Nährstofflieferant) wächst, funktioniert ein ökologisch ausgerichteter Ackerbau nur schwierig bis gar nicht.

Heute bewirtschaftet Jörg Simon Salms Hof (nach seinem alten mündlich überlieferten Hofnamen benannt) mit seinen 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Biogemüse, welches ausschließlich direkt im Sauerland und Ostwestfalen an Endkunden auf den Wochenmärkten in Brilon, Büren und Rüdten sowie über den eigenen OnlineShop verkauft wird. Jörg Simon ist

überzeugt: Wo Verbraucherinnen und Verbraucher die Möglichkeit haben, den Anbau ihrer Lebensmittel nachzuvollziehen, herrscht genau der richtige Dialog und notwendiges Verständnis für gutes und gesundes Essen. Dass die Produkte alle „Bio“ sind, ist dabei genauso selbstverständlich wie die gelebte Arbeitsfairness und soziales Engagement. Weil es das so deutlich in der Biobranche nicht gibt, wurde für dieses Qualitätsversprechen sogar ein eigenes Siegel entworfen.



Jörg Simon auf seinem Feld



Foto: Salms Hof



- Eigener Bio-Gemüseanbau
- Bio-Onlineshop
- Bio-Lieferservice
(ohne Abo-Bindung)

- Schul-/KITA-/Firmenobst
- Wochenmarkt in Brilon, Mittwoch 7-13⁰⁰ Uhr
in Rüdten, Freitag 7³⁰-12³⁰ Uhr
in Büren, Samstag 7³⁰-12³⁰ Uhr



Salms Hof Zeppelinring 16 33142 Büren

02955-442987-0 www.salms-hof.de info@salms-hof.de

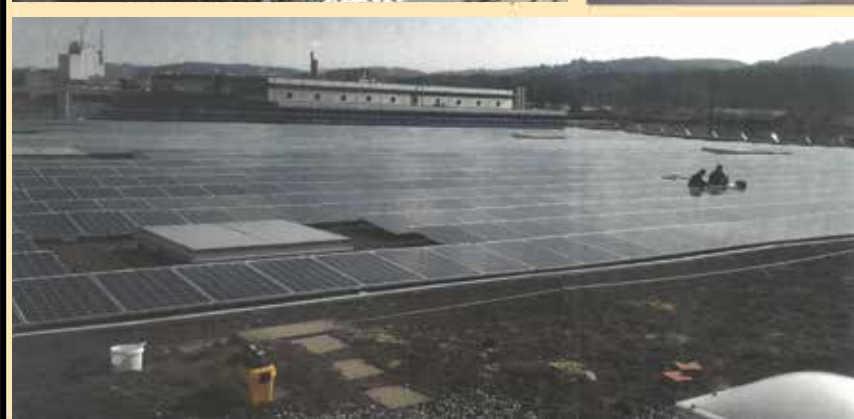


mar's solar GmbH
Sonnenenergie nutzen!

34431 Marsberg · Mönchstraße 32
Telefon (0 29 92) 7 00
Telefax (0 29 92) 97 16 10
info@marssolar.de
www.marssolar.de

Seit über 20 Jahren

- Beratung, Planung, Finanzierung und Installation aus einer Hand
- Vollkasko-Versicherung
- Ertragsgarantie
- Produktgarantie





Wir alle sind mitten im Sauerland.

Wir sind Ihre Nachbarn,
Freunde und Beraterinnen
und Berater in allen
Finanzfragen.

Gemeinsam gestalten wir
unsere Zukunft
mitten im Sauerland.

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Mitten im Sauerland